Germ.sp.
2958

Mainz

und

seine Umgegend.

Mit näherer Berücksichtigung

der

örtlichen Zustände

in

früheren Zeiten und in der Gegenwart.

Ein Führer

für

Einheimische und Fremde.

Darmstadt und Wiesbaden,
Neue Colonnade Nr. 17 & 18.
Verlag von Gustav Georg Lange.

Germ Sp
295 g
Malten

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAINZ

Druck & Verlag v. J. G. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

Digitized by Google

Mainz

und

seine Umgegend.

Mit näherer Berücksichtigung

der

örtlichen Zustände

in

früheren Zeiten und in der Gegenwart.

Ein Führer

für

Einheimische und Fremde.

verfasst von:
Malten

Darmstadt und Wiesbaden,
Neue Colonnade Nr. 17 & 18.
Verlag von Gustav Georg Lange.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Natürliche Zustände . . . . . 1—3.

Lage, 1. Boden, 1. Klima, 2. Vegetation, 2. Bevölkerung, 2.

Wappen . . . . . 3.

Geschichte . . . . . 4—13.

Alte Zeit, 4. Mittelalter, 6. Neuere Zeit, 10.

Alterthums-Ueberreste . . . . . 14—16.

Römische Ringmauer, 14. Wasserleitung bei Zahlbach, 14. Eichelstein, 15. Römische Altäre, Grabsteine und andre Denkmäler, 15.

Gegenwärtige und frühere Oertlichkeits-Zustände 17—38.

Rheinstraße, 17. Schiffbrücke, 19. Freihafen, 19. Schloßplatz, 19. Die drei Bleichen, 20. Münsterthor, 22. Thiermarkt-Straße, 23. Altmünster-Gasse, 23. Thiermarkt, 23. Emmerans-Gasse, 24. Gaugasse, 26. Kästrich, 26. Ballplatz, 26. Ludwigs-Straße, 27. Gutenbergsplatz, 27. Alte Universitäts-Straße, 28. Hofchen, 29. Speisemarkt, 29. Liebfrauenplatz, 30. Schuster-Gasse, 30. Flachsmarkt und Flachsmarkt-Straße, 31. Mitternacht, 32. Karmeliterplatz, 32. Leichhof, 32. Gräber-Gasse, 33. Augustiner-Gasse, 33. Gräben, 34. Hundsgasse, 34. Kapuziner-Gasse, 34. Ehemalige Vorstädte Selnhoven und Vilzbach, 35. Dagobertswieg, 35. Kirschgarten und Weihergarten, 35. Eisgrube, 35. Drei Ringmauern, 36. Goldene Luft, 36. Domkustoreiplatz, 37. Zitadelle, 37. Festungs-Umschluß, 38.

Merkwürdige Gebäude, Denkmäler und Anstalten 39—52.

Kirchliche Gebäude und Denkmäler.

Dom . . . . . 39—47.

Geschichte, 39. Willigis- und Adelberts-Thüren, 40. Denkmäler, 41. Erste Reihe, 41. Pfarrchor, 41. Zweite Reihe, 41. Dritte Reihe, 42. Hochchor, 43. Vierte Reihe, 43. Fünfte Reihe, 44. Fastrabana-Tafel, 44. Sechste Reihe, 44. Memorie, 45. Kreuzgang, 45. Dombibliothek und Domschatz, 46. Domthürme, 47. Allgemeines, 47.

Johannis-Kirche, 48. Augustiner-Kirche und Seminar, 48. Ignaz-Kirche, 49. Rochus-Kirche, 49. Stefans-Kirche, 50. Emmerans-Kirche, 51. Peters-Kirche, 51. Kristofs-Kirche, 51. Quintins-Kirche, 51. Josefs-Kapelle, 52. Zuchthaus-Kapelle, 52. Synagoge, 52.

Ehemalige kirchliche Gebäude . . . . . 52.

Ganz beseitigte öffentliche Kultus-Gebäude . . 52.

Digitized by Google

Seite

Militär- und Zivil-Gebäude, Denkmäler und Anstalten . . . . . 53—62.

Holzthorthurm, 53. Zeughaus, 53. Deutsches Haus, 54. Altes Schloß, 54. Gendarmerie-Kaserne, 55. Artillerie- und Militär-Bauhof, 55. Goldene Roß- u. Löwenhof-Kaserne, 55. Reitbahn, 55. Neubrunnen, 56. Stadtbibliothek, 56. Kommandantur-Palast, 57. Johannis-Kaserne, 57. Regierungs-Palast, 57. Altmünster- u. Universitäts-Gebäude, 57. Militär-Krankenhaus, 58. Schönborner Kaserne, 58. Bassenheimer Kaserne, 58. Gouvernements-Palast, 58. Schauspielhaus, 58. Gutenbergs-Denkmal, 59. Fruchthalle, 59. Gymnasium, 60. Realschule, 60. Anstalt für Stammelnde, 60. Englisches Fräuleinstift, 61. Elementar-Schulen, 61. Jesuiten-Kaserne, 61. Stadthaus, 61. Justiz-Palast, 61. Entbindungs-Anstalt, 62. Lyzeum, 62. Kleinkinder-Bewahranstalt, 62.

Gebäude, welche sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehen . . . . . 62—63.

Hof zum Gensfleisch, 62. Hof zum Gutenberg, 63. Hof zum Jungen, 63. Hof zum Korb, 63. Hof zum Humbrecht, 63.

Stadions-Kaserne und östreichische Hauptwacht, 64. Militär-Bäckerei, 64. Marktbrunnen, 64. Preußische Hauptwacht, 64. Domkustorei-Gebäude, 64. Heilig Grab, 65. Rochus-Hospital, 65. Die Zentral-Armen-Kommission, 65. Der Frauen-Verein, 65. Waisenhaus, 65. Sparkasse, 65. Pfandhaus, 66. Zuchthaus, 66. Proviant-Magazin, 66. Defensions-Kaserne, 66. Rheinbäder, 66.

Vereine . . . . . 67—68.

Verein für Kunst und Literatur, 67. Musikalischer Verein, 67. Rheinische naturforschende Gesellschaft, 68. Gartenbau-Verein, 68. Lokalgewerb-Verein, 68. Alterthumsforschungs-Verein, 68.

Verschiedene Sehenswürdigkeiten . . . . 68.

Aussichten . . . . . 68—70.

Stefansthurm, 68. Domthurm, 68. Quintinsthurm, 69. Eichelstein, 69. Windmühlhügel, 69. Kästrich, 69.

Oeffentliche Behörden . . . . . 70.

Handel und Gewerbe . . . . . 71.

Vergnügungen und Spaziergänge . . . 72—73.

Theater, 72. Geselige Vereine, 72. Spaziergänge, 73.

Nächste Umgegend . . . . . 74—83.

Südöstliche Seite, 74. Südliche und westliche Seite 77. Nordwestliche Seite, 79. Nördliche und östliche Seite, 81. Karte der Umgegend, 83.

Landstraßen und Entfernungen . . . . . 84.

Postverbindung von Mainz . . . . . 85.

Andere Fahrgelegenheiten . . . . . 88.

Mainzer Droschken und Omnibus . . . . 89.

Taunus-Eisenbahn . . . . . 90.

Dampfschifffahrt . . . . . 91.

Gast-, Speise-, Kaffe-, Wein- und Bierwirthschaften, Konditoreien ꝛc. . . . . 92.

Verschiedene Nachweisungen . . . . . 93.

Digitized by Google

Digitized by Google

KOLA PILLARS TO DEER PARK AT AMRAVATI

VIEW OF THE MAIN ENTRANCE TO THE GREAT TOPE OF AMRAVATI

Mainz.

Natürliche Zustände. — Geschichte. — Alterthums-Ueberreste. — Gegenwärtige und frühere Oertlichkeits-Zustände. — Merkwürdige Gebäude und Anstalten. — Andere Sehenswürdigkeiten. — Aussichten. — Oeffentliche Behörden. — Handel und Gewerbe. — Vergnügungen und Spaziergänge. — Nächste Umgegend. — Landstraßen und Entfernungen. — Postverkehr. — Taunus-Eisenbahn. — Dampfschifffahrt. — Gast-, Speise-, Kaffe-, Wein- und Bierwirthschaften. ꝛc. ꝛc.

Natürliche Zustände.

Lage. Auf dem Punkte wo der Rhein, inmitten seiner Hauptrichtung gegen Mitternacht, auf eine siebenstündige Strecke von derselben abweichend, gegen Abend sich wendet, ligt, am linken Ufer des hier 1700 rheinl. Fuß breiten Stromes, die großherzoglich hessische Stadt und deutsche Bundes-Festung Mainz, unterm 50. Grade nördl. Breite und unter 25° 56′ 12″ östl. Länge.

Gegen Morgen, eine Viertelstunde vom obersten Theil der Stadt, am Bocksthor, mündet der hier 880 Fuß breite braunrothe Main in den Rhein, mit dessen grünlicher Wassermasse die seinige erst nach einem mehr als 15 stündigen Laufe vollkommen sich vermischt. Bei der Mainspitze wird die Höhe des Wasser-Spiegels auf 230 rheinl. Fuß über dem Meere berechnet. Der Stadtboden ist, am Fuß der Gutenbergs-Bildsäule, 20 Fuß über dem mittlern Wasserstande des Rheins, und am runden Pulverthurm in der Alexander-Bastei, dem städtischen Kulminations-Punkte, 130 Fuß über demselben.

Boden. Der Boden, auf dem Mainz erbaut ist, gehört zu derselben Tertiar-Tegel-Formation, welche die ganze Provinz Rheinhessen umfaßt. Zu seinen Hauptbestandtheilen gehören versteinerte Ueberreste von Süßwasser-Thieren und Meer-Konchylien, untermischt mit solchen

Digitized by Google

von zahlreichen Säuge- und versündflutlichen Thieren. Der Stadt am nächsten, werden in den Steinbrüchen zwischen Weißenau und Laubenheim, zahlreiche Exemplare solcher Versteinerungen, vorzüglich Buccinіten und andere Seeschalthiere, ꝛc. gefunden.

Klima. Das Klima von Mainz und seiner Umgegend gehört im allgemeinen zu den günstigen und milden. Seine Eigenthümlichkeiten sind die aller in der Nähe beträchtlicher Flüsse gelegenen, und in einiger Entfernung von 1600 bis 2000 Fuß hohen Bergen umgebenen, Landstrecken, wo die meisten chronischen Uebel unbekannt, und ansteckende Krankheiten selten sind.

Der mittlere Barometerstand ist 27″ 6‴; selten einen Zoll höher oder niedriger. Der Thermometer von Réaumur zeigt durchschnittlich 14 bis 15 Grad (63 bis 65° Fahrenheit), im Sommer 20 bis 25° R. und im Winter 2 bis 5° R. Kälte; selten 10 und noch seltener über 15°. Im Frühling sind die Luftströmungen von Nordost und Südost vorherrschend, in der folgenden Jahreszeit die zwischen Südost und Südwest, im Herbst die aus West und im Winter die Nordwest-Nord- und Nordost-Winde, welchen letzten und den Ostwinden die Stadt am meisten ausgesetzt ist.

Vegetation. Ergiebige Getreidefelder, Gemüsegärten, Obstpflanzungen und Weinhügel schmücken die heitre Gegend um Mainz, deren Fruchtbarkeit ihre natürliche Schönheit noch erhöht. Der beste, inner dem Stadtumfange wachsende, Wein ist der vom Käfrich; auch der vom Jakobsberg ist geschätzt. Die nächste Umgebung erzeugt den Traubensaft am Hauptstein und im Bienen-Garten, den michelsberger, den weißenauer Berg, den trefflichen laubenheimer und den hechtsheimer. In etwas größerer Ferne kelter man die bodenheimer, nackenheimer und niersteiner Weine gegen Süd, die kostheimer und hochheimer gegen Ost, die heidesheimer, ingelheimer und scharlachberger, ferner die trefflichen rheingauer Weine gegen West. Ueberhaupt ist der Weinbau, nebst dem Getreide- und Oelpflanzenbau, in der Provinz Rheinhessen überwiegend. — In botanischer Beziehung sind nur einige fanerogamische, ziemlich seltene, Pflanzen beachtungswerth.

Bevölkerung. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts, unmittelbar vor der Pest im J. 1313, wird die Einwohnerzahl der Stadt Mainz auf 24,000 Seelen angegeben. Von da bis zum Ausbruch der französischen Staatsumwälzung, fehlt es, in statistischer Beziehung, an zuverlässigen Angaben. Vor der Belagerung, im J. 1793, zählte man

Digitized by Google

in der damaligen Hauptstadt des Kurstaats 27,000, vier Jahre später aber nur noch 21,218 Einwohner. Die Zählung von 1809 ergab 24,241 Seelen, die von 1814: 23,202; von 1816: 25,251; von 1819: 25,390; von 1822: 28,800; von 1825: 28,409; von 1831: 30,254; von 1834: 31,130; von 1837: 31,702; von 1840: 32,142. Für 1843 läßt sich die Bevölkerung der Stadt und ihrer Zugehörungen auf etwa 33,000 Individuen bürgerlichen Standes berechnen. Dazu kommt noch eine militärische Besatzung von ungefähr 6000 Mann, zur einen Hälfte aus östreichischen, zur andern aus preußischen und einer Kompagnie großh. hessischer Truppen bestehend.

Nach dem Glaubens-Bekenntniß scheiden sich die bürgerlichen Einwohner in 26,000 katholische, 5000 evangelische Christen und 2000 Israeliten. Staats-, kirchliche und andere Beamten sind 221, Ackerleute 36, Gewerbtreibende 3136, Ackerbau und Gewerbe zugleich betreibende 4, Taglöhner (männl. 503, weibl. 442) 845, Dienstboten (m. 373, w. 2427) 2800, Fabrikarbeiter (m. 225, w. 35) 260, Handwerks-Gesellen 3215, Lehrlinge 785. Alle Einwohner zusammen bilden beiläufig 6460 Familien, welche in 2220 Privathäusern in und außer der Stadt wohnen, wozu noch 161 öffentliche Gebäude kommen. Zu Mainz gehören die Johannisau, das Gartenfeld, die Hartenmühlen, Zahlbach, die Lindenmühle und die neue Anlage, zusammen mit 8 öffentlichen Gebäuden, 136 Privathäusern und 900 Einwohnern, welche in obigen Zahlen mit inbegriffen sind.

Wappen. Das alte Wappen der Stadt Mainz, wie früher des gleichnamigen Kurstaats, besteht in zwei sechsspeichigen Rädern, die in schräger Richtung ansteigend, durch ein Kreuz verbunden sind, und zwar in einem unten weißen, oben rothen Schilde, welches eine Mauerkrone deckt. Fuchs*), Schaab**) und ich***) haben dies Rad schon auf altrömischen Ziegeln gesehen. Nach andern rührt es von dem siebzehnten Erzbischof und ersten Kurfürsten Willigis her, dessen Vater ein Wagner gewesen sein soll.

*) Vergl. dessen „alte Geschichte von Mainz," zweiter Band, S. 94, 100 u. 113.

**) Geschichte der Stadt Mainz, erster Band, S. 125.

***) Vergl. weiter unten in dem Abschnitt: Alterthums-Ueberreste, S. 48.

Geſchichte.

Alte Zeit. Ob die Oertlichkeit, wo die Römer in den Jahren 13 bis 11 vor Chr. Geb. ihre Kriegsſtadt **Maguntiacum** erbauten, früher auf eine regelmäßige Weiſe bewohnt geweſen, läßt ſich eben ſo wenig mit Zuverläſſigkeit behaupten als verneinen. Einige Alterthums-Forſcher folgern, aus den beiden erſten Sylben des von Druſus für ſeine Feſte auf dieſer Stelle angenömmenen Namens, daß dieſelben von dem keltiſchen Wörtchen Magon oder Magun herrühren, was einen bewohnten Ort andeutet, welchem Wörtchen er den Namen des Baches Cia (ſpäter Zey, jetzt Zahlbach) beigefügt, der die Stadt auf der Südſeite umſchlang. So viel ſcheint zuverläſſig, daß ſchon vom Jahre 38 vor unſrer Zeitrechnung, unter Agrippina, ein befeſtigtes römiſches Winterlager auf der vorangedeuteten Stelle beſtanden habe.

Dem **Castrum Maguntiacum** gegenüber gründete Druſus, ebenfalls im J. 11 vor unſrer Aera, das nach ihm benannte Kaſtel, am rechten Rheinufer. Die römiſche Kriegsſtadt war nicht hart am linken Ufer erbaut, ſondern eine Viertelſtunde davon, auf dem Rücken des gegen Nord und Nordoſt ziemlich ſteil abfallenden Hügels. Sie bildete ein längliches Viereck, und hatte längs der innern, mit vorſpringenden Thürmen beſetzten, Umſchlußmauer einen Umfang von faſt drei Viertelſtunden.

Der erſte Schlag des Kriegsgeſchicks traf dieſe Römer-Feſte im J. 70, wo der Rebell Civilis, ein Bataver, faſt ohne Schwertſtreich ſich ihrer bemächtigte; doch konnte er ſie nur wenige Monate bewahren. Mit der 22. Legion ſoll im J. 81 der erſte chriſtliche Biſchof, Crescentius, hierher gekommen ſein. Die große Steinbrücke über den Rhein, von faſt 2500 Fuß Länge, wurde in den Jahren 98 bis 102, unter Trajan, erbaut, welcher faſt gleichzeitig das nach ihm benannte **Munimentum** auf der linken Mainſpitze anlegen ließ.

Hadrian wird als der Erbauer des obern und untern Kaſtells bei Mainz bezeichnet. Das erſte lag auf dem höchſten Punkte der von Weißenau gegen Laubenheim ſich ziehenden Hügelreihe, nahe am Rhein, das letzte nahm zum Theil die Stelle des heutigen Hauptſteins ein. Beide Zitadellen wurden im erſten Viertel des zweiten Jahrhunderts aufgeführt.

Um dieſe Zeit war ſchon eine bürgerliche Anſiedelung am nördlichen und nordöſtlichen Fuße der Kriegsſtadt vorhanden. Urſprünglich aus

Digitized by Google

einzelnen Gehöften bestehend, die nach und nach Weiler (vici) bildeten, scheint erst gegen Mitte des zweiten Jahrhunderts mehr Zusammenhang in diese Kolonie gekommen zu sein. Jedenfalls begann das eigentliche Entstehen der Munizipalstadt **Maguntiacum**, wie ihre weitere Ausdehnung gegen den Rhein, erst um diese Zeit. Der Ort scheint jedoch binnen 25 Jahren zu solchem Flor gediehen zu sein, daß im J. 177 bereits große Märkte, veranlaßt durch die drusianischen Erinnerungs-Feste, gehalten wurden. Während der langen, bis zu Ende desselben Jahrhunderts dauernden, Ruhe, gewannen Handel und Gewerbthätigkeit einen so außerordentlichen Schwung, daß die bürgerliche Stadt wohl um das Doppelte sich vergrößerte. Das Land ringsum schmückte sich mit Meiereien, deren Eigenthümer theils Veteranen, theils Landes-Eingeborne oder Einwanderer vom rechten Rheinufer waren.

Mit dem Anfang des dritten Jahrhunderts begannen die ernstlichen Feindseligkeiten der Allemannen gegen die Römer. Jene gingen im J. 220 über den Rhein und verheerten das Land. Alexander Sever schloß mit ihnen einen für seine Waffen schimpflichen Frieden, weshalb er 235 von seinen eignen Soldaten ermordet wurde. Der von diesen gewählte Kaiser Maximin versetzte den Krieg ans rechte Rheinufer und zerstörte, laut seinem eignen Bericht, 40,000 deutsche Ortschaften. Valerian gewann durch Bestechung einen mächtigen Franken-Herzog und sicherte sich dadurch einige Jahre der Ruhe. Allein nach seinem Tode gingen die Deutschen abermals über den Rhein und konnten erst nach einer gräßlichen Niederlage, durch Probus, im J. 281, über diesen Strom zurückgedrängt werden. Nichts desto weniger erfolgte der Einbruch der Burgunder und Allemannen schon vier Jahre nachher. Maximinian ging 286 über den Rhein und nöthigte die Franken zum Frieden; doch lies sich der ungeheure Vordrang der Völkerschaften vom Morgen gegen Abend, bekannt unter dem Namen der Völker-Wanderung, kaum länger zurückhalten.

Konstantin der Große hatte im ersten Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts eine ziemlich starke Kriegsflotte auf dem Rhein, womit seine Nachfolger durch den Main wiederholte Angriffe gegen die Katten bewerkstelligten. Diese von den Sueven, Franken und andern deutschen Völkern gedrängt, versuchten mehr als einmal auf dem linken Rheinufer sich fest zu stellen; doch lange vergebens. Julian lies im J. 357 die zerstörten Römer-Festen im Lande der Katten und Mat-

tiaken wieder aufbauen. Im folgenden Jahre gestand er freie Schifffahrt auf dem Rheine zu, gelangte aber dadurch nur zu der Nothwendigkeit eines vierten Feldzuges gegen die Allemannen. Diese stürmten von nun an immer gewaltiger gegen das Römerland auf dem linken Rheinufer an und verheerten große Strecken desselben. Die von ihnen im J. 360 zerstörte Rheinbrücke, wurde nur unvollkommen wieder hergestellt. Der Frankenfürst Rando überfiel sechs Jahre nachher Maguntiacum und zog mit reicher Beute von dannen. Eine ähnliche Ueberrumpelung wiederholte sich ein Jahrzehnt später.

Mit den Hunnen im Rücken, überfielen die Franken die Römerstadt am letzten Tage des Jahres 406 und schleiften sie. Viele tausend Christen wurden bei dieser Gelegenheit mit ihrem Lehrer Aureus ermordet. Stadt und Festung hatten sich zum Theil wieder aus ihrer Asche erhoben, als beide 451 durch Attila gänzlich zerstört und die Einwohner zerstreut wurden. Jene lagen nun mehre Jahre in Trümmern; nur die Kastelle wurden durch den Comes Egidius einigermaßen wieder hergestellt.

Nach der Schlacht bei Tolbiacum (Zülpich), im J. 496, wodurch die Römer- und Allemannen-Herrschaft am Rhein ihr Ende erreichte, waren die Franken Besitzer der Gegend von Mainz, deren nun fast durchgehend deutsche Bewohner bereits Christen waren. Die ersten Arbeiten zum regelmäßigen Wiederaufbau der Stadt, begannen 534, unter Theodebert I., doch erst durch Dagobert, seit 622, wurden sie mit größerm Nachdruck betrieben. Dieser fränkische König ist also der eigentliche Urheber der heutigen Stadt, auf der Stelle des alten, römischen Munizipiums. Bischof Siegbert lies sie 712 mit Mauern umgeben.

Mittelalter. Mit Pipin beginnt auch für Mainz ein neuer Zeitraum, dessen Früchte aber erst unter seinem Sohn und Nachfolger, Karl dem Großen, zur Reife gediehen. Dieser begründete in hiesiger Gegend den Mittelpunkt seiner rastlosen Thätigkeit, baute sich eine prächtige Pfalz zu Nieder-Ingelheim, drittehalb Stunden von Mainz, stiftete das Albans-Kloster, mit einer gelehrten Schule, verlieh dem zuerst unter Probus begonnenen Weinbau im Rheingau eine größere Ausdehnung, beförderte Handwerke und Künste, verbesserte die deutsche Sprache, lies von 793 bis 803*) auf den Pfeilern der alten Brücke

*) Schaab, in seiner »Geschichte der Stadt Mainz,« sagt im ersten Band, S. 178, dieser Brückenbau sei von 803 bis 813 bewerkstelligt worden.

der Römer eine solche von Holz über den Rhein schlagen, die jedoch, einige Jahre nachher wieder abbrannte.

Der erste Erzbischof Bonifaz, ein vielfach ausgezeichneter Mann hob Mainz sehr. Unter ihm wurden die Klöster Pflanzschulen der Kultur. Kaiser Karl hielt im J. 800 die gewöhnliche Maiversammlung der Franken in hiesiger Gegend, die 72 Jahre nachher von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht wurde. Kaiser Arnulf belagerte und eroberte die dadurch hart mitgenommene Stadt im J. 893.

Hatto I. machte sich unabhängig und eignete sich die landesfürstliche Würde zu. Mainz wurde deshalb 953 durch Kaiser Otto, jedoch fruchtlos, belagert. Der Karolinger überdrüßig, wählten die Deutschen den fränkischen Herzog Konrad II. im J. 1025 bei Lörzweiler zu ihrem König, was auf Mainz einen sehr günstigen Einfluß ausübte Erzbischof Willigis, schon so mächtig, daß er als der erste nach Papst und Kaiser in Deutschland angesehen wurde, hatte sich etwa ein Vierteljahrhundert vorher zum Kurfürst ernennen lassen. Nach seinem Tode geriethen Handel und Gewerbe von Mainz in Verfall. Dennoch wurde die Stadt unter Aribo, und mehr noch unter Bardo, von 1028 bis 1032, erweitert. Der letzte stellte den von Willigis von 978 bis 1008 erbauten, und sogleich abgebrannten, Dom wieder her. In diese Zeit wird auch zuerst eines Bürgermeisters und Raths in Mainz, die in der Folge sehr gewichtig wurden, Erwähnung gethan. Nach und nach ließen sich immer mehr italienische Handelsleute und Juden in der Stadt nieder, deren Verkehr bedeutend war. Es entstanden Handwerks-Brüderschaften, welche den Grund zu den Zünften legten und die Macht der Bürgerschaft vermehrten.

Viele Mainzer nahmen Antheil an dem Kreuzzuge von 1064, unter Siegfried I. Neun Jahre nachher begann der Kampf zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit wegen Auflagen, welche die Domherrn nicht entrichten wollten. Die erste erstürmte deshalb den Königshof. Siegfried durfte die Stadt nicht mehr betreten und seine Anhänger wurden im folgenden Jahr vertrieben.

Damit erhob sich das Stadtregiment der Patrizier, welche bald alle Gewalt an sich rissen und 1077 ein glänzendes Turnier, zur Feier ihres Sieges, abhielten. Ihre Ueppigkeit wurde zwar etwas gemildert durch den großen Brand von 1081, der, nebst einem bedeutenden Theil der Stadt, den Dom und drei Stifter verzehrte. Indeß war der Wohlstand schon zu allgemein, als daß sich das frühere Elend hätte

erneuern können. Doch waren Wissenschaft, Sittlichkeit und öffentliche Ordnung sehr gesunken.

Unter Ruthard befestigte sich die Selbstständigkeit der Bürgerschaft fort und fort. Deshalb befreiete sie denn auch den von Kaiser Heinrich V. gefangen gehaltenen Erzbischof Adalbert I, worauf dieser 1135 den Bürgern die wichtigen Freiheiten ertheilte, deren Gehalt in die ehernen Domthüren eingegraben ist. Erdbeben (1164), Juden-Verfolgung, Visionen der heiligen Hildegard, die Erstürmung des Klosters Jakobsberg und die Ermordung des Kurfürsten Arnold durch die Bürger, am 24. Juni 1160, folgten nun rasch aufeinander. Konrad von Wittelsbach (ein kriegerischer Fürst, der viele Mainzer nach Italien führte, wo sie die Organisation der dortigen Freistädte kennen lernten) lies, der letztern Gräuelthat wegen, die Stadtmauern abwerfen und vernichtete die Privilegien der Bürgerschaft. Jene wurden erst nach 34 Jahren wieder hergestellt, als sich am Rhein und in andern Gegenden bereits zahllose Raubburgen erhoben hatten.

Siegfried II. baute 1226 den noch jetzt stehenden Dom. Zwei Jahre vorher begann die erste Pflasterung der Straßen, und die Fenster wurden zum Theil mit Glasscheiben versehen. Im übrigen geriethen jedoch Künste und Wissenschaften in Verfall; eine schrankenlose Lotterhaftigkeit war bei Geistlichen und Laien vorwaltend. Gerechtigkeitspflege und Polizei waren im erbärmlichsten Zustande. Der große Reichstag wurde 1235 auf dem Bruche, unterhalb des Gartenfeldes, abgehalten. Kurfürst Siegfried III., der die Stadt in Bann gethan, bewältigte sie durch Verrätherei. Allein kaum in seinem Bischofshofe angelangt, sah er denselben von den erzürnten Bürgern umringt. Um sein Leben zu retten, gestand er jenen durch einen Hauptfreiheitsbrief ihre vollkommene Unabhängigkeit zu, und entsagte somit allen Früchten seines Sieges.

Einige Jahre nachher entstand, durch Arnold Salmann Walpoden, der „rheinische Städtebund," dem hinfort auch die Kurfürsten beitreten mußten, wenn sie ihren Einfluß in der Hauptstadt ihres Kurstaats sichern wollten. Köln, Worms, Speier, Straßburg und Basel waren 1254 die ersten Städte, welche, zur Sicherung des Landfriedens, dem neuen Bunde sich beigesellten, der bald deren gegen hundert umfaßte. Krieg gegen die Raubburgen war seine Aufgabe.

Der Kampf zwischen der Stadt und dem Erzbischof Gerhard, erneuerte sich 1275 blutiger als je zuvor. Zwei Jahre nachher ward

Digitized by Google

der Städtebund erneuert und vergrößert. Er trug nicht wenig bei zu dem blühenden Zustande des Handels und der steigenden Wohlfahrt von Mainz. Gleichzeitig aber auch vermehrte sich die Eifersucht zwischen den gemeinen Bürgern und den alten oder Patrizier-Geschlechtern, die in häufige Fehden ausarteten. Auch die Verfolgungen gegen die Juden wiederholten sich 1249 u. 1295.

Nichts destoweniger erwarb sich Mainz um diese Zeit, als Haupt- und Mittelpunkt des rheinischen Städtebundes, seiner Macht und Reichthümer wegen, den Beinamen des „goldnen" der ihm bis zur Vernichtung aller seiner Freiheiten, durch Kurfürst Adolf von Nassau, blieb. Berühmt durch seine Feste, seine zahlreichen Turniere, war es der Lieblingssitz des benachbarten reichen Adels geworden. Seine blühenden Künste hatten es mit vielen schönen Kirchen und Klöstern geschmückt. Die gothische Architektur war zu ihrem Zenith gediehen. In ihrem Styl wurde denn auch 1312 das Kaufhaus aufgeführt, wie schon ein Vierteljahrhundert vorher, die 1275 abgebrannte Liebfrauen-Kirche in derselben Art wieder erbaut worden.

Heinrich von Meissen, mit dem Beinamen Frauenlob, einer der ausgezeichnetsten Meistersänger jener Zeit, starb im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts. Peter von Eichspalt regierte damals segensreich. Aber schon neun Jahre nach seinem Tode war erneuerter Unfriede vorwaltend. Die Bürger erstürmten das Kloster auf dem Jakobsberg, verwandelten es in eine feste Burg, und brannten die herrliche Albans-Kirche, nebst dem Viktorsstift bei Weißenau, nieder; worauf es abermals 1332 zwischen den Patriziern und Plebejern zu blutigen Streitigkeiten kam.

Gegen Mitte desselben Jahrhunderts wurden nicht nur die römischen Ablaßverkäufer aus dem Erzstift vertrieben, sondern auch die wucherischen Juden verfolgt, und, wie eine alte Sage will, hundertweis in und außer ihren Häusern verbrannt. Dazu kam noch die schreckliche Pest von 1398, welche mehr als ein Drittel der Bevölkerung hinwegraffte und die fortwährenden Streitigkeiten zwischen den Gemeinen und Alten, die 1420 eine Auswanderung der letztern zur Folge hatten, bis endlich ein Vergleich zu Stande kam, der die beiderseitigen Rechte feststellte. Kaum war dadurch die Ruhe einigermaßen gesichert, als 1424 neuer Hader zwischen der Geistlichkeit und den Bürgern ausbrach, welche erstere die Stadt ebenfalls verlassen mußte, weshalb Mainz in den Bann gethan wurde und mehre Jahre ohne allen

Digitized by Google

Kirchendienst blieb, bis 1435 das Konzil zu Konstanz, durch die sogenannte „Pfaffen-Rachtung" eine Ausgleichung zu Stande brachte.

Bald nachdem Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, die Buchdruckerkunst erfunden, stürzten die gegenseitig sich bekämpfenden Kurfürsten Diether von Isenburg und Adolf von Nassau die Stadt in gränzenloses Elend. Diese erklärte sich für den ersten, ohne jedoch dem zweiten Fehde anzusagen. Demungeachtet bemeisterte sich Adolf ihrer am 29. Oktober 1462 durch Verrath. Nach einem hartnäckigen Kampfe, wobei nur Mordbrennerei ihm den Sieg zuwandte, beraubte und verbannte er die ausgezeichnetsten Einwohner, gab die Stadt mehre Tage hindurch allen Gräueln der Plünderung preis, und vernichtete ihre sämmtlichen Freiheiten. Diese wurden durch den gleisnerischen Diether, nach Adolfs Tode, nicht wieder hergestellt. Um sich gegen den Unwillen der Bürger zu sichern, der am 22. Juli 1476 durch einen bald gedämpften Aufstand sich beurkundete, baute der Kurfürst, zwei Jahre später, sich ein festes Schloß, die Martinsburg, am untern Theile der Stadt, das 1481 ganz abbrannte. Er lies es nun aus Quadersteinen wieder aufführen. Durch ihn wurde auch 1477 die mainzer Universität gestiftet.

Neuere Zeit. Die kirchliche Reformation veranlaßte in Mainz keine wesentlichen Veränderungen. Der gelehrte Ruchart, mit dem Beinamen Wesalia, büßte seine freisinnigen Begriffe im Kerker, aus dem ihn bald der Tod befreite. Für Reuchlin war der Scheiterhaufen schon gebaut, als Kurfürst Uriel den Ketzerrichter J. van Hoogstraten mit Unwillen vertrieb. Kurfürst Albrecht neigte sich zwar selbst im Geheimen den geläuterten Begriffen zu, ohne jedoch auf die der Bevölkerung entscheidend einzuwirken. Unter seinem Nachfolger Sebastian überfiel 1552 der kriegerische Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach die Stadt, plünderte den Dom, die Martinsburg und mehre Stifter, welche er sodann in Brand stecken lies.

Unter Daniel begannen die Verfolgungen gegen Andersglaubende. Auch wurde die Martinsburg wieder hergestellt und 1562 die Jesuiten, zu den Lehrstellen an der Hochschule, nach Mainz berufen. Schweikard von Kronberg legte in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts die Zitadelle an, welche nach ihm Schweikardsburg genannt wurde. Denn immer mehr näherten sich die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges, und den 13. Dezember 1631 besetzten die Schweden Mainz, befestigten es regelmäßig, nach den Begriffen der neuern

Kunst, und behaupteten sich vier Jahre darin. Während dieser Zeit wurde die Stadt durch Brandschatzungen, muthwillige Zerstörung schöner Gebäude und vieler Bürgerhäuser, hart mitgenommen, so daß sie 1636, nach der Wiederbesitznahme von Seite des Kurfürsten Anselm Kasimir, eher einem Schutthaufen als einer Residenz ähnlich war. Die Franzosen besetzten sie den 16. September 1644, gaben sie aber nach dem westfälischen Frieden 1648 wieder zurück.

Johann Filipp, der eigentliche Urheber dieses Friedens, ließ nun durch den Italiener Spala, von 1659 an, Stadt und Zitadelle mit Basteien umschließen, welche gegenwärtig noch vorhanden sind. Auf der Stelle, wo schon die Schweden eine Schiffbrücke, zur Erleichterung ihrer Verbindung mit der von ihnen auf der linken Mainspitze erbauten Gustavsburg, angelegt, ließ auch er 1661, vom Holzthor hinweg, eine solche Brücke bauen. Von demselben vortrefflichen Fürsten rührt auch die Stiftung des Seminars und des Waisenhauses her. Unter seiner Regierung lebte der große Leibnitz in Mainz.

Dieses blieb von den Verheerungen am Rhein, im orleans'schen Kriege, verschont, war aber während dieser Zeit von französischen Truppen besetzt. Mehr litt es durch den spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1714, und durch die große Theuerung nach dem harten Winter von 1709. Kurfürst Lothar Franz ließ von 1713 an, auf der Stelle des befestigten Schwedenlagers, den Hauptstein, zum Theil an derselben Oertlichkeit aufführen, wo zur Römerzeit das untere Kastell gestanden. Auch wurden unter ihm, 1713, die Josefs-, Filipps- und Karls-Schanzen angelegt. Das Deutschordenshaus, das Lustschloß Favorite und die drei Bleichen (letztere 1660 unter Johann Filipp begonnen), nebst dem neuen Brunnen, entstanden ebenfalls, von 1714 bis 1728, unter seiner Regierung. Die Universität wurde durch ihn bereichert und das Rochus-Hospital 1721 gestiftet.

Filipp Karl vermehrte die Festungs-Werke und ließ 1736 sowohl das Zeughaus, als zwei Jahre später das Zuchthaus aufführen. Das von 1627 bis 1678 erbaute kurfürstliche Schloß, wurde 1752 und folgende Jahre durch einen neuen Flügel vergrößert. Emmerich Josef, ausgezeichnet durch seine Leutseligkeit, wurde in seinen wohlwollenden Bestrebungen durch seinen vortrefflichen Kanzler Bentzel-Sternau würdig unterstützt. Durch ihn wurden 1773 die Jesuiten von allen Lehranstalten im Kurstaat entfernt. Sein Nachfolger Friedrich Karl Josef hob 1781 drei der reichsten Klöster auf, und

wendete ihre Einkünfte der Universität zu, die unter ihm, seit 1783, eine der berühmtesten in Deutschland wurde. Auch beschickte er 1786 den geistlichen Kongreß zu Ems.

Alles in Mainz und im ganzen Kurstaate blühte einer vielversprechenden Zukunft entgegen, als die französische Revolution ausbrach und jene schönen Keime erstickte. Das jährliche Einkommen des Erzstifts belief sich um diese Zeit auf 1,700,000 fl. Den 21. Oktober 1792 wurde die Stadt an ein französisches Corps, unter Cüstine, übergeben. Es entstand nun bald ein Jakobinerklubb, der Mainz auf dieselbe Weise zu beglücken strebte, wie ähnliche Klubbs das große Frankreich beglückten, wo Ludwig XVI., am 21. Januar des folgenden Jahres, das Blutgerüst besteigen mußte.

Die Belagerung der Stadt durch preußische Truppen, begann den 6. April 1793. Der Dom, einige andre Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude wurden durch die Beschießung in Asche gelegt. Endlich kam eine Kapitulation zu Stande, in Folge derselben die wichtige Festung den 23. Juli von den Franzosen geräumt und den Belagerungs-Truppen übergeben wurde. Allein schon im Herbst 1794 erschien ein französisches Heer abermals vor Mainz, umschloß es und bestand bis zu Ende des Oktobers im nachfolgenden Jahre mehre hartnäckige Gefechte mit den Belagerten, wonach es unverrichteter Sache abzog.

Mainz blieb bis gegen Ende 1797 von den östreichischen Truppen besetzt. Durch den Frieden von **Campo Formio** wurde es, wie durch den Frieden von Lüneville das ganze linke Rheinufer, an Frankreich abgetreten, welches am 29. Dezember das erstere in Besitz nahm. Während den Kriegsstürmen war die Universität eingegangen. Zwar sollte sie wieder hergestellt werden; aber es kam nicht dazu. Ueberhaupt war der öffentliche Unterricht, während der Dauer der französischen Herrschaft in Mainz, nicht besonders lobenswerth. Dagegen wurden 1806 die Festungswerke, vorzüglich gegen Weißenau, sehr erweitert und das am rechten Rheinufer gelegene Kastel in eine regelmäßige Festung zweiten Ranges umgewandelt.

Bei Napoleons Rückzug aus Rußland, und nach der verlornen Schlacht bei Leipzig, drängten sich die Trümmer der großen französischen Armee, und mit ihnen das Kriegsungewitter gegen Mainz, das sich in ein ungeheures Krankenhaus verwandelte, worin binnen kurzer Zeit 16,000 Krieger und 4000 Bürgerliche am Lazareth-Fieber starben. Die Besatzung der Stadt belief sich auf fast 30,000 Mann, wodurch

Digitized by Google

nicht geringe Noth veranlaßt wurde, welche sich durch die am 2. und 3. Januar 1814 erfolgte Einschließung der Festung, durch die Truppen der Verbündeten, noch vermehrte.

Durch den im April zu Paris geschlossenen Frieden, wurde Mainz und seine Umgegend an Deutschland zurückgegeben. Die Franzosen räumten die Stadt, und den 4. Mai zogen die Verbündeten in dieselbe ein. Bald nachher wurden ihre Festungswerke als Gesammteigenthum des deutschen Bundes erklärt, und die von denselben umschlossene Stadt im Juni 1816, nebst der ganzen Provinz Rheinhessen, dem Großherzogthum Hessen einverleibt.

Seitdem baut und verbessert man unausgesetzt an den Festungswerken; namentlich wurde, auf der Seite gegen Frankreich, das Fort auf dem Hartenberg angelegt und der Hauptstein, das doppelte Zangenwerk, die Klubbisten-, zahlbacher, mariaborner und hechtsheimer Schanzen gänzlich umgebaut, zwischen der letzten und der Karlsschanze ein Fort, die heilige Kreuzschanze erhoben, über der neuen Anlage ebenfalls ein solches erbaut, und das weißenauer Lager bedeutend vergrößert. Längs des Rheins erhebt sich eine neue Vertheidigungslinie, die sich hart am Strom, vom Bocksthor bis zum Raimundithor, erstrecken soll. Die Festung Kastel wird ebenfalls nach einem neuen System umgebaut und die Schiffbrücke wird auf dieser Seite durch ein großes, bombenfestes, gleichzeitig als Kaserne dienendes, doppeltes Zangenwerk gedeckt.

Mainz errichtete 1837 dem Erfinder der Buchdruckerkunst ein Bronze-Denkmal auf dem nach ihm benannten Platze, bei welcher Gelegenheit vom 13. bis 16. August große Feierlichkeiten begangen wurden, welche zahlreiche Theilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands herbeizogen. Es war dasselbe auch bei der vierten Jahrhundertfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, am 23., 24, und 25. Juni 1840; ebenso auch bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte und der damit in Verbindung gebrachten ersten allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung, im September 1842. Im Juni des vorhergegangenen Jahres begingen Mainz und ganz Rheinhessen ein Freudenfest, wegen des in Frieden und Gedeihlichkeit, unter der wohlverstandenen Verwaltung des Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Lichtenberg, so schnell und glücklich vergangenen ersten Vierteljahrhunderts ihrer Vereinigung mit dem Großherzogthum Hessen.

Digitized by Google

Alterthums-Ueberreste.

Römische Ringmauer. Die Kriegsstadt **Maguntiacum**, auf dem Rücken des Hügels gelegen, von dessen nordöstlichem Abhang die neuere Stadt gegen den Rhein sich senkt, war von einer mit vorspringenden Thürmen besetzten, wahrscheinlich 36 Fuß hohen Mauer umgeben, um welche sich, in einiger Entfernung, ein zweiter, mit Graben versehener Umschluß schlang. Ein Theil dieser inneren Ringmauer ist noch vorhanden. Er geht zu Tage der nordwestlichen Seite der Zitadelle gegenüber, im sogenannten Altweiber-Graben, unfern dem Windmühle-Hügel und der Defensions-Kaserne. Die Fortsetzung dieser Mauer zeigt sich in der Nähe des Pulver-Behälters in der Johanns-Bastei, auf der andern Seite unter der Stefans-Kirche und im innerstädtischen Weinberg Käfrich, der dadurch in den untern und obern geschieden wird. Auf dieser letzten Oertlichkeit wird die alte Mauer, durch die Anlegung eines neuen Stadttheils, gänzlich zerstört. Der runde Pulverthurm, in der Alexander-Bastei, steht ebenfalls auf der nördlichen Fronte der alten Mauer, die weiterhin durch die neuern Festungswerke beseitigt worden. Die oberhalb dem Käfrich sich hinziehende ehemalige Stadtmauer ist zwar aus römischen Ueberresten erbaut, rührt aber erst aus der Mitte des 13. Jahrhunderts her.

Wasserleitung bei Zahlbach. Der römische Aquädukt, welcher die Kriegsstadt **Maguntiacum** mit Wasser zu versorgen hatte, wurde gleichzeitig mit ihr aufgeführt. Er begann am sogenannten Königsborn, eine Viertelstunde seitwärts von dem Dorfe Fintheim. Wo die alte Brunnen-Stube, welche 15 bis 16 Quellen in sich aufnahm, eigentlich gewesen, läßt sich nicht mehr bestimmen. Die Wasserleitung zog durch das von Fintheim gegen Gonsenheim sich senkende Thal, bis zum Abhang der zu dem ersten gehörigen Hügel, durchschnitt sodann die Ebene und zog sich in ziemlich gerader Richtung gegen die Stadt.

Die noch vorhandenen Pfeiler-Ueberreste, deren man 59 mehr oder weniger bedeutende zählt, beginnen erst oberhalb Zahlbach, wo der Boden gegen den Wildgraben sich senkt. Nur zwei unbedeutende Pfeilerstumpfe sind diesseit des Wildgrabens an und in der Klubbisten-Schanze zu erkennen; alle übrigen befinden sich auf der andern Seite. Kaum deren 5 oder 6 sind noch so erhalten, daß man den früheren Baustyl daran ermessen kann. Sie sind von regelmäßig viereckiger Form, haben 15½ bis 16½ Fuß im Durchmesser, und sind eben so weit von einander entfernt. Die am besten erhaltenen haben eine

Höhe von 25 bis 30 Fuß; die höchſten Pfeiler, im Grunde des Wildgrabens, ſollen 128 Fuß hoch geweſen ſein. Die ganze Länge der Waſſerleitung, vom Königsborn bis zum Druſus-Becken, vor der alten **Porta decumana**, wird auf 28,655 Fuß, oder 1 Stunde 55 Minuten, berechnet.

Eichelſtein. Dies, zum Andenken des Erbauers von **Maguntiacum** von der 2. und 14. Legion errichtete Denkmal, erhebt ſich auf dem ehemaligen Marsberge (ſpäter Jakobsberg genannt), in der Druſus-Baſtei der heutigen Zitadelle. Es beſteht aus einem Gußmauerblock, der auf der Auſſenſeite mit behauenen, länglichviereckigen Steinen bekleidet war. Wahrſcheinlich hatte er die Geſtalt einer mächtigen Rundſäule und war gegen den Gipfel zugeſpitzt. Im Anfang des 16. Jahrhunderts hatte der Eichelſtein noch eine Höhe von 100 Fuß. Er war oben 8 Fuß breit und maß an ſeiner Baſis 143 Fuß im Umfang. Als Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach 1552 Mainz berannte, lies Kurfürſt Sebaſtian dies Denkmal, das ein trefflicher Beobachtungspunkt war, unterhöhlen, um es umzuſtürzen. Der Feind bemächtigte ſich jedoch ſo raſch der Stadt, daß dies Vorhaben nicht in Ausführung gebracht werden konnte. — Mit ſeiner zum Theil bloßgelegten Grundmauer hat der Eichelſtein jetzt eine Höhe von 50 Fuß. In neuerer Zeit wurde in ſeinem Innern eine Wendeltreppe angelegt, durch die man auf den flachen Gipfel der Rundſäule gelangt, wo man eine herrliche Ausſicht hat.

Römiſche Altäre, Grabſteine und andre Denkmäler. Die Zahl derſelben, welche man ſowohl im Bereiche der alten Kriegsſtadt als des Municipiums, ferner zu Kaſtel und beim Bau der Guſtavsburg auf der Mainſpitze, wie in der übrigen Umgegend von Mainz, ausgegraben, iſt ſehr beträchtlich. Vieles davon iſt nach Mannheim und andern Orten ausgeführt worden; doch iſt die ſtädtiſche Alterthümer-Sammlung, welche ſich jetzt im ehemaligen kurfürſtlichen Schloſſe befindet, immer noch ſehenswerth. Es würde zu weitläufig ſein, auch nur das bemerkenswertheſte davon anzudeuten. Jedenfalls iſt es ſehr zu bedauern, daß bis jetzt noch kein erläuterndes Verzeichniß darüber veröffentlicht worden. Ueber die „Ergebniſſe der neueſten Ausgrabungen römiſcher Alterthümer in und bei Mainz," iſt unter dieſem Titel ein Schriftchen erſchienen, worin die in der Klubbiſten-Schanze, im Käſtrich, beim Umbau des Biſchofs-Hofes und auf verſchiednen anderen Punkten gemachten Alterthumsfunde, deren Zahl bedeutend iſt, in

Rede gestellt worden. Beachtungswerth ist auch der römische Bildstein, in dem Garten des in der Altmünster-Straße gelegenen, mit E. 215, bezeichneten Militär-Gebäudes; nicht minder die im Dom-Kreuzgang aufgestellte Steinschrift, worin eines Schutzgeistes der vobergschen Jugend Erwähnung geschieht.

Einzelne römische Ueberreste sind theils an öffentlichen Bauwerken, wie am Thor der Zitadelle, am Fisch- und Gauthor, der vorerwähnten mittelalterlichen Stadtmauer, in verschiedenen Straßen und in den Händen von Privatpersonen zerstreut. Einige merovingische Säulen-Knäufe, die man beim Abbruch eines Theils der mittelalterlichen Mauer, beim runden Pulverthurm gefunden, ligen in einem feuchten Winkel in der neuen Anlage, oberhalb dem Gärtner-Häuschen. Ein paar karolingische Bruchstücke und eine lateinische (nicht römische) Inschrift, sind am Fischthor eingemauert.

Von den 18 Grundpfeilern der römischen Steinbrücke im Rhein, woran zum Theil die heutigen Schiffmühlen befestigt sind (weshalb man diese Oertlichkeit auf der Arken*) nennt), ist über dem Wasser nichts mehr zu sehen. Ebenso unterscheidet man nur mit Mühe die Form des alten Amfitheaters, unterhalb der hechtsheimer Schanze, seitwärts von der von Mainz nach Alzei führenden Hauptstraße. Das Drusus-Becken vor der ehemaligen **Porta decumana**, zwischen den heutigen Filipps- und Klubbisten-Schanzen, worin sich das auf dem römischen Aquädukt hergeleitete Wasser sammelte, hat sich in neuerer Zeit in einen muldenförmigen Acker verwandelt, der nach dem hier zuletzt befindlichen Teiche, der Entenpfuhl genannt wird. Von dem Heidenkeller bei Mariaborn, einem römischen befestigten Vorwerk, ist jede Spur verschwunden.

Bei allen Bauten im Bereiche der alten Kriegsstadt, des daneben befindlichen Marsfeldes, des ehemaligen Munizipiums und der ganzen Umgegend von Mainz, werden noch ziemlich häufig römische Thongeräthe und Ziegeln (mit und ohne Legions-Stempel, wie mit dem alten mainzer Rad, das ich auf denselben mehrmals gesehen), Bruchstücke von Steinschriften und Münzen von Gold und Silber, wie von Groß- Mittel- und Kleinerz, ꝛc., gefunden.

*) Abgeleitet von dem lateinischen Worte **Arcus** oder Brücken-Bogen.

DAS HOLZTHOR IN MAINZ.

THE WOOD GATE AT MENT. LE HOLZTHOR À MAYENCE

Druck & Verlag v. G. L. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

Gegenwärtige und frühere Oertlichkeits-Zustände.

Rheinstraße. Wie schon ihr Name andeutet, erstreckt sich diese Straße, gleichlaufend mit dem Rhein und in geringer Entfernung von demselben, vom Bocksthor bis zum alten kurfürstlichen Schlosse. Sie hat eine Länge von 1760 Schritt, oder 4400 rhein. Fuß, ist nicht vollkommen regelmäßig, wird aber durch noch vorzunehmende Neubauten sich sehr verschönern. Die von den meisten Reisenden vorzugsweise besuchten Gasthöfe, befinden sich in dieser Straße, namentlich die ersten Preises: rheinischer Hof, holländischer Hof, europäischer Hof, englischer Hof und hessischer Hof; die zweiten Preises: mainzer Hof, Königin Viktoria, schöne Aussicht, Rheinberg; und die dritten Preises: goldene Schippe, Stadt Koblenz, Rheinfels, Stadt Mannheim und Rheinstein.

Längs dieser Straße gewahrt man, auf der Stadtseite, hier und da einige Stücke von der mittelalterlichen Ringmauer. Das interessanteste davon ist hinter dem Gasthause zur Stadt Koblenz. Unter den Römern befand sich ihr Hafen in der Nähe des Bocksthors. Wahrscheinlich stand der im Mittelalter erbaute vilzbacher Zollthurm (jetzt A. 107), der dem Holzthurm sehr ähnlich war, auf den Grundmauern einer römischen Leuchtwarte.

In dieser Gegend befand sich auch der dem Drusus gewidmete Altar, mit seinem Bilde in vollständiger Rüstung, wovon eine verkleinerte Nachahmung in der städtischen Alterthums-Sammlung zu sehen ist; ferner ein Altar des Jupiter und der Juno, merkwürdig durch die darauf abgebildeten Schiffs- und andre Geräthe, sodann ein Altar der glücklich zurückführenden Fortuna, ꝛc. Es läßt sich daraus folgern, daß auf dieser Stelle, wo sich später die Vorstädte Selnhoven und Vilzbach berührten, zu den Zeiten der Römer ein von Schiffern und Fischern bewohnter Weiler (vicus) bestanden habe.

Unfern des im 15. Jahrhundert erbauten Holzthurms, dessen oberer Theil als Kriminal-Gefängniß dient, ragt der alte Giebel des ehemaligen Tempelherrn-Hauses empor. Während des 30jährigen Krieges und einige Jahrzehente von 1661 hinweg, führte vom Holzthor aus eine Schiffbrücke über den Rhein. Später wurde sie vor das Eisenthörchen und endlich in die Nähe des rothen Thors verlegt, wo sie noch gegenwärtig ist. Beim Eisenthor (in dessen Nähe sich der zum Militär-Gefängniß verwendete Eisenthurm erhebt) war auf der Stelle des heutigen europäischen Hofes, seiner Zugehörungen (namentlich des

ehemaligen Vikariats, später ein Korrektionshaus) und andrer Neben-Gebäude, das alte **Praetorium**, oder Stadt-Rathhaus, bis 1527, daneben aber das Spital und die Kirche zum h. Geist, welche letzte, ein schönes gothisches Gebäude, jetzt verödet ist, und im Winter als Lokal zu Turnübungen gebraucht wird.

Auf dem **Brandplatze**, wo sich die Gasthöfe zweiten und dritten Preises: drei Reichskronen (der ehemalige Hof zum Klemann), Karpfen (früher zum rothen Kolben), alte Krone (Hof zum Widder, später Engelkron), weiße Taube und weißer Schwan befinden, stand das 1317 erbaute merkwürdige Kaufhaus, welches, drohenden Einsturzes wegen, 1810 abgetragen wurde, wodurch der gegenwärtige Platz entstand.

Inmitten zwischen dem nun verschwundenen Eisenthor und dem Holzthor, hat man durch den aus römischen, karolingischen und spätern Baubruchstücken zusammengesetzten Bogen des **Fischthors** (neben dem sich auf runden Grundmauern ein fünfeckiger Thurm erhebt, der als Schulden-Gefängniß dient) eine überraschende Ansicht des ältesten, seit fast 900 Jahren bestehenden, Domtheils. Es ist zu bedauern, daß auch dieser Thorbogen — neben dem sich ausserhalb der Fischmarkt befindet, und woran, wie am Holzthor und andern Oertlichkeiten, die hohen Wasserstände von 1565, 1573 und 1784 auf kleinen Tafeln angedeutet sind*) — zur Erweiterung der Straße beseitigt werden soll. Der rothe Thurm, zwischen dem holländischen und hessischen Hofe (denen gegenüber das städtische Krahnen-Gebäude und der Packhof sich befinden), ist zur Erzielung solchen Zweckes ebenfalls verschwunden, wie weiterhin die Loherpforte, die Mühlpforte und das Schloßthor.

Das zur neuen Vertheidigungs-Linie längs des Rheins gehörige halbrunde Kasemattenwerk, mit seinen beiden starken Thürmen, am Holzthor, wird, nebst den damit zusammenhängenden Werken, dem linken Rheinufer zu Mainz einen imposanten Anblick verleihen. Vor dieser Linie werden sich, wie bisher, die Landungs-Plätze der Dampfschiffe vom Ober- und Niederrhein, wie vom Main, und die Auslabungsstellen der zahlreichen Güterschiffe befinden, deren bunt bewimpelter Mastenwald die Schönheit des städtischen Panoramas auf der Rheinseite nicht wenig erhöht.

*) Hier ist auch eine noch nicht erklärte lange lateinische Inschrift eingemauert, die **nicht** römischen Ursprungs zu sein scheint.

Schiffbrücke. Die auf 46 Pontons ruhende Schiffbrücke ist gegenwärtig 666 Schritt oder 1666 rhein. Fuß lang. An schönen Sommer-Abenden ist sie ein aussichtreicher Lieblings-Spaziergang der Mainzer. Erst, wenn man das Zollhaus am rechten Ufer berühret, entrichtet man für die Person zwei Kreuzer. Uebrigens hat man das Recht, so lange auf der Brücke sich zu ergehen, als man will.

Unterhalb der Schiffbrücke sind, an den Grundpfeilern der alten Römer-Brücke, 16 hölzerne Schiffmühlen befestigt. Auf der Landseite ziehen, hinter den niedrigen Häusern der Dampfschifffahrts-Gesellschaften, die beiden imposanten Facaden des Zeughauses und des deutschen Hauses, oder großherzoglichen Palastes, die Blicke an.

Hart an die nordwestliche Galerie des deutschen Hauses war früher die S. Gangolfs- oder Schloßkirche, auf der Stelle des heutigen Gartens, angebaut. Ihre schmale Seite war gegen die heutige Rheinstraße und ihre Langseite gegen den (Kanzlei-)Platz gerichtet. Sie hing mit dem geräumigen Kanzlei-Gebäude und dieses, durch den für die Sitzungen des Hofgerichts bestimmten Anbau und einen bedeckten Gang, mit dem kurfürstlichen Schlosse zusammen. Unter dem Kanzlei-Gebäude ging das Schloßthor hindurch. Während der letzten Blokade der Festung, wurden, im Winter von $18^{13}/_{14}$, die zuletzt gedachten Bauten abgetragen und ihr Holzwerk als Brennmaterial verbraucht.

Freihafen. Durch die neue Schloßpforte gelangt man in den Freihafen vor dem alten Schlosse, und durch denselben zu dem Raimundithor, durch welches der Weg nach dem Gartenfelde, wie nach Mombach, Budenheim, ꝛc. führt. Die Strecke von der Pforte bis zum Thor mißt 280 Schritt oder 700 Fuß. Der Freihafen an sich hat eine Länge von 200 Schritt oder 525 Fuß. Er wurde 1807, nach vollkommener Abtragung der hier gestandenen Vorderseite der alten Martinsburg, angelegt. Hier laden die Schiffe, welche von ausser dem Bereiche des deutschen Zollvereins herrührende Kaufmanns-Güter am Bord haben, dieselben aus, wonach der älteste Flügel des Schlosses und einige neuere Waaren-Schoppen ihnen als Lager-Häuser dienen.

Schloßplatz. Der Platz vor dem großherzogl. hess. Hauptzollamt (einem Anbau des kurfürst. Schlosses), war früher umschlossen von dem Kanzlei-Gebäude — wonach er den Namen hatte — dem alten Schlosse, dem ältesten Marstall, dem Waschhause und der St. Gangolfs-Kirche. Weiter oben befand sich der Schloßgarten, zwischen dem Schlosse, dem Marstall, dem Bandhaus, der Peters-Kirche, dem Petersweg und der

Digitized by Google

mittelalterlichen Stadtmauer. Er wurde 1777 in einen Exerzir- und Paradeplatz verwandelt, zu welchem Zweck er noch jetzt dient. Sein von Bäumen umschlossenes unregelmäßiges Viereck hat einen Flächeninhalt von 1129 rhein. Quadrat-Ruthen. Im Umfange mißt er 770 Schritt oder 1930 Fuß.

Zu den Zeiten der Römer scheint diese damals niedrige und sumpfige Oertlichkeit nicht bebaut gewesen zu sein; nur hart am Ufer des Rheins erhob sich später eine Warte, bekannt unter dem Namen des alten Thurms, die 1481, nebst dem ebenfalls hier gelegenen Grind- oder Grienthurm, beim Bau der Martinsburg nicht ohne viele Mühe abgebrochen wurde. Im Mittelalter stand auf jener Stelle die ebengenannte Burg, ein mit hohen Thürmen, malerischen Zinnen und Erkern geschmücktes Gebäude, das auf der Landseite von Wasser-Graben umschlossen war, über die eine Zugbrücke führte.

Der später vom kurfürstl. Schlosse eingenommene Raum, wie der des Schloßhofes und des Schloßgartens, war, bis zu dem Ende des 16. Jahrhunderts, theils ein Baum- theils ein Rebgarten, begränzt durch den Petersweg und die am untersten Theile der hintern Bleiche stehende Peters-Pforte. Durch dieselbe gelangte man nach der am obersten Theile des heutigen Sicherheits-Hafens gelegenen, mit zwei Spitzthürmen versehenen Peters-Kirche. Sie wurde 944 erbaut, auf der Stelle eines schon im 8. Jahrhundert hier gestandenen Gotteshauses und 1742 abgebrochen, um neun Jahr später am Schloßplatz wieder aufgebaut zu werden.

Am Petersweg war, auf der Stelle des Hauses E. 2. eine uralte Kapelle, die Albansruhe, wo nach der Legende der heil. Alban geruhet, als er sein im Gartenfelde ihm abgeschlagenes Haupt, nach dem St. Albans- oder Märtirer-Berge getragen. Statt des abgebrochenen Proviant-Magazins am Schloßplatz, wird ein großartiges Militär-Krankenhaus erbaut, neben dem sich der neue Schießgarten befindet. Der alte Marstall, das Waschhaus und das Bandhaus, bei der Peters-Kirche, sind verschwunden, und haben unbebaute Plätze gelassen. Auf der Stelle der doppelt bethürmten Peterskirche stand früher die kleine Pfarrkirche Oden-Münster.

Die drei Bleichen. Die Gegend, welche von den durch Kurfürst Johann Filipp 1660 angelegten, und durch seinen Neffen Lothar Franz beendigten, parallel neben einander sich hinziehenden drei Bleichstraßen eingenommen wird, bestand, bis zu dem vorangedeuteten Jah-

Digitized by Google

re, größtentheils aus Bleichgärten und sumpfigen Wiesen, worauf hier und da Schweineställe, und andere Oekonomie-Gebäude, ꝛc., standen, weshalb dieser Bezirk unter dem Namen der Sauweiden begriffen war. Er wurde von einem Bache bewässert, der sich in der Gegend des heutigen Altmünster-Weihers in zwei Arme schied, unfern des Judenthurms sich wieder vereinigte, und nun beim Raimundithor in den Rhein mündet.

Das erste Gebäude zur Linken, wenn man vom Schloßplatze die 770 Schritt oder 1925 Fuß lange große Bleiche*) betritt, ist die gr. hess. Gendarmerie-Kaserne, **D.** 352 u. 353, ein hübsches, doch wenig großartiges Gebäude. Derselben gegenüber, am Eck der Bauhof-Straße, befindet sich in **E.** 10 das Lokal des geselligen Vereins.

In der Bauhofs-Straße befand sich der elzsche Hof, auf der Stelle des Hauses **E.** 12. und die Nepomuks-Kapelle, **E.** 134½, woran sich gegen die mittlere Bleiche der dalberg-hammelburgsche Hof, **E.** 134, anreihete. Im zweiten Quadrat der großen Bleiche war der kurfürstl. Marstall zum Löwenhof, jetzt eine k. k. östr. Dragoner-Kaserne. Ihm gegenüber ist die k. pr. Reiterei-Kaserne zum goldnen Roß. Sie enthielt den neuen kurf. Marstall, nebst der Reitbahn.

Am Eck des dritten Häuser-Viertels war ehemals gegen die hintere Juden-Gasse ein Spital für Pestkranke, am Schützen-Garten, auf der Stelle des Hauses **D.** 337. Weiter oben ist die Schriftgießerei, Buch- und Steindruckerei, Buchhandlung und Leihbibliothek von Flor. Kupferberg, **D.** 335. Das Quadrat auf der entgegengesetzten Seite wird der Länge nach von der Balthasar-Malergasse durchschnitten, wo in dem Hofe des auch gegen die mittlere Bleiche gerichteten Hauses des Vizepräsidenten Dr. Schaab, **E.** 127, das Wappen der Familie Gutenberg und ein röm. Legionsstein eingemauert sind. Das gewesene Gasthaus zum englischen Hof, **E.** 34, war früher der wolf-metternichsche Hof. Daneben erhebt sich der neue Brunnen und hinter demselben das Stadtbibliothek-Gebäude.

Auf der andern Seite der großen Bleiche befand sich, an der Stelle des Hauses **D.** 292. das alte Schauspielhaus mit dem großen Redoutensaal. Es brannte während der Belagerung von 1793 ab. In dem

*) Vom Schloßthor bis zum Münsterthor hat die Straße eine Länge von 1130 Schritt oder 2823 Fuß und bis zur Altmünster-Mühle eine solche von 1250 Schritt oder 3123 Fuß.

auf seinen Trümmern errichteten Gebäude hatte die Zentral-Untersuchungs-Kommission (gegen demagogische Umtriebe) ihre Geschäfts-Zimmer und hielt darin ihre Sitzungen.

Das obere Eck des folgenden Quadrats, auf der entgegengesetzten Seite, wird durch den Kommandantur-Palast gebildet. Weiter oben sind die Gasthäuser zweiten Preises: Stadt Bonn, Stadt Bingen und Stern. An schönen Frühlings- und Sommer-Abenden, wie an trockenen Sonntagen im Herbst und Winter, ist die große Bleiche, nebst den Thiermarkts- und Ludwigs-Straßen, dem Rheingestade, ꝛc. die Hauptpromenade der Mittelklasse in Mainz.

Die 800 Schritte oder 2000 Fuß lange mittlere Bleiche, wie die nur 30 Schritt oder 75 Fuß kürzere hintere Bleiche, bieten wenig bemerkenswerthes. Am untern Theil der ersten befindet sich der militärische Bauhof und am obersten Ende derselben die ehemalige Brandmühle, worin jetzt eine der Leder- und Saffian-Fabriken von Michel, Mayer und Denninger eingerichtet ist. Die zweite noch größere Fabrik dieser Herren ist auf der hintern Bleiche, E. 256, wo früher die Militär-Ställe waren, die gleich dem weiter unten gelegenen kurf. Garde-Pferdestall, durch schöne Häuser ersetzt sind. Das Jagdhaus im alten Schießgarten, am Ende der Heidelbergerfaß-Gasse, ist nicht mehr vorhanden. Das ehemalige Johannis-Spital, jetzt k. k. östr. Minirer-Kaserne, und das sogenannte Lappenhaus ein k. pr. Militär-Hospital, befinden sich am obersten Ende der hintern Bleiche.

Münsterthor. Unterhalb der Johannis-Kapelle war im Mittelalter die Münster-Pforte, am äußersten Ende der am Umbach-Platze beginnenden Pfannenkuchen-Gasse, deren Richtung durch die heutige Gärtner-Gasse bezeichnet wird. Später wurde das Münsterthor nach der Stelle verlegt, wo es sich gegenwärtig befindet.*) Durch die Anlegung der neuern Festungs-Werke wurde aber nicht allein die mittelalterliche Ringmauer beseitigt, sondern auch die im äußersten Winkel derselben gelegenen St. Pauls-Pfarrkirche, deren Stelle außerhalb der heutigen Paulsbastei zu suchen ist. Verschwunden ist ebenfalls die alte Mehlwage und das frühere Altmünster-Kloster, auf der Stelle der heutigen Militär-Gebäude E. 193 u. 194 am Münsterplatz, hinter denen noch in Mitte des vorigen Jahrhunderts der große Altmünster-Garten

*) Hierdurch geht die Straße einerseit nach Mombach, ꝛc., anderseit über Bingen nach Koln und auf der dritten Seite nach Zahlbach ꝛc.

(das später mit Universitäts- jetzt Militär-Gebäuden besetzte ausgedehnte Stadtviertel) gelegen war.

Thiermarkt-Straße. Die Gebäude E. 195 bis 202, zur Rechten der Thiermarkt-Straße, und die in der neuen Universitäts-Straße gelegenen acht Gebäude, E. 241 bis 249, dienen als Militär-Wohnungen. Auf der linken Seite der Thiermarkt-Straße ist der großherzogl. Regierungs-Palast. Im 16. Jahrhundert war diese Gegend noch unbebaut. Die jetzt 310 Schritte oder 775 Fuß lange Thiermarkt-Straße reichte damals nur bis zur kleinen Langgasse und stand durch diese, die 464 Schritt oder 1160 Fuß messende große Langgasse und die Pfannenkuchen-Gasse, in Verbindung mit der Münster-Pforte.

Weiter gegen den Thiermarkt ist die schönborner Kaserne, E. 203 bis 205. Ihr gegenüber, zur Linken, war der metternische Hof, jetzt die Häuser D 183 bis 183¼, wovon ein Theil die alte Post genannt wird. In dem Garten eines dieser Häuser, D. 183¼, sind eine römische Ara, ein großer Steinsarg und einige andre Merkwürdigkeiten aufgestellt.

Altmünster-Gasse. In die Thiermarkt-Straße mündet die 500 Schritt oder 1250 Fuß lange Altmünster-Gasse, welche mit jener auch durch die neue Universitäts-Straße in Verbindung steht, und durch eine starke Krümmung bis zum Münsterplatz reicht. Das Hauptgebäude in dieser Gasse ist das vormalige Altmünster-Nonnenkloster, E. 226 — 228, jetzt als Militär-Lazareth für die beiderseitige Bundes-Besatzung eingerichtet. Unfern davon, im höchsten Winkel der Straße, ist die Altmünster-Mühle, E. 229. Weiter unten gelangt man durch den Altmünster-Bogen, am runden Pulverthurm vorüber (wo man eine herrliche Aussicht über die Stadt und ihre nördliche und östliche Umgebung hat) und durch die Kästrich-Gasse, deren Häuser sich an die mittelalterliche Stadtmauer lehnen, in die Gaustraße und zum Gauthor.

Thiermarkt. Dieser, ein langgedehntes unregelmäßiges Dreieck bildende, Platz ist ein Theil des **Forum** gentile, des öffentlichen Markts der römischen Kriegsstadt. Derselbe hatte wahrscheinlich die Gestalt eines länglichen Vierecks und erstreckte sich, längs des äußern Umschlusses der alten Festung, vom Anfang des Ballplatzes bis zum Eck der Altmünster-Gasse. Er mochte eine Länge von 70 bis 75 und eine Breite von 30 Ruthen haben.*)

*) Vergl. die röm. Niederlassungen am Mittelrhein, im ersten Bande für 1842, S. 172 u. f. der Bibl. der neuesten Weltkunde.

Im Mittelalter war dieser Platz mit schönen Gebäuden besetzt, unter denen sich vorzüglich die Kirche des Agnesen-Nonnenklosters, auf der Stelle des obersten Theiles der Ludwigsstraße, und des Weißfrauen-Klosters, zwischen dem bassenheimer Hof und der Altmünster-Straße auszeichneten; ferner die Patrizier-Höfe zum Zierle und zum Pilgrim, auf der Nordseite, wie die zum schwalbacher oder schwalbenheimer Hof auf der entgegengesetzten Seite. Nächstdem befanden sich hier noch die Gasthäuser und Herbergen zum Stiefel, zum Kranich, zum rothen Kopf, zum rothen und schwarzen Löwen. Es wurden auf diesem Platze häufige Tourniere und Ringstechen gegeben, wovon das von 1480, unter Diether von Isenburg, das berühmteste war. Schon 1382 war jener mit Bäumen besetzt. Auf diesem Platze (der unter den ersten Kurfürsten noch den Namen Teutmarkt oder deutscher Markt hatte, welcher sich allmälig in Diet-, Diebs- und Thiermarkt veränderte, wahrscheinlich weil in der Folge hier Strafvollstreckungen an Dieben in Ausführung gebracht und später Viehmärkte gehalten wurden) hielt Adolf von Nassau, nach seiner verrätherischen Einnahme der Stadt, ein sein Andenken beflekendes Blut- und Verbannungs-Gericht.

Gegenwärtig dient der Thiermarkt der kön. preuß. Bundes-Besatzung zur Ertheilung der Parole. Der hier befindliche Brunnen, mit einer Granit-Säule aus Karls des Großen Palast zu Nieder-Ingelheim, gibt recht gutes Trinkwasser. Von den jetzt den Thiermarkt umschließenden Gebäuden verdienen besonders der osteinsche Hof und die bassenheimer Kaserne erwähnt zu werden. Die heutige Länge des Thiermarkts mißt 290 Schritt oder 725 Fuß und seine größte Breite, mit Inbegriff der Straße zu beiden Seiten, 70 Schritt oder 175 Fuß. In südwestlicher Richtung steigt von diesem Platze eine neue, unvollendete Straße gegen den innerstädtischen Weinberg Kästrich an, dessen gleich ausführlicher Erwähnung geschehen soll.

Emmerans-Gasse. Von dem alten Forum gentile gingen nach verschiedenen Richtungen 7 oder 8 Straßen fächerartig aus. Die vorzüglichste derselben war die nach der römischen Rheinbrücke führende, welche noch im Mittelalter die Hauptstraße der Stadt war und Marktgasse genannt wurde. Sie folgte ziemlich genau der Richtung der heutigen Emmerans-, Rechen- und Reicheklaren-Gassen, und scheint nur bis zum Mitternachts-Platze mit Häusern besetzt gewesen zu sein.

In ihr und den ihre Fortsetzung bildenden Gassen, die eine Gesammtlänge von 960 Schritt oder 2400 Fuß haben, befanden sich in

Digitized by Google

spätern Zeiten sehr viele Patrizier-Höfe, namentlich die der Frankenstein, D. 105 und 106, der Greifenklau, D. 110, der Dusburg, später Boineburg, D. 102, der Hanauerhof, D. 114 bis 117 und 123 bis 124, jener der Gensfleisch, später der Wambold, D. 55 (wo der Erfinder der Buchdruckerkunst 1398 geboren wurde); ferner die Höfe zum Herbert, D. 53 und 54, zum Schaden, zum Baumgarten und zum Pfauen, D. 42 bis 45, zum großen Wallerthurm, später bleidenstädter, nachher ingelheimer Hof, C. 162. jene zum Zückel, später ingelheimer Hof, Haus der zum Jungen, C. 163, jetzt Justiz-Palast; der Breidenbach, später Gasthaus zur Stadt Paris, D. 42, der Lerch, jetzt Freimaurer-Loge, D. 51, und zur Wetterschellen, C. 223. Seitwärts, in dem größtentheils von Israeliten bevölkerten Stadttheil, sind die jüdischen Gasthäuser zweiten und dritten Preises: Rechen, Donnersberg nassauer Hof und rother Ochs.

Ganz in der Nähe dieser Marktgasse lagen die Höfe zum Pilgrim, später Warsbergerhof, D. 163, dessen Hinterseite noch jetzt mit alten Zinnen, Mauerkränzen und Wappen versehen ist, der Kötherhof, D. 161, der zum Jungen, später Brömserhof, D. 118 bis 121 (in dessen Nähe die Franziskaner-Kirche stand, auf der Stelle der Häuser 152/3 bis 152/4 in der Franziskaner-Gasse) erstes Druckhaus von Joh. Gutenberg und Fust; der Hof zum Lilienberg, jetzt Bierbrauerei zum Pflug, D. 100, die Herberge zur Rose, D. 56, der Töngeshof, auch Langhof, später Kloster und Kirche der armen Klarissinnen, jetzt großh. Entbindungs-Anstalt, D. 47 und 64, und mehre andere. Der letzten gegenüber ist die sogenannte Judenwacht, an der Mündung der offenen Juden-Gasse.

Ungefähr in Mitte der Emmerans-Gasse ist die gleichnamige sehr alte Kirche gelegen. Neben derselben ist das Pfandhaus und ihr schräg gegenüber die Expedition des mainzer Wochenblattes, in der Seifertschen Buchdruckerei. Hinter der Kirche, in der Welschnonnen-Gasse, ist eine kön. preuß. Infanterie Kaserne, D. 81, auf der Stelle der Kirche des ehemaligen Welschnonnen-Klosters, dessen übrige Gebäulichkeiten der großh. Normal-Schule als Lokal dienen. Der Eingang zu demselben ist in der 165 Schritt oder 410 Fuß langen Steingasse, durch einen großen zu jenen gehörigen Hofraum. Am Ende der aus dem höchsten Alterthum herrührenden Steingasse (im Mittelalter Steinweg genannt) lag, auf dem sehr kleinen Umbach-Plätzchen, das Alexis-Spital, nebst Kapelle, auf der Stelle des Hauses D. 282½.

Digitized by Google

Gaugasse. Sie beginnt am obern Eck des osteinschen Hofs, am Thiermarkt, und erstreckt sich, mit Inbegriff des kleinen gleichnamigen Platzes, bis zum Gauthor, auf eine Länge von 420 Schritt oder 1050 Fuß. Sie hat noch ganz die winkelige Form, welche das Mittelalter ihr gegeben. Zu den Zeiten der Römer scheint sie regelmäßiger gewesen zu sein, was man aus dem alten unterirdischen Abzugs-Graben schließen kann, der sich in gerader Richtung gegen den Ballplatz ziehen soll. Die Gasse, welche hinter dem osteinschen Hof gegen den Stefansberg führte, ist längst verbaut, ebenso auch die gegen den innerstädtischen Weinberg des Kästrichs ehemals beim Anfang der mittleren Gaugasse ansteigende. Die **Porta praetoria**, das Hauptthor der römischen Kriegsstadt gegen den Rhein, kann zwischen den mit F. 292 und 293 bezeichneten Häusern gestanden haben. Es bezeichnete genau die Mitte der vordern Mauer-Seite, welche eine Länge von 220 rhein. Ruthen gehabt haben mag.

Kästrich. Von hier aus zieht sich, fast mitten durch den Weinberg Kästrich, die theilweis noch vorhandene Gußmauer des innern Umschlusses des römischen Kastrums, eine ziemlich hohe Terrasse bildend, die jedoch auf der Stelle, wo ein neuer Stadttheil angelegt werden soll, dessen Hauptstraße beim östreichischen Kasino in den Thiermarkt mündet, weggebrochen, und durch eine neue, viel höhere Terrasse ersetzt worden ist, an der man noch genau das Niveau der Oberfläche in der alten Römerstadt unterscheiden kann. Die hier gefundenen römischen Ueberreste ligen theils noch im Weinberg zerstreut, theils hat einer der Eigenthümer desselben, **Dr. Schlemmer, E. 210**, davon eine kleine Sammlung veranstaltet.

Durch das Gauthor gelangt man auf die Hauptstraße nach Alzei und Paris, wie nach den Dörfern Zahlbach, Bretzenheim, Mariaborn, Hechtsheim, ꝛc. Seitwärts vom Gauthor steht der alte mittlere Gauthorthurm, neben dem früher das Thor war. Jetzt dient er als Pulver-Magazin, früher war er das Militär-Stockhaus. Vor demselben ist eine kleine kön. pr. Reconvalescenten-Kaserne, welche sich an die merkwürdige mittelalterliche Stadtmauer lehnt. Die Strecke vom Gauthor bis zum Münsterplatz, durch die Kästrich-Gasse, mißt 1050 Schritt oder 2625 Fuß. In der Gaugasse sind die Gasthäuser dritten Preises: Rose und goldner Löwe.

Ballplatz. Vorüber an der merkwürdigen Stefans-Kirche, kehrt man durch die Stefans-Straße oder den Stefanshohl — wo, in

MAINZ VOM KAESTRICH AUS

MENTZ, AS SEEN FROM KAESTRICH *VUE DE MAYENCE, PRISE DU KAESTRICH*

Druck & Verlag v. J. G. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

der frühern Neustadt, das Haus des im 14. Jahrhundert erloschenen alten Geschlechts Friderune gelegen haben soll — und über den 88 Schritt oder 220 Fuß langen Ballplatz (früher Kilgstock genannt), wo der gewesene dalberger-, (ehemals königsteiner Hof) und der loscher, später fechenbacher Hof gelegen sind, zum Thiermarkt zurück.

Ludwigsstraße. Sie geht über die Stelle der ehemaligen Kirche des Agnesen-Nonnenklosters (wovon der noch vorhandene Theil, F. 330 u. 331, jetzt Militär-Gebäude ist), des Präsenzhauses und eines früher dahinter gelegenen unregelmäßigen Stadtviertels. Die Arbeiten zu ihrer Eröffnung wurden 1807 begonnen, doch erst nach 10 Jahren in Ausführung gebracht.

Unter den Römern scheint diese Oertlichkeit stark bebaut gewesen zu sein, was sich aus den hier gefundenen zahlreichen Ueberresten von Wohnungen, Bädern ꝛc., zeigt. Im Laufe des Jahres 1842 fand man, auf der Stelle des neuen Hauses F. 336½, in einer Tiefe von 22 Fuß unter der jetzigen Oberfläche, einen der Fortuna gewidmeten Altar, und eine verstümmelte Merkur-Bildsäule. In dieser 254 Schritt oder 635 Fuß langen Straße, gewöhnlich die neue genannt, befinden sich die Gasthäuser zweiten Preises: Stadt Paris und Stadt Kreuznach; ferner die Buch- und Kunsthandlungen von Palenza F. 346 und Faber (Eyler) C. 116½.

Gutenbergsplatz. Vor der Belagerung von 1793 standen hier die Domprobstei, mit ihrer schönen Kapelle und die Domdechanei, zwischen denen sich der länglich viereckige Domprobsteiplatz befand. Die eben genannten Gebäude, wovon vorzüglich das erste geschmackvoll gebaut und mit einer mit jonischen Säulen-Halle geschmückt war, wurden durch die Beschießung in der Nacht vom 18. zum 19. Juni ein Raub der Flammen. Ihre Trümmer wurden 1807 und in den folgenden Jahren beseitigt.

Es entstand nun ein 92 Schritt oder 230 Fuß langer und gleich breiter freier Platz, worauf der Fruchtmarkt gehalten wurde, weshalb man ihn unter diesem Namen bezeichnete, obschon Napoleon am 13. October 1804 dekretirt hatte, „daß er den Namen Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, tragen solle.“ Auf der Südost-Seite des Platzes, gegen die Johannis-Kirche, sollte ein Theater erbaut werden, was jedoch, da man den Plan zu großartig gegriffen, nicht in Ausführung gebracht wurde. In einem etwas kleinern Maßstabe führte man

ſpäter, auf der entgegengeſetzten Seite, das jetzige Schauſpielhaus auf.

Demſelben gegenüber befindet ſich das ſchöne Gutenbergs-Denkmal, von Thorwaldſen, und ſeitwärts das Gaſthaus zweiten Preiſes: rothes Haus. Auf dem Platze hinter der Bildſäule beabſichtigt man ein neues Stadthaus zu bauen, bei welcher Gelegenheit vielleicht noch einige römiſche Ueberreſte entdeckt werden dürften. Wenigſtens fand man deren in nicht geringer Zahl beim Bau der benachbarten Häuſer, weniger dagegen bei dem des Theaters.

Ganz in der Nähe des Gutenbergs-Platzes und der Ludwigs-Straße iſt die große Fruchthalle, in der vordern Präſenz-Gaſſe, den Gaſthäuſern dritten Preiſes: Brandenburgerhof und weiſſes Roß, gegenüber. Auf der Stelle jenes großen Gebäudes und der daneben, gegen das Theater und das Gymnaſium, im Laufe des Jahres 1842 erbauten Häuſer, ſtand das Dominikaner- oder Prediger-Mönchs-Kloſter, vor dem ſich der unregelmäßige, ſchmale und langgedehnte Dominikanerplatz befand. Außer verſchiedenen, mittelalterlichen Bildhauerei-Bruchſtücken und etwa 30 kleinen, römiſchen oder mittelalterlichen Münzen, wurde hier, bei den Erdarbeiten zur Grundmauer-Legung, nichts erhebliches entdeckt. Hinter der Fruchthalle, am Eck der Gymnaſiums- und kleinen Emmerans-Gaſſen, ſteht das alte, weitläufige Gebäude des Gymnaſiums, D. 129 bis.

Alte Univerſitäts-Straße. Wendet man ſich vom Gymnaſium gegen die alte Univerſitäts-Straße, ſo gelangt man vorüber an der Buch- und Kunſthandlung von J. Wirth, der großh. heſſ. Infanterie-Kaſerne und dem evangel. Pfarrhauſe, nach der ſogenannten Jeſuiten-Kaſerne, C. 108½. Derſelben gegenüber ſtand, zum Theil auf dem Platz wo der Kremplermarkt gehalten wird, die von 1743—1746 erbaute Jeſuiten-Kirche, welche die alte Franziskaner- oder Minoriten-Kirche erſetzt hatte. Durch einen bedeckten Gang, über einen Thorbogen, ſtand dieſe Kirche und das damit zuſammenhängende Jeſuiten-Kollegium, in Verbindung mit dem Univerſitäts-Gebäude. Der Erfinder der Buchdruckerkunſt ſoll in der ältern Franziskaner-Kirche ein Grabmal gehabt haben. Wahrſcheinlich wurde es, während des 30jährigen Krieges zertrümmert, wo die Schweden das Jeſuiten-Kollegium inne hatten und übel darin hauſten. Dies letzte und die Kirche, bei der Beſchießung von 1793 in Brand geſteckt, wurden von 1809 bis 1816 abgetragen, und an ihrer Stelle die Häuſer C. 109. bis 114 erbaut.

Digitized by Google

Höfchen. Wo jetzt das große Haus C. 116„ sich erhebt, stand vor der französischen Revolution die schöne, achteckige Sebastians-Kapelle, am Eingang des Höfchens. Dieser damals noch weniger regelmäßige Platz (der eine Länge von 96 Schritt oder 240 Fuß hat), war auf der einen Seite mit dem Bischofshof und dem Hofe zum Thiergarten, B. 14 (dem nachherigen Stadtgericht), auf der andern mit der neuen Scharn besetzt, wo nun das Gasthaus zweiten Preises, der Schützenhof, steht. Früher „im Hofe" genannt, war er abgeschnitten von den benachbarten Straßen und Plätzen, vorzüglich gegen den Leichhof und gegen den Speisenmarkt, wo man nur einen schmalen Ausgang gelassen. In ältern Zeiten residirten die Bischöfe, während ihres Aufenthalts in Mainz, in dem in diesem Hofe stehenden Bischofshof, zu welchem der Thiergarten und die Gotthards-Kapelle gehörten. An der Stelle des erstern erhebt sich das Haus B. 14, worin sich die Buch- u. Kunsthandlung von Viktor von Zabern befindet.

Welche Bestimmung das Höfchen unter den Römern gehabt, läßt sich nicht annähernd bestimmen. So viel ist gewiß, daß man überall beim Bau der ihn umgebenden neuern Häuser, bis zu dem zwischen dem Höfchen und dem Speisemarkt vorspringenden Gebäude, der sogenannten alten Apothek, viele und nicht unwichtige Alterthümer gefunden. Die merkwürdigsten davon bestanden in Ueberresten von Bädern, Heizungs-Apparaten, Steinschriften, Säulenstücken, Bronze-Bildern, Ziegeln mit Legions- und Kohorten-Stempeln (dem alten mainzer Rad), verschiedenen Hausgeräthen, Münzen von fast allen Kaisern, ꝛc.

Die neusten Entdeckungen dieser Art wurden 1842 beim Umbau des Bischofshofes, gemacht. Neben vielen Lapidar-Bruchstücken (auf deren einem der Göttin Sirona Erwähnung geschieht), verdienen besonders zwei gut erhaltene Altäre namhaft gemacht zu werden, wovon einer dem Merkur, der andere dem Genius der vobergschen Jugend gewidmet ist.*) Beide sollen, nebst einigen früher hier gefundenen Alterthümern, im Dom-Kreuzgang aufgestellt werden.

Speisemarkt. Unmittelbar vom Höfchen gelangt man, in der Richtung gegen den Rhein, nach dem Speisemarkt. Dieser 174 Schritt oder 435 Fuß lange, nicht besonders breite, unregelmäßige Platz, dessen Form im obern Theile der eines Vierecks ziemlich nahe kommt,

*) Vergl. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen rom. Alterthümer in und bei Mainz, S. 33 — 42.

hängt mit dem kleinen Heumarkt und dem Liebfrauenplatz zusammen, deren Größe, nach endlicher Wegnahme der beiden zwischen ihnen und dem Nachbarplatz sich noch erhebenden Häuser, der des Speisemarkts gleichkommen wird. Das Hauptgebäude an diesem letzten ist der Dom.

Demselben gegenüber erhoben sich früher die neue Münze (2½ Jahrhunderte hindurch das Rathhaus), auf der Stelle des Hauses C. 55½ und weiterhin gegen die Marktgasse der merkwürdige Hof zum Lindband, später zum ewigen Nest, C. 61, 62 und 400, dessen Aussenseite, zum Theil auch noch dessen Inneres, in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten ist. Die ihm gegenüber befindlichen Häuser C. 63, 64, 101 und 402 nehmen die Stelle des Hauses der Boderam, den Hof zum Salmen, ein; neben dem, gegen den Markt, der Hof zum Kaiserberg, C. 65 bis 67, gelegen ist; wie hinten, gegen die Korben-Gasse, der Hof zum Molsberg, später zum krummen Ring, C. 403 und 404, mit dem ehemaligen mit Familien-Wappen geschmückten Rittersaal. Gegenüber, ebenfalls in der Korben-Gasse, war der Bläshof, C. 415, und in dessen Nähe die Höfe zum Frosch, C 387 und 388, zum gulden Schaf, C. 419 bis 421, und die alte Münze, C. 399 und 418.

Am untern Theile des, durch den Marktbrunnen in zwei ungleiche Hälften geschiedenen, Speisemarkts waren die Höfe zur Kachel, C. 54 und 55, und zum Silberberg, C. 48 bis 51, nebst 59, zu welchem letzten also die ganze Abend-Seite der Seiler-Gasse, bis zur Mailands-Gasse, gehörte. Am Eingang der ersten stand das Wirthshaus zum großen Spiegel, später zum König von England, C. 34 bis 37, das mit dem nachherigen Gasthause zum römischen Kaiser, C. 31 und 32 am Heumarkt, zusammenhing.

Liebfrauenplatz. Von der in der Belagerung von 1793 zerstörten Liebfrauen-Kirche, einem Meisterstück gothischer Baukunst, ist jede Spur verschwunden. Sie wurde nach dem Gutachten des französischen Departemental-Baumeisters, Saint-Far 1804 gänzlich demolirt. Hier und da, auf dem Boden des Platzes, gehen noch ihre starken Grundmauern zu Tag. Die preußische Hauptwacht ist gegen den ehemaligen Kreuzgang angebaut, der zum Theil noch vorhanden ist. An den Gasthäusern dritten Preises: goldner Schwan, Stadt Frankfurt und goldnes Lämmchen vorüber, kommt man zum Fischthor und somit wieder in die Rheinstraße.

Schuster-Gasse. Sie erstreckt sich vom obern Theile des Speisemarkts in nordwestlicher Richtung bis zum Flachsmarkt, auf eine Län-

Digitized by Google

ge von 340 Schritt oder 850 Fuß. In ihrer vordern Hälfte, vom Speisemarkt bis zur Quintins-Kirche, trug sie früher den Namen Kantengießer- auch Schuster-Gasse; von da bis zum Flachsmarkt wurde sie Quintins-Gasse genannt. In dieser Straße befanden sich gleich am Eingang, die Lehnhäuser der Familie Gensfleisch und Liederbach, C. 72 bis 78, weiterhin der Hof zum Rebstock, C. 408, 84 und 85. Daneben war der Hof zur Lade, das Haus der Gensfleisch, C. 86 und 87, und neben diesem der Hof zum Humbrecht, jetzt Dreikönigshof, das dritte Druckhaus von Fust und Schöffer, C. 88 und 89, dessen ehemaliges Hinterhaus der Hof zum Korb, C. 64, der vorgenannten zweites Druckhaus war, und in seiner alterthümlichen Gestalt größtentheils noch erhalten ist. Neben diesem gegen die heutige Quintins-, die frühere Brodgasse, ausgehend, war der Hof zum Fürstenberg, C. 439, an dem vorüber eine Straße von der Quintins-Gasse zum Speisemarkt ging.

Die Schuster-Gasse ist weder regelmäßig noch besonders schön, dagegen kann man sie als die vorzüglichste Handels- und Gewerbs-Straße der Stadt betrachten. Die in ihr stehende Quintins-Kirche ist ein sehr altes Gebäude. Früher begann nahe dabei das Juden-Stadtviertel, und die Synagoge stand unfern des heutigen Stadthauses, hinter welchem, in der Betzels-Gasse, diesseit der Hof zum Sorgenloch, ein Haus der Gensfleisch, jetzt C. 136 bis 138. und auf der andern Seite ein Lehen der Gensfleisch, der Hof zur Meerenburg, C. 133 bis 135, war. Der Hof des Weihbischofs, mit der dazugehörigen Kapelle, bildete das Eck der heutigen Stadthaus- und Schuster-Gassen, C. 186. Von der Schuster-Gasse kommt man durch die 240 Schritt oder 600 Fuß lange Quintins-Gasse, oder durch die Korben- und Marktgassen, auf den Brand und über diesen Platz in die Rheinstraße.

Der berühmte Hof zum Gutenberg, ein Haus der Familie Gensfleisch, wovon der Erfinder der Buchdruckerkunst den Namen trägt, bildet das Eck der Schuster- und vordern Kristofs-Gassen. Es ist das heutige Kasino-Gebäude, C. 192. Daran lehnte sich das Haus zur Liebenzell und dahinter war der Hof zum Diemerstein, später der knebelsche Hof, C. 188. Diesem gegenüber ist das von den Jesuiten erbaute Lyzeum. Die Höfe zum großen Affen und zum Ehrenberg sind durch die Stadions-Kaserne C. 202 ersetzt.

Flachsmarkt und Flachsmarkt-Straße. Der erste, ein sehr unregelmäßiger Platz von 86 Schritt oder 215 Fuß Länge, enthält,

nächst der eben gedachten Stadions-Kaserne und der mit derselben zusammenhängenden k. k. östr. Hauptwacht, nichts bemerkenswerthes. Ein Theil des früheren Hauses zum Spott, C. 213, hatte später den Erfinder eines unbeweglichen Perpetuum mobile und eines neuen Sonnen-Systems zum Eigenthümer. In der 240 Schritt oder 600 Fuß langen Flachsmarkt-Straße befand sich die Margarethen-Kapelle und das kleine Plätzchen an der Linden vor derselben. Seitwärts gegen den Rhein war das reiche Klaren-Kloster, dessen Räume zur Militär-Bäckerei eingerichtet sind, und dessen ziemlich große Kirche als Kornspeicher dient.

Mitternacht. Dahinter ist der in drei scharfen Spitzen auslaufende Mitternachtsplatz, mit den Gasthäusern zweiten und dritten Preises: leipziger Hof und grüne Allee und den in der Nähe befindlichen: Stadt Lüttich und Stadt Köln. An diesem Platze begann die römische Rheinbrücke, deren erster Pfeiler zum Theil noch unter dem alten Hofe zum Rumpel, später zum Sautanz, vorhanden ist. Das Haus zum großen Schlüssel, D. 2. ist verschwunden. Ueber den Petersplatz gelangt man, sowohl von der Flachsmarkts-Straße als von der Mitternacht, zur Peters-Kirche und zum Schloßplatz.

Karmeliterplatz. Will man sich aus der Schuster-Gasse nach dem Rhein begeben, so führt der angenehmste Weg dahin vom Hofe zum Gutenberg durch die vordere Kristofs-Gasse, vorüber an der Kristofs-Kirche und über den Karmeliterplatz. Hier standen ehemals der Specht von Bubenheimer-Hof, später Gasthaus zum mainzer Hof, C. 289, der kronenberger, C. 283, und der wallendorfer Hof, C. 290; ferner in der Karmiliter-Gasse das gleichnamige Kloster, C. 281, worin sich die Kleinkinder-Bewahranstalt befindet, und die mainzer Lokal-Sektion des großh. hess. Gewerb-Vereins ihre Sitzungen hält. Die Karmeliter-Kirche wird als städtisches Kaufhaus benutzt. Die Strecke von der Schuster-Gasse, beim Hof zum Gutenberg, bis zur Rheinstraße, mißt 324 Schritt oder 810 Fuß. Die mit der letztern gleichlaufende obere, mittlere und untere Leer- (früher Loher- oder Lohgerber-) Gasse hat eine Länge von 572 Schritt oder 1430 Fuß. In ihr ist das Gasthaus zweiten Preises: Landsberg, Sonnenberg, und dritten Preises: goldner Engel.

Leichhof. In entgegengesetzter Richtung wie die Schuster-Gasse und die mit ihr zusammenhängende Flachsmarkts-Straße, durchschneiden die Leichhofs-Straße, der Leichhof, die Augustiner-Gasse, der Gra-

Digitized by Google

den und die Hunds-Straße die Stadt der Länge nach, auf eine Ausdehnung von 870 Schritt oder 2180 Fuß. Am Ende der ersten ist die evangelische Johannis-Kirche zur Rechten und der Dom zur Linken. Die sogenannten Domladen, bei deren Erbauung man in einer Tiefe von 16 bis 18 Fuß wohlerhaltene römische Heizungs-Zurüstungen, sowohl zu Wohnungen als zu trocknen Schwitzbädern, entdeckte, bilden die linke Seite dieser Straße. Bis zum Jahre 1835 stand am Leichhof das bekannte älteste Gebäude der Stadt, der Michelshof, an der Stelle der jetzigen Häuser F. 196 und 197, wie 214 bis 216. Er hatte seine eigne Kapelle, die ebenfalls nicht mehr vorhanden ist. Ihm gegenüber war der Hof zum Trachenfels, F. 190, jetzt das heilige Grab genannt, worin die k. pr. Genie-Direktion ihren Sitz hat. Am Leichhof war ferner das Haus zum Frauenstein, auch Bechtelmünz genannt, jetzt das Eckhaus F. 206. Das 1793 abgebrannte Domkellnerei-Gebäude ist durch neue Häuser ersetzt.

Gräber-Gasse. Die Blasius-Kapelle, am Eck der Augustiner-Gasse und des Kirschgartens, ist, nebst vielen andern gottesdienstlichen Gebäuden, welche Mainz früher aufzuzählen hatte, verschwunden. Die gegenüber sich öffnende Gräber-Gasse enthielt mehre Patrizierhäuser, namentlich den Hof zur langen Nase, B. 293 u. 294, den zur Weiden, B. 296, 298 u. 321, den arnsberger Hof, B. 292, den zum alten Walpoden, das Stammhaus des Stifters des rheinischen Städtebundes, jetzt ein Garten, dem ehemaligen Hof zum Astheimer, B. 286, gegenüber, und weiter unten die Höfe zum Römer und zum Lateran B. 95, 277 u. 280, an deren Stelle, einer unverbürgten Sage nach, die Kaiserpfalz der Karolinger gestanden haben soll.— In dieser Straße ist ein öffentliches Badhaus, B. 290.

Geht man durch den unten befindlichen Maurizen-Bogen, so gelangt man auf ein kleines Plätzchen, an welchem noch im vorigen Jahrhundert die St. Maurizen-Stiftskirche und der dazu gehörige kleine Kreuzgang gelegen war. Gegenüber stand das Haus zum Marschall, B. 265 u. 266.

Augustiner-Gasse. Das großartigste Gebäude in der 400 Schritt oder 1000 Fuß langen Augustiner-Straße (das, wenn es sich auf einem freien Platze befände, einen sehr günstigen Eindruck machen würde) ist die Augustiner-Kirche, nebst dem damit zusammenhängenden Seminar-Gebäude. Nahe dabei, in der Bader-Gasse, war der alte Hof zum Afterding, A. 183 u. 184, und der Kirche gegenüber der Hof zum

Dollmann, der jetzige kleine Karthäuserhof, A. 155 bis 157, neben dem sich der Hof zur Eiche, oder der große Karthäuserhof, A. 145 bis 154, befand. Weiterhin war der Hof zum Gulfer, später zum Eppenstein, A. 139 bis 141, diesem gegenüber der Hof zum Stein, das Haus der Juden von Stein, B. 222 bis 227, und auf der andern Seite der Straße der Hof zum Salmann, B. 211 u. 212. Gegenwärtig sind in dieser Straße die Gasthäuser zweiten Preises: frankfurter Hof (mit einem großen schönen Saal, Versammlungsort der Narrhalla) und Hahnerhof, wie dritten Preises: goldne Eichel.

Folgt man von hieraus der Neben-Gasse links, so kommt man zum Zuchthaus, während die zur Rechten zum Waisenhause führt, dem gegenüber das Barbara-Spital gelegen war. Das Katharinen-Spital war in A. 210, neben dem Gasthaus dritten Preises, zum schwarzen Roß. Der Hof zum Windeck, B. 206 bis 209, bildete das äußerste Eck der Augustiner-Gasse am Graben.

Graben. Hier sind das Gasthaus dritten Preises: Goldstein und die k. pr. jakobsberger Infanterie-Kaserne die ansehnlichsten Gebäude. In Mitte der Graben-Gasse stand die alte Diether-Pforte, durch welche und die weiterhin gelegene Wilhelms-Pforte, man zur vilzbacher Niklaus-Kapelle und zum Albans-Ritterstift, auf der Stelle der heutigen Karlsschanze, gelangte, an denen vorüber die Straße nach Oppenheim führte.

Hundsgasse. Die erst nach Anlegung der neuern Festungs-Werke entstandene Hundsgasse, deren Länge 264 Schritt oder 660 Fuß beträgt, zeigt an ihrem linken Ende zwei unvollendete, nicht große Gebäude, die nebst andern Zugehörungen bestimmt waren, ein Krankenhaus zu werden, dem officielle Schmeichelei schon den Namen der Kaiserin Josefine beilegte, bevor es beendet war. Man wollte dazu den Bereich des frühern Kapuziner-Klosters nehmen, auf dessen Stelle ehemals die kronenburger und westenburger Höfe standen.

Kapuziner-Gasse. Dahinter, in der Kapuziner-Gasse, ist die schöne thurmlose Ignatius-Kirche, in deren Nähe einerseit der Hof zum Ungefugen, A. 95, 96 u. 99, und der Tempelhof, A. 71, 75, 76, 79 u. 81, standen, an welchen letztern sich der straßburger Hof, A. 68. in der Holzgasse, anschloß. Nahe am Ende der Kapuziner-Gasse, gegen den Graben, war der hintere Theil des Tempelhofes, A. 48½, auffallend durch seine alterthümliche Bauart. Durch das Neuthor geht

die Straße nach Oppenheim, von der, am äußern Schlage, eine andre rechts nach Hechtsheim sich zieht.

Ehemalige Vorstädte Selnhoven und Vilzbach. Der eben beschriebene Bezirk, vom Graben und der Holzgasse bis gegen das Neuthor und den Rhein, bildete im Mittelalter die Vorstadt Selnhoven, worin sich der Saal- oder Selnhof des Bischofs befand, der, nebst seinen Zugehörungen, den größten Theil dieses Raumes einnahm und woraus später die vorgenannten Patrizier-Höfe ꝛc. entstanden. Nach der Stiftung des rhein. Städtebundes von 1254 vermehrte sich die Bevölkerung dieser Vorstadt so sehr durch Flüchtlinge aus der Pfalz, daß man sich genöthigt sah, einen frühern Anbau, welcher den Namen Vilzbach erhalten, und den Raum zwischen dem heutigen Neuthor, dem äußern Schlage desselben und dem Rhein einnahm, beträchtlich zu erweitern. Er wird jetzt von den Doppelwällen und Gräben der Festung durchschnitten.

Dagobertswieg. Am Hopfenmarkt soll ein Palast des Königs Dagobert, des Wiedererbauers von Mainz im 8. Jahrhundert, gestanden haben und der benachbarte Stadttheil danach Dagobertswieg genannt worden sein. Noch zu Anfang des letzten Jahrhunderts wurde ein hier gelegenes Haus die alte Burg genannt.

Kirschgarten und Weihergarten. Vom Proviant-Magazin geht eine Straße rechts durch den Hopfen-Garten und die Armenhaus-Gasse (worin das Rochus-Hospital gelegen ist) zum Kirschgarten einerseit, und auf der andern Seite zum Weiher-Garten. Die Namen dieser Oertlichkeiten beweisen, daß sich hier beträchtliche Gärten, ꝛc. befunden haben. Wirklich gab es noch zur Zeit des 30jährigen Krieges zwei ziemlich große Teiche in der Gegend des Weiher-Gartens und einen solchen im Kirschgarten, wovon ein Ueberrest im Hofe des Leder-Fabrikanten König, F. 135, am Härings-Brunnen, noch vorhanden ist. Der Abfluß dieser Teiche (einige Mühlwerke in Bewegung setzend) zog sich der Länge nach durch die Gräber-Gasse, welche von diesem Graben, und nicht von Gräbern, ihren Namen entlehnt. Das Haus der Nibelungen, eines alten schon vor 1331 erloschenen mainzer Geschlechts, lag am Grabenborn, im Kirschgarten.

Eisgrube. Der beim Proviant-Magazin zur Linken ansteigende Weg, führt links zur Zitadelle, und rechts zur Eisgrube, oder zum Dreckpostен, am Anfang der Armenhaus-Gasse, wo der 1840 gebohrte artesische Brunnen ein alkalisch-erdiges Wasser gibt. Auf der Eis-

grube (die im Alterthume mit in den Umfang der römischen Kriegsstadt begriffen war) stehen die aus kurfürstlichen Zeiten herrührende sogenannte rothe Kaserne, zwei neben einander befindliche, ziemlich lange, wenig ansehnliche Gebäude, jetzt von k. k. östr Infanterie besetzt, und die von 1839 bis 1842 aus rothem Sandstein erbaute, bombenfeste Defensions-Kaserne, deren Hinterseite als eine Festung in der Festung sich zeigt.

Unter den Römern soll hier das große Kriegsarchiv der Legionen am Oberrhein gestanden haben, und in Nähe desselben die Tempel des Mars, der Bellona und der Pallas, von denen zu verschiedenen Zeiten Ueberreste entdeckt worden sind. Der Windmühl-Hügel (auf dem man eine herrliche Uebersicht der Stadt und ihrer Umgegend hat) und der Abhang des ehemaligen Armen-Kirchhofs, wo 1842 eine Promenade angelegt worden, scheinen durch Schutt aus der alten Römerstadt gebildet, Gewölbe oder andere Bauwerke zu decken, wie solche in diesem Bezirke überhaupt häufig ausgegraben werden.

Drei Ringmauern. Die eben bezeichnete Stelle wurde zu verschiedenen Zeiten von drei Mauern durchschnitten: zuerst von jener des römischen Kastrums, dessen östliche Ecke, oder goldenes Horn, auf dem obern Theile des Armen-Kirchhofs, zwischen dem Windmühl-Hügel und dem Altweiber-Graben, zu suchen ist; sodann von der 1200, auf Filipps von Schwaben Befehl, auf den Trümmern des Umschlusses von Aribo und Bardo wieder aufgeführten Stadtmauer; endlich von der zu Anfang des 16. Jahrhunderts errichteten Mauer, welche den Jakobsberg von der Stadt absonderte, und die im obersten Theil des Altweiber-Grabens, unfern des letzten Ueberrestes der alten Römer-Mauer, noch zu sehen ist.

Goldene Luft. Seitwärts vom Windmühl-Hügel lag der Hof zur goldnen Luft, später fürstenberger Hof genannt, jetzt das Haus F. 61, welches noch unter dem letzten Namen bezeichnet wird. Auf der Südseite des zu diesem Hofe gehörigen Umschlusses, unfern eines vorspringenden Erkers, der sogenannten Luthers-Kanzel, welche der Reformator jedoch nie betreten, ragen römische Gußmauern aus dem Boden hervor.

Durch die Stefans-Straße, oder die goldene Luft, den Weiher-Garten und über den Domkustoreiplatz, gelangt man wieder zum Mittelpunkte der Stadt, dem Gutenbergs Platze. Auf diesem Wege kommt man vorüber an der Eppich- oder ewigen Mauer, vermuthlich einer

Digitized by Google

der ältesten Straßen, in deren Nähe sich verschiedene Patrizier-Höfe und das Badhaus zur ewigen Mauer, F. 225 u. 226, befanden; eben so auch der alte Dompfarrhof, F. 236 in der großen Pfaffen-Gasse, neben dem noch ein altes Kruzifix und eine Inschrift von 1405 in der Mauer befestigt sind.

Domkustoreiplatz. An demselben war das Haus zum Jagdteufel, jetzt Gasthaus, F 221, in dessen Nähe, in der Johannis-Straße, ein öffentliches Badhaus und am Platze die Generalkasse für die Provinz Rheinhessen sich befinden. Das Hotel des Landes-Bischofs ist auf der entgegengesetzten Seite, in dem ehemaligen Domkustorei-Gebäude. In F. 353 ist die gr. hess. Hofbuchdruckerei von Theodor von Zabern, nebst der Expedition der „Mainzer Zeitung" und der „Mainzer Unterhaltungsblätter." Dieser Stadttheil, und der weiter oben zwischen dem Ballplatz und der Stefans-Kirche gelegene, enthält mehre große und schöne Gärten.

Zitadelle. Im Alterthum wurde die heutige Zitadelle in ihrer äusserstten westlichen Spitze, der Tacitus-Bastei, von dem innern Umschlusse der römischen Kriegsstadt durchschnitten. Sie bildete damals nicht einen abgesonderten Hügel, sondern hing mit dem der Eisgrube zusammen; höchstens daß ein etwa 15 Fuß tiefer Graben längs der Römer-Mauer sich hinzog. Dieser Graben, einem Hohlweg nicht unähnlich, ging noch im Mittelalter am Eichelstein vorüber, und wurde 1623, bei Anlegung der Schweikartsburg, benutzt. Die damals aufgeführten Festungs-Werke umschlossen das sogenannte jakobsberger Benediktiner Mönchskloster, ein großes unregelmäßiges Häuser-Viereck, mit einer hübschen von Ost nach West gerichteten Kirche. Später wurde über den Graben, vom Neudeckerthurm hinter dem Hofe zur goldenen Luft, bis zum Jakobs-Berge, eine auf acht Pfeilern ruhende, mit zwei Thürmen versehene Steinbrücke gebaut, die man noch auf Merians Ansicht von Mainz von 1633 bemerkt.

In ihrer heutigen Gestalt wurde die Zitadelle unter dem Kurfürsten Johann Filipp von 1659 bis 1661 erbaut, wie die Inschrift auf der linken Seite des mit einer Zugbrücke versehenen Thores besagt. Die Zitadelle ist nicht ganz regelmäßig, indem ihre gegen den Rhein gewendete Seite eine Länge von 1051 rhein. Fuß hat, die gegen die Stefans-Kirche eine solche von 892 Fuß, die gegen den Hügel-Rücken gekehrte eine solche von 965 Fuß, und die letzte, gegen die Karlsschanze eine solche von 865 Fuß.

Digitized by Google

Die Zitadelle hat 4 Basteien. Die gegen den Rhein und das Neuthor gerichtete trägt den Namen **Germanicus**, die darüber befindliche, an deren Anfang der Eichelstein steht, jenen des **Drusus**, die gegen die Johanns-Bastei und die Defensions-Kaserne, den des **Tacitus**, während die gegen die Stadt gerichtete, Alarm-Bastei genannt wird.

Das in der Zitadelle gestandene Kloster wurde 1793 zusammengeschossen, später abgetragen und an dessen Stelle eine Kaserne gebaut, die von k. pr. Infanterie besetzt ist. In der Kaserne, unter welcher sich das Thor befindet, ligen k. k. östr. Truppen. Zwei kleine vereinzelte Häuser dienen Offizieren zur Wohnung. Die Zitadelle ist mit zwei Brunnen versehen, die sehr gutes Wasser geben.

Der merkwürdigste Gegenstand auf dieser Höhe ist der **Eichelstein**, ein zum Andenken des Erbauers von **Maguntiacum**, des ersten **Drusus**, in den Jahren 9, 8 und 7 vor Chr. Geb. aufgeführtes Denkmal (vergl. S. 47.) Um dasselbe ersteigen zu können, bedarf man einer Erlaubniß-Karte von Seite des Platzmajors. Sie wird unentgeldlich ertheilt. Dem als **Cicerone** dienenden Gefreiten gibt man eine Kleinigkeit.

Festungs-Umschluß. Der heutige innere Umschluß der Bundes-Festung Mainz begreift, vom Bocksthor hinweg, die Basteien Franziskus, Salvator am Neuthor, die vier bereits genannten Basteien der Zitadelle, darüber die Johanns-Bastei, ferner die Filipps- und Martins-Basteien rechts und links vom Gauthor, die Bonifaz- und Alexander-Basteien, die Georgs- und Pauls-Basteien rechts und links vom Münsterthor, die Leopolds-, Felizitas- und Damian-Basteien zwischen dem Münster- und Raimundithor, an welchem letzten sich die Raimundi-Bastei erhebt. Längs des Rheins befinden sich, von unten nach oben, die Schloßthor-Batterie, das neue Werk, die Brück-, Eisen- und Fischthor-Batterien, die gesenkte Flanke, das große neue Kasemattenwerk am Holzthor und die Bocksthor-Batterie.

Der innere Umfang der Stadt mißt 6570 Schritt oder 16,425 Fuß. Ihre größte Länge beträgt 2040 Schritt oder 5100 Fuß, die größte Breite 1508 Schritt oder 3770 Fuß, und die kleinste Breite 560 Schritt oder 1400 Fuß. Ihre Grundfläche wird auf 17 Millionen Geviertfuß oder 420 Morgen berechnet. Seit 60 Jahren ist die Stadt, vorzüglich an ihrem obern Theile, um eine Breite von 100 bis 120 Fuß vergrößert worden.

Digitized by Google

DER DOM IN MAINZ

[illegible] CATHEDRAL — CATHÉDRALE À MAYENCE

Druck & Verlag v. G. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

Vom Raimundithor bis zum Münsterthor zählt man 1260 Schritt oder 3150 Fuß, vom Münsterthor bis zum Gauthor, über den Kästrich, 1080 Schritt oder 2700 Fuß, vom Gauthor bis zum Neuthor 1210 Schritt oder 3025 Fuß, vom Neuthor bis zum Bocksthor 170 Schritt oder 425 Fuß und vom Bocksthor bis zum Raimundithor 2040 Schritt oder 5100 Fuß. Der Umfang der alten Stadtmauer betrug im J. 1574: 939½ Ruthen oder 15,032 Werkschuh.

Die Entfernung des Stefansthurms vom Domthurm beträgt in grader Linie 1615 rhein. Fuß, die der Petersthürme von dem letzten 2258 und die der Petersthürme von dem Stefansthurme 3238 Fuß.

Es gibt inner dem Festungs-Umschluß 116 Straßen und größere Gassen, 72 kleine Gassen und Reile (Sackgassen), 15 größere und eben so viel kleinere Plätze, 4 Landthore und 9 Wasserthore. Die Zahl der kirchlichen, zum öffentlichen Gottesdienst verwendeten Gebäude beläuft sich auf 13, mit 15 Thürmen, wovon 9 Kirchen und 2 Kapellen für den katholischen, 1 Kirche für den evangelischen und 1 Synagoge für den israelitischen Kultus bestimmt sind. Andere öffentliche Gebäude zählt man 140 und Privathäuser 2084.

Die besten neuen geometrischen Pläne von Mainz sind die von Hundeshagen und von Lehnhardt. Das beachtungswertheste Panorama der Stadt ist das von dem Freiherrn von Klein aufgenommene.

Merkwürdige Gebäude, Denkmäler und Anstalten.

Kirchliche Gebäude und Denkmäler

Dom. Geschichte. Unstreitig das merkwürdigste Gebäude der Stadt ist der Dom. Er wurde auf der Stelle eines früher hier gestandenen, vielleicht schon im 8. Jahrhundert aufgeführten Gottes-Hauses, von dem ersten Kurfürsten von Mainz, Willigis, von 978 bis 1009 erbaut. Der alte gegen den Liebfrauenplatz gerichtete Chor dürfte vielleicht ein Ueberrest der früheren karolingischen Martins-Kirche sein.*)

Am Tage seiner Einweihung abgebrannt, wurde der Dom bis

*) Die runden Treppen- (Esels-) Thürme zu beiden Seiten des alten Chors und der über dasselbe sich erhebende Pfarrthurm sind, bis zu den obern Aufsätzen, erstere im Anfang des 12., letzterer im 15. Jahrh. hinzugefügt worden, gleichzeitig mit dem Mittel-Pfeiler, welcher den Pfarrthurm trägt und den Pfarrchor vom Mittelschiff der Kirche absondert.

Digitized by Google

1038 zum zweitenmal aufgerichtet, ſtand jedoch nur 153 Jahre. Dann abermals vom Feuer verheert, ſtellte man ihn bis 1239 wieder her. Nachdem eine dritte Feuersbrunſt, ein Vierteljahrhundert ſpäter, ihn vernichtet, wurde er bis 1340, faſt von Grund aus, in ſeiner gegenwärtigen Form aufgeführt. Auſſer dieſen drei Hauptunglücksfällen wurde der Dom noch mehrmals von Brand und Zerſtörung heimgeſucht, namentlich in neuerer Zeit durch den Blitzſtrahl am 22. Mai 1767 und durch die Beſchießung in der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1793.

Bis gegen Ende 1803 blieb der Dom, als Futter-Behälter, im Zuſtande der Verödung. Durch das kräftige Einſchreiten des Biſchofs Colmar wurde die Wiederherſtellung jedoch ſo eifrig betrieben, daß die Kirche den 18. Auguſt 1804 wieder eingeweiht werden konnte. Alle erforderlichen Ausbeſſerungen ſind jedoch heute noch nicht beendet. Die Verheerungen, welche die Einquartierung von 6000 Mann franzöſ. Truppen, im November 1813, in der Kirche (aus der man ſpäter ein Schlachthaus machte) angerichtet, ſind ſo gut als möglich wieder ausgeglichen worden.

Bei einer 1075 im Dom gehaltenen Synode kam es, wegen der wiederholten Verkündigung des Zölibat-Geſetzes, zu ärgerlichen Auftritten. Zwei Jahre nachher wurde Herzog Rudolf von Schwaben, Gegenkaiſer Heinrichs V., in dieſer Kathedrale gekrönt und 1080 Papſt Gregor VII. abgeſetzt. Ihr Boden erhielt 1458 eine Erhöhung von zwei Fuß und 299 Jahre ſpäter eine zweite, faſt eben ſo beträchtliche. Nach Beſeitigung des hohen Eiſengitters, welches den biſchöflichen Chor von der Pfarrkirche ſchied, wurde der erſte 1804 durch eine abermalige Aufſchüttung faſt um ein Viertel vergrößert.

Willigis- und Adalberts-Thüren. Zu den größten Merkwürdigkeiten des Doms gehören die erzenen Thüren von Willigis, welche den Haupteingang auf der Nordweſt-Seite ſchließen. Adalbert I., den die Bürger von Mainz aus der harten Gefangenſchaft befreiten, in welcher Kaiſer Heinrich V. ihn hielt, ertheilte ihnen aus Dankbarkeit einen Freiheitsbrief, deſſen Inhalt auf die Thüren eingegraben iſt. Sie gehörten früher zur Liebfrauen-Kirche und wurden 1804, bei Demolirung derſelben, abgenommen, wonach man ſie an den vorbezeichneten Domeingang brachte, in welchen ſie genau paßten. In ſeiner „Geſchichte und Beſchreibung des Domes zu Mainz," theilt J. Wetter, S. 95—96, eine wörtliche Ueberſetzung dieſer Inſchrift mit. Sehr beachtungswerth iſt auch das Portal des alten, von dieſen Thüren ge-

Digitized by Google

ſchloſſenen, Haupteingangs, mit ſeinem ſchönen Steinbild (ein lehrender Chriſtus in dem von zwei Engeln getragenen Weltring), der herrlichen Laubverzierung ringsum und den eigenthümlichen Kapitälern. Die beiden ſchwarzen Marmor-Säulen ſind aus neuerer Zeit.

Denkmäler. Erſte Reihe. Zur Linken dieſes Eingangs, iſt der Altar in der Bonifazius-Kapelle, ein Andenken Rodenſteins, von 1652, mit einem Bilde nach Rubens. Die auf dem Altar ſtehenden Bildſäulen der Jungfrau Maria, des h. Bonifaz und des h. Martin, ſind aus Ebenholz geſchnitzt und ſollen von Albrecht Dürer (der mithin auch Bildhauer geweſen ſein würde) von 1520 herrühren. Vor dem Altar iſt eine ſchöne Holzgruppe von eilf Figuren aus einem Stück, aufgeſtellt, die Auferweckung des Lazarus darſtellend, ein Geſchenk des Domherrn Grafen von Keſſelſtadt. Daneben, in der Magnus-Kapelle, befindet ſich das vortreffliche Denkmal Theodorichs Walbott v. Baſſenheim, von 1610, eine Grablegung. Der dahinter ſich erhebende Altar, iſt mit hübſchen Basreliefs und andern Skulpturen aus verſchiednen Jahrhunderten, auf Koſten des Domdekans Dr. Werner, geſchmückt. In der Kapelle der h. Barbara iſt der Altar Heppenheims, von 1657, mit einem guten Gemälde, und in der Viktors-Kapelle der Altar Rieds von 1622, mit guten aber ſtark beſchädigten Bildhauereien.

Pfarrchor. Hier gewahrt man zuerſt, unten an der Treppe, den Stein de Turri's, von 1264, das zweitälteſte Denkmal in der Kirche. Auf der Treppe, zur Linken, ſteht das Denkmal Arnolds von Buchholz, von 1609. Im Chor ſelbſt iſt das des Generals von Lamberg (eine Figur die den Sargdeckel emporzuheben ſich bemüht) von 1680. Neben der ſchmalen Treppe befindet ſich der Denkſtein der beiden Hoheneck, von 1735 und daneben der Martins-Altar, von J. F. von Greifenklau, von 1697, mit einer trefflichen Himmelfahrt Marias. Am Fuße der zweiten ſchmalen Treppe rechts iſt das Denkmal H. Chriſtians von Heſſen, von 1677, und daneben das Czackys von Kerpitszeg, von 1734. In der Mitte des Chors ſteht das zinnerne Taufbecken von 1328, mit Figuren in erhabener Arbeit, das ſich bis 1804 in der Liebfrauen-Kirche befand und ſeitdem mit einem kupfernen Deckel verſehen worden iſt.

Zweite Reihe. Folgt man der nordweſtlichen Reihe der Pfeiler, ſo gewahrt man am erſten das Denkmal Eichſpalts, drei Könige krönend, von 1320. Es iſt das drittälteſte im Dom. Am zweiten Pfei-

Digitized by Google

ler befindet sich das Christofs und Joh. Filipps von Stadion, von 1742. Am dritten sind die Denkmäler des h. Bonifaz, von 1357, Johannes II. von Nassau, von 1419 und Frankensteins, von 1774. Der folgende Pfeiler zeigt die Denksteine des Bischofs Humann, von 1835 und Heusenstamms von 1594. Am sechsten Pfeiler steht Diether von Isenburg, ein steinerner Heuchler, von 1482. Am siebenten sind zwei Denkmäler W. v. Dalberg's, von 1601 und 1606, wovon das eine sehr schön ist. Am folgenden befindet sich der ganz vorzügliche Stein Adalberts von Sachsen, von 1484 und L. Fr. v. Metternichs, von 1675. Der achte Pfeiler zeigt die Denkmäler J. W. v. Metternichs, von 1694, und Dan. Brendels, von 1582. Der neunte Pfeiler (bei dem die Treppe gegen die bischöfliche Kirche ansteigt) ist mit den Denksteinen Seb. von Heusenstamm, von 1555 (ziemlich gut), Uriels von Gemmingen, von 1514, (ganz in Albr. Dürers Manier) und Bickens, von 1604, geschmückt. An dem folgenden starken Pfeiler sind die beiden Denkmäler Alb. v. Brandenburg, von 1540 und 1565, wovon das gegen das Seitenschiff gewendete, mit der Bildsäule des Kurfürsten, zu den ausgezeichnetesten im Dom gehört.

Dritte Reihe. Zur Maria-Kapelle übergehend, findet man in derselben den Altar Hundts von Saulheim, von 1675, mit guten Gemälden: das Urtheil des Pilatus, nach L. Kranach, die Schmerzen-Mutter, nach Albr. Dürer und die Kreuzigung des Apostels Petrus, von Frank; ferner das Denkmal Brendels von Homburg und Marg. von Riedesel, von 1653, das gesehen zu werden verdient. In der Vorkirche — aus der man in die verbaute ehemalige Gothards-Kapelle*) gelangt, durch die ein Ausgang führt — sieht man den Bartholomäus-Altar, ein Denkmal Heinr. und Fil. von Nassau, von 1601, und die Steine Kesselstadts, von 1738, Gymmichs (Marmor-Mosaik von Malta), von 1739, Breidenbachs (sehr gut) von 1497 und Gablenz's (ein schöner geharnischter Ritter), von 1592. Die Steinschrift von 1457 und die treffliche Laubverzierung (welche eine abhanden gekommene Metallplatte, mit einem Kruzifix umschloß), dicht neben der kleinen Wendeltreppe, dürfen nicht unbeachtet bleiben. Alte Bronzeplatten

*) Sie wurde 1135 und 1136 von Adalbert I. erbaut und gehörte ursprünglich zum Bischofshof. Der Urheber des Freiheitsbriefes auf den erzenen Thüren ligt in ihr begraben. Diese Kapelle sollte wohl in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt werden.

und Wappen auf den ligenden Grabsteinen in dieser Vorkirche sind leider abgebrochen worden und verschwunden.

Hochchor. Im bischöflichen Chor ist das schöne Denkmal J. Fil. von Schönborn, von 1673 und das L. Fz. von Schönborn, von 1729. Wenn gleich die in Mitte des vorigen Jahrhunderts, unter diesen beiden Denkmälern aufgestellten, hölzernen Chorstühle, nebst den dazu gehörigen Figuren nicht als Meisterstücke zu bezeichnen sind und den schönen Chor sehr verengen, kann doch nicht unerwähnt bleiben, daß einige von den 18 Karyatiden und die Bildsäulen der Heiligen Martin, Kreszenz, Bonifaz, Willigis und Bardo nicht unbeachtet gelassen werden dürfen. In der Mitte des Chors ist der Bischofsstuhl, auf welchem die letzten Kurfürsten und die neuern Bischöfe, während des gewöhnlichen Gottesdienstes, Platz nahmen. Vorn, an den obern Stufen des Chors, stehen zwei Marmor-Bildsäulen von 1727 (eine Stiftung der Familie von Galen): auf der einen Seite die des Aaron und auf der andern die des Melchisedek, wovon die erste den Vorzug verdient. Das schöne gemalte Mittel-Fenster ist von den Gebrüdern Helmle in Freiburg, von 1831. Es hat 1500 fl. gekostet. Sehr zu wünschen wäre es, daß die beiden Neben-Fenster auf eine ähnliche Weise geschmückt würden. Im Hochchor ist eine kleine aber gute Orgel. Die Sakristei enthält einen kleinen Altar und zwei Gemälde von unbekannten Meistern; angeblich aus Lukas Kranachs Schule. In der zweiten Sakristei soll ein solches von Rubens sein; jedenfalls eine recht gut gelungene Kopie.

Vierte Reihe. Längs der südöstlichen Pfeiler-Reihe des Mittelschiffs findet man zunächst das Denkmal Bertholds von Henneberg, von 1504. Am zweiten Pfeiler stehen die G. Fr. von Greifenklaus, von 1629, Liebensteins (recht gut), von 1509 und Fechenbachs, von 1573. Der dritte Pfeiler hat nur den Denkstein Dam. Hat. von der Leyen, von 1675. Der folgende bietet deren zwei, die K. H. von Metternichs, von 1679 und Berth. von Henneberg, von 1504, letzteres eines der schönsten Denkmäler im Dom. Am fünften Pfeiler ist das Wambolds, von 1647. Vor dem sechsten steht die Kanzel. Sie wurde 1834 erneuert und mit gutgearbeiteten Figuren der Apostel, von Jos. Scholl, geschmückt. An den nun folgenden Pfeiler lehnt sich das treffliche Denkmal Dam. Hat. von der Leyen, von 1678, und das Colmars, von 1834. An dem achten sind die Adolfs I. von Nassau, von 1390 und das älteste Denkmal im Dom, zum Andenken Siegfrieds III, von 1249.

Der neunte Pfeiler hat den Denkstein Ingelheims, von 1695, und der letzte den Fil. K. von Elz, von 1743. Auf der Treppe am Pfarrchor steht das Steinbild Bucheggs, von 1328, das vierälteste in der Kirche, unter demselben das des Rheingrafen von Dhaun, von 1434, und daneben das eines Isenburg, von 1482. (Die nahe Kirchthür, wodurch man auf den Liebfrauenplatz gelangt, ist verziert mit Säulen, deren eigenthümliche Kapitäler aus Thieren, ꝛc. bestehen. Ueber der Thür ist ein beachtungswerthes Steinbild.)

Fünfte Reihe. Im südöstlichen Seitenschiff befindet sich, in der Allerheiligen-Kapelle, das als Altar dienende Denkmal Scharfensteins, von 1604, und in der Thomas-Kapelle die gute Bildsäule des heil. Dionysius, von 1320, des heil. Thomas, von 1520 und das Marmor-Brustbild J. Fil. von Kesselstadt, von 1828. In der Johannis-Kapelle ist der Altar Fürstenbergs, von 1608, und in der Margarethen-Kapelle das Denkmal desselben, ebenfalls von 1608. Die Andreas-Kapelle enthält ein altdeutsches Klappbild, mit zwei Flügeln. Die Gemälde und bunten Basreliefs desselben sind nicht ohne Werth. Der Altar in der Laurentius-Kapelle hat ein gutes Blatt und ist ein Denkmal Dam. Hat. von der Leyen, von 1676. Der in der Michaels-Kapelle ist das G. Fr. von Greifenklau, von 1662, mit recht guten Basreliefs. Hier ist auch der Denkstein von Lindenfels und von Walbrunn, von 1573.

Fastradana-Tafel. Eine der beachtungswerthesten Steinschriften im Dom, ist auf der Marmor-Tafel zur Linken des Eingangs in die Memorie. Sie ist angeblich von 794, von Kaiser Karl d. Gr., zum Andenken seiner Gemahlin **Fastradana** gestiftet, und befand sich früher in der Kirche des Albans-Ritterstifts, nach deren Zerstörung im J. 1552, sie 25 Jahre später an ihre jetzige Stelle versetzt wurde. Die Jahrzahl, in arabisch-gothischen Zahlen, gehört indeß nicht dem 8. Jahrhundert an.

Sechste Reihe. Auf der andern Seite der Thür ist das Steindenkmal Raus von Holzhausen, von 1588, eine trefflich gearbeitete Grablegung. Die Vorkirche gegen den Leichhof enthält fünf sehr bemerkenswerthe Denkmäler, wovon drei aus neuerer Zeit: das prunkende H. Ferd. v. d Leyen, von 1714, das Joh. Fil. v. Ostein, von 1763 und das K. Em. v. Breidenbach (mit dem herrlichen Saturns-Kopfe), von 1743, und zwei ältere, das bunte Schönenburgs, von 1595, und das ausgezeichnete Weinsbergs, von 1396. In dem jetzt nicht mehr gebrauchten Weihwasserstein an der Thür, neben dem vor-

Digitized by Google

letzten Denkmal, soll Gustav Adolf von Schweden, als er in den Dom geritten, sein Pferd getränkt haben. Ausserhalb, über dieser Leichhofsthür, bemerkt man fünf sehr alte Figuren aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Beachtungswerth ist auch die alte, mit 8 Säulen geschmückte Rundbogenthür in dieser Vorkirche, als ältester Eingang des Hochchors. Bardos Krypta oder unterirdische Kirche im Mittelschiff ist nicht mehr zugänglich.

Memorie. In diesem zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbauten Kapitelsaal befinden sich der alte Bischofsstuhl und die Denkmäler Frankensteins, von 1703, Ravensburgs, (eine Himmelfahrt), von 1558, Liebensteins (eine Auferstehung), von 1536; Heusenstamms (eine Kreuzigung), von 1550; ein uraltes Steinbild (ein Christuskopf) in byzantinischem Styl, vor der Thür der Niklaus-Kapelle, auf dem Boden und der Stein Vulperts v. Ders, von 1478; ferner viele andere auf dem Boden ligende, wovon etwa 15 (unter andern ein solcher eines Gensfleisch von Sorgenloch, der zweite vom Eingang) noch ziemlich gut erhalten sind, und wohl verdienen im Kreuzgang aufgestellt zu werden. In der zur Memorie gehörigen Aegidius-Kapelle ist ein Altar mit drei guten Figuren, und diesem schräg gegenüber eine doppelte Wendeltreppe.

Kreuzgang. Südwest-Seite. Aus dem Kapitelsaal tritt man rechts in die wiederhergestellte Niklaus-Kapelle mit schönen Chorstühlen aus der Hofkapelle, und links in den von 1397 bis 1412 erbauten Kreuzgang, wo bald fast alle Spuren der letzten Verwüstungen verwischt sein werden. Neben der zum ehemaligen Dombibliothekssaal führenden Thür (über welcher die schöne Bildsäule des Vizedoms Seebold, von 1578, steht) ist 1842 Schwanthalers Denkmal zur Erinnerung Frauenlobs aufgestellt: eine schöne weibliche Gestalt von weißem Marmor, die einen Kranz auf des Meistersängers Sarg legt. Ueber dem Rundbogen des Denkmals sieht man Frauenlobs Brustbild.

Südost-Seite. Hier sind mehre Denkmäler aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Die vorzüglichsten davon sind die von Konr. Rau von Holzhausen, von 1464 und von Ehrenburg, von 1497 (beide früher in der Memorie), eine Mater dolorosa mit dem Leichnam, von 1518 und ein heil. Martinus von 1400, über den Eingang zum alten Kapitelsaal, wo bisher die Erzbischöfe und Bischöfe gewählt wurden.

Nordost-Seite. Im Winkel steht ein sehr altes Steinbild, ohne künstlerischen Werth, der bekannte Atzmann. Es war früher in dem

Digitized by Google

Kloſter auf dem Jakobs-Berge und wurde zum Auflegen der Epiſteln- und Evangelien-Bücher benutzt. Daneben iſt ein Stein in Form eines Spitzbogens, mit vielen lachenden und weinenden Figuren, letztere mit Ketten umſchlungen. Er war ehemals in dem Kapuziner-Kloſter und wurde errichtet zum Andenken des Bürger-Aufſtandes, am 24. Juni 1160, wobei Kurfürſt Arnold umgebracht und mehre Klöſter zerſtört und eingeäſchert wurden. Einige Schritte weiterhin iſt der 1783, nach dem Muſter eines ältern Steines errichtete, zum Andenken Heinrichs von Meiſſen, genannt Frauenlob. Dieſer Meiſterſänger ſtarb 1318. Sein Grab iſt näher am Eingang vom Liebfrauenplatz, wo auch der alte 1774 zerſchlagene Stein war. Auf dem neueren, ebenfalls ſtark beſchädigten, ſieht man Frauenlobs Bruſtbild und unten ſeine Beerdigung. Der mit drei Kronen bedeckte Sarg wird von 8 Frauen getragen. Das Denkmal des Henne Neſſe, genannt Witzhenne, der, dem Steinbilde nach ein kurfürſtlicher Hofnarr geweſen ſein mag, iſt von 1467. An der ehemaligen Schulthür iſt die 26 Jahre ältere Gedenktafel des Dombaumeiſters Joh. Weckerlin und ſeiner Gattin. Vor der Domthür ligen zwei alte Grabſteine, wovon auf dem links eine und auf dem rechts zwei Figuren ſich befinden. In dem von dem Kreuzgang und der Kirche umſchloſſenen Garten ſind in einem Winkel ebenfalls zwei ſehr alte Familien-Steinbilder, nebſt den Statuen eines Apoſtels und einer Maria.

Dombibliothek und Domſchatz. Raubſucht und Vandalismus haben beide verheert. Von der erſten iſt nur noch wenig, von dem letzten nichts mehr vorhanden. Die vielen alten Handſchriften ſind vernichtet. Zwei alte Evangelien-Bücher aus dem 13. und 14. Jahrhundert, ſchön geſchrieben, verdienen auch wegen der mit metallenen Bildwerken und gothiſchen Verzierungen geſchmückten Decken geſehen zu werden. Sie waren früher in der Stefans-Kirche, eben ſo auch zwei goldene Kelche, die von Willigis herrühren ſollen. Der eine ſcheint dem 10. Jahrhundert anzugehören, iſt ſehr kunſtreich gearbeitet, gleich dem größern Kelche und der dazu gehörigen Patene. Der Domſchatz war vor der franz. Revolution, ſchon vom 11. Jahrh. hinweg, unermeßlich reich, namentlich an zahlloſen koſtbaren Tapeten, goldenen und ſilbernen Gefäßen, prachtvollen Gewändern, ſilbernen Kruzifixen, Arm- und Kronleuchtern, mit Juwelen beſetzten Evangelien-Büchern, Kelchen, Räucher-Gefäßen, Waſſer-Becken von gediegenem Silber, ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Domthürme. Ueber der alten Memorienthür sieht man innerhalb ein Steinbild des heil. Martin aus dem 13. Jahrhundert, welches den Willigis-Dom, von der Nordostseite gesehen, in der rechten Hand trägt. Er bestand nach dieser Abbildung aus dem Rundbau des alten Pfarrchors, den beiden Flügeln, mit niedrigen Dächern und einem ebenfalls viereckigen Mittelthurm über dem Chor. Die drei Thürme sind gleich hoch und überragen wenig das Dach der Kirche. Im 12. Jahrhundert wurden die beiden Treppenthürme angebaut, später erhöht und mit schlanken Spitzen versehen. Das geschah ohne Zweifel zur Zeit der Erbauung des südwestlichen Chors, des ihn überragenden Hauptthurms und der beiden kleinen Hinterthürme von 1239 bis 1260. Ihre heutige Gestalt erhielten diese letzten Thürme nach dem Brande von 1767 und die ersten (wovon die beiden Treppenthürme noch unvollendet) nach der Einschließung von 1793.

Die Ersteigung der Domthürme ist nicht ermüdend. Auf der östlichen, hellen Wendeltreppe gelangt man auf den Kirchboden und auf die Gallerie des 190 Fuß hohen Pfarrthurms, von wo sich vor einigen Jahren ein Mann hinabgestürzt. Die jetzige von Dr. Moller entworfene Eisenkuppel dieses Thurms wurde 1828 aufgesetzt. Sie ist 43 Fuß hoch und mißt ebensoviel im Durchmesser. Ihr Gewicht beträgt 26,571 Pfund. Ueber den Boden des Mittelschiffes der Kirche gelangt man zum Hauptthurm, der seit dem Brande von 1767 ganz von Stein erbaut ist und eine Höhe von 283 rh. Fuß über dem Speisemarkt hat. Bemerkenswerth sind darin die Glocken und die schöne Schlaguhr von Maiborn. Von den ersten ist nur eine alte, die vom Feuer verschont geblieben. In der Uhrkammer ist eine Oeffnung, durch die man den tief unten befindlichen bischöflichen Hochaltar erblickt. Die Aussicht vom Hauptthurm des Doms auf die Stadt und ihre Umgegend, bis zu einer Entfernung von vier bis fünf Stunden, ist sehr befriedigend.

Allgemeines. Die Länge des Doms beträgt 356 und seine Breite 140 rhein. Fuß. Ohne den Kreuzgang nimmt er einen Flächenraum von 56,090 Quadratfuß ein.*) Die Kirche ist auf 56 Pfeiler gestützt und in Form eines Kreuzes gebaut. Es gehören dazu 20 Ka-

*) Der Flächenraum des Doms in Köln wird auf 69,400, der dessen in Speier auf 69,330, jener der Kathedrale in Paris zu 59,252 und der des Münsters in Straßburg zu 48,052 Quadratfuß berechnet.

pellen, 2 Sakristeien und 14 (früher 32) Altäre. Ehrfurchtgebietend ist der älteste Theil des Doms, gegen den Liebfrauenplatz, zierlicher und prachtvoller der Bau auf der hintern Seite gegen den Leichhof, die Leichhof-Straße und das Pöschen. Sehr zu bedauern ist es, daß er gerade hier durch die vorgebauten Häuser verborgen wird. Am besten sieht man ihn noch auf dem Leichhof und auf dem kleinen Raum hinter den Häusern B. 12 u. 14. Man findet in und an diesem Gebäude den Baustyl aller Zeiten, vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, vereinigt.

Johannis-Kirche. Auf der Stelle dieses schon an sich ziemlich alten gottesdienstlichen Gebäudes soll die älteste Taufkirche der Stadt (der alte Dom) gestanden haben. Der Tradition zufolge wurde sie, nach einigen um das Jahr 540, unter dem Bischof Sidonius, von einer Prinzessin Berthoara erbaut, nach andern von einer Theodolinde, der Gemahlin eines Longobarden-Königs, oder von dem Franken-König Dagobert, im J. 525. Erwiesen ist es, daß sie im 8. Jahrhundert stand. In ihrer jetzigen Gestalt ward sie im 17. Jahrhundert hergestellt. Sie hing früher durch einen bedeckten Gang, das Paradies genannt (worin verschiedene Kaufladen waren), mit dem Dom zusammen und zwar auf der Stelle der heutigen Leichhofsthür. Unter der französischen Verwaltung, wurde die Johannis-Kirche als militärisches Betimagazin gebraucht. Erst 1820 ward sie der evangelischen Gemeinde überlassen, bis 1830 wieder hergestellt und den 7. November desselben Jahres eingeweiht. Es sind drei Geistliche bei dieser Kirche, zu der eine Gemeinde von nahe an 5000 Seelen gehört, angestellt. Im Innern, wie im Aeußern ist dies Gebäude sehr einfach. Das erstere wird durch den weit vorspringenden Orgelchor und die davorstehende hübsche Kanzel, wie durch die übrigen drei Emporbühnen, die auf Gypsmarmor-Säulen ruhen, verkleinert. Ein einfacher Altar, umschlossen von einem Eisen-Geländer, steht vor der Kanzel und vor ihm der runde Taufstein. In der Kirchstube, gegen den Gutenbergsplatz, ist über dem Eingang zu der 1829 abgebrochenen St. Georgen-Kapelle ein sehr altes Steinbild, und seitwärts am Boden ein Gedenkstein von 1490. Der frühere Kreuzgang, ebenfalls auf der Seite des Gutenberg Platzes, ist seit langem abgetragen.

Augustiner-Kirche und Seminar. Ebenfalls auf den Grundmauern eines alten, schon in den frühesten Zeiten bestandenen Gotteshauses, erhebt sich die 1776 vollendete Augustiner-Kirche, die, bis zur Aufhebung ihrer Gemeinschaft, den gleichnamigen Ordens-Geistlichen

Digitized by Google

gehörte. Sie ist groß und schön, hat zwei hübsche Decken-Gemälde, Szenen aus dem Leben des h. Augustin darstellend, eine vortreffliche Orgel und vier Altar-Gemälde, wovon der Kopf des Marienbildes zur Linken des Chors, früher in der Liebfrauen-Kirche, besondern Kunstwerth hat. In dem mit Fenstern versehenen Kreuzgang sind viele Bilder aufgehängt, wovon einige nicht üble. In dem ehemaligen großen und schönen Kloster-Gebäude befindet sich seit 1805 das bischöfliche Seminar. Dasselbe besitzt eine aus mehren tausend Bänden bestehende, in zwei von einander entfernten Sälen und einigen Nebenzimmern aufgestellte Bibliothek, die vorzüglich reich an geistlichen Werken und Klassikern ist. Es befinden sich darin auch einige Inkunabeln und seltene Prachtausgaben. Das fysikalische Kabinet ist mit Instrumenten und betreffenden Werken zur Genüge versehen. Ein kleiner und ein größerer Garten gehören zu dieser Anstalt, die von acht Seminaristen besucht wird und worin drei ausgezeichnete Geistliche als Lehrer wirken.

Ignaz-Kirche, auf der Stelle der alten Kirche der Tempelherrn, in der ehemaligen Vorstadt Selnhoven. Auf der Ansicht der Stadt Mainz von Merian, vom Jahr 1633, ist sie mit zwei größern, gegen den Rhein gerichteten, Spitzthürmen und einem kleinern Hinterthurm gegen die Kapuziner-Gasse, versehen. Die jetzige schön gebaute Kirche wurde erst 1770 vollendet. Ihre gegen die Straße gerichtete Vorderseite ist mit dorischen Säulen und hübschen Statüen, in 5 Nischen, geschmückt. Das Innre der in Kreuzform gebauten Kirche ist sehr geräumig und imposant, besonders der Chor mit dem schönen Hochaltar, von dem nur der Schnörkel-Aufsatz mit der kolossalen Urne wegzuwünschen wäre. Die drei großen und zwei kleinern Decken-Gemälde, Szenen aus dem Leben des heil. Ignaz darstellend, sind von Zick und lobenswerth. Eine treffliche Orgel und vier Seiten-Altäre erhöhen die Schönheit dieses Gotteshauses noch mehr. Das steinerne Kruzifix auf dem Kirchhof, von 1519, ist sehr bemerkenswerth. Vorzüglich schön sind die Figuren des Heilandes, der beiden Schächer und der betenden Frau am Fuße des Kreuzes. Die beiden andern Steinbilder, Maria und Johannes, sind aus späterer Zeit. Der Ignaz-Kirche schräg gegenüber befand sich das Kapuziner-Kloster, mit der dazu gehörigen Kirche, wovon nur noch einige unbedeutende, zu andern Zwecken verwendete, Gebäulichkeiten vorhanden sind.

Rochus-Kirche. Sie wurde 1721, gleichzeitig mit dem Rochus-Hospitale und Armenhause, gebaut und steht mit demselben unter ei-

Digitized by Google

nem Dache. Der untere Raum ist sehr beschränkt, dagegen sind die ringsum laufenden Emporbühnen ziemlich geräumig. Eine kleine Orgel, vier runde durchsichtige Fenster-Bilder, ein Decken-Gemälde in Kuppelform und ein kleiner Altar über dem untern, sind die einzigen Merkwürdigkeiten dieses Gotteshauses, das nur an Sonn- und Feiertagen dem Publikum offen steht.

Stefans-Kirche. Dies merkwürdige Gebäude befindet sich in schöner, freier Lage auf einem der höchsten Punkte der Stadt, etwa 100 Fuß über dem mittlern Wasserstande des Rheins. Es wurde unter Erzbischof Willigis, im Jahre 990, anfänglich von Holz, dann in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Stein aufgeführt, bis gegen Mitte des 13. Jahrhunderts war es jedoch schon so baufällig geworden, daß es durchaus neu errichtet werden mußte. Die Kirche ist ein schönes und kühnes, gothisches Bauwerk, und ihr achteckiger, 220 rhein. Fuß hoher Thurm ist die herrlichste Warte zur Uebersicht der Stadt Mainz und ihrer reizenden Umgegend, wobei vorzugsweise die Gegend, wo die alte Kriegsstadt **Maguntiacum** stand, nächstdem der weithin sich spiegelnde Rhein, mit dem Schlosse zu Biebrich, die Festung Kastel und viele andre Orte an seinen Ufern; der bräunliche Main, das Taunus-Gebirge, an dessen Fuß Wiesbaden ligt, die Gipfel des Feldberg und des Altkönig, der Odenwald mit dem Melibokus und seinem weißen Thurm, der runde Donnersberg, die langgedehnte Häuser-Reihe von Darmstadt, Schloß Frankenstein, Großgerau und viele andre Ortschaften die Blicke anziehen. In der Laterne des Thurms war während der letzten Zeit der französischen Herrschaft ein Telegraf angebracht. Das Innere der Kirche schmückt das einfache Grabmal ihres Erbauers, über welchem sein Schädel und das von ihm herrührende, seidne Meßgewand aufbewahrt werden; ferner schöne Steinskulpturen und Messing-Säulen, einige altdeutsche Gemälde, worunter eins von oder nach Lukas Kranach, ein merkwürdiger alter Stufen-Altar mit einem schönen eisernen Gitter, durch einen neuern Vorbau verborgen, das Grabmal eines Grafen von Eppstein und andre interessante Gegenstände. In dem ebenfalls sehenswerthen Kreuzgange befindet sich ein sich selbst tragendes Doppel-Gewölbe, und neben vielen andern bereits ausgetretnen Grabsteinen der eines Mitgliedes der Familie Gensfleisch, rechts nahe an dem vordern Eingang. Die übertünchten Fresko-Malereien unter den Kirchen-Fenstern, auf der Nordseite, treten immer deutlicher hervor und verdienen aufgefrischt zu werden.

Digitized by Google

Emmerans-Kirche. Ungefähr in der Längemitte der gleichnamigen Straße steht, der Mündung der kleinen Emmerans-Gasse gegenüber, oberhalb dem ehemaligen Hofe zum Dusburg, dem jetzigen Pfandhause, dies alte Kultus-Gebäude, das während dem 12. Jahrhundert erbaut worden zu sein scheint. Seine einzige Merkwürdigkeit ist das treffliche Gemälde von Maulpersch, auf dem von Marmorsäulen getragnen Hochaltar. Einige Grabmäler erloschner Familien und ein angeblich bocksfüßiger Heiliger verdienen noch gesehen zu werden. Die ehemalige Michaelis-Kapelle, am Emmerans-Kirchhofe, hat noch ihr altes Thürmchen, wird aber als Waaren-Behälter gebraucht.

Peters-Kirche. Dieser 1751 erbaute Tempel, der gleichzeitig als Pfarr-Kirche und der k. k. östr. Bundes-Besatzung als Garnison-Kirche dient, ist hübsch, aber mit 25 Deckengemälden von **Appiani** und mit andern Verzierungen überladen. Den Seiten-Altar zur Linken des Chors schmückt ein schönes Gemälde von Heideloff und ein uraltes Kruzifix aus der frühern St. Peters-Kirche. In einer Seiten-Kapelle ist ein ebenfalls ausgezeichnetes Decken-Gemälde von Leitersdorfer. Die Orgel ist eine der volltönendsten in Mainz. Nächstdem zieren noch die Skulpturen von Henkel und einige gute Grabmäler das Schiff der Kirche; zwei andre befinden sich auf der Außen-Seite derselben. Ihre gleichförmigen Thürme haben eine Höhe von 200 Fuß und sind mit einem harmonischen Geläute versehen.

Kristofs-Kirche, erwachsen aus einer schon 893 hier gestandenen Kapelle, die in der Folge erweitert und zur Pfarrkirche erhoben wurde. Ihre Bauart und die ihres Spitzthurms hat nichts ausgezeichnetes. Das Innre ist eng und düster, und enthält ausser einem ehemals wunderthätigen Kruzifix auf dem Kreuzaltar nichts bemerkenswerthes.

Quintins-Kirche. Sie stand schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts *) in ihrer jetzigen Form, und ist mit ihrem ziemlich hohen, nach den vier Himmels-Gegenden gerichteten Thurm (von dem man eine schöne Aussicht hat), auf der Außenseite nichts weniger als imposant. Das Innre ist freundlicher und der Hauptaltar kunstvoll gearbeitet. Zwölf bunte Wappen in den Fenstern, einige andere gemalte Scheiben und das Hauptaltarblatt beschäftigen die Aufmerksamkeit. An einem Stein neben der Kanzel, gegen den Chor, ist bei 22 andern Wappen ein solches der Familie Genssleisch, von 1424. Beachtet zu

*) Es soll schon 815 eine Pfarrei zum heil. Quintin gegeben haben

werden verdient auch das Denkmal des Pfarrers Klemm, von 1827, dem Eingang vom Kirchhof gegenüber. Ein mit Reliquien versehenes Kreuz ist von 1399. Das große Gemälde, Triumpf der Religion, soll von Krayer, einen der besten Schüler von Rubens, sein. Das 1428 errichtete Beinhaus ist nicht mehr vorhanden und die darüber gebaute St. Michaels-, früher heil. Geist-Kapelle, ist zur Sakristei umgestaltet. In derselben ist ein guter Christus, ein Geschenk des Grafen von Kesselstadt. Eine zweite Kapelle auf dem Kirchhof gehörte zum Knebelschen Hof. Sie ist jetzt Waaren-Behälter. Die Angabe, daß 1349, während der großen Pest ein Jude, der angebliche Vergifter des Marktbrunnens, an der Vorderseite der Quintins-Kirche verbrannt worden und daß bei dieser Veranlassung eine große Feuersbrunst entstanden sei, wird durch keine Urkunde bestätigt.

Josefs-Kapelle, im Gymnasium (s. daselbst).

Kapelle im Zuchthaus (vergl. daselbst).

Synagoge, in der untern Juden-Gasse, D 408. Ein hohes, wenig ansehnliches Gebäude, mit eigenthümlicher Ausschmückung im Innern und deswegen sehenswerth.

Ehemalige kirchliche Gebäude. Die Altmünster-Kirche ist zu einem Militär-Krankenhaus (s. das.) umgebaut. Auf der Stelle der 1756 gegründeten Kirche des Klosters der welschen Nonnen, in der gleichnamigen Gasse, D 82, befindet sich jetzt eine k. pr. Infanterie-Kaserne. Jene, deren einzige Merkwürdigkeit in einem guten Decken-Gemälde von Heideloff bestand, diente der evangelischen Gemeinde, nachdem sie die Altmünster-Kirche geräumt, einige Jahre hindurch als Gotteshaus. In der Kirche des Klosters der armen Klarissen befindet sich die Entbindungs-Anstalt (s. das.) und Hebammen-Schule. In jener des Klosters der reichen Klarissen sind die zu der Militär-Bäckerei (vergl. das.) gehörigen Korn- und Mehlspeicher eingerichtet. Die früher zum Karmeliter-Kloster gehörige Kirche ist nun das städtische Kaufhaus. In dem ehemal. Kloster-Gebäude ist die Kleinkinder-Bewahranstalt (s. das.) und das Versammlungs-Lokal der mainzer Sektion des gr. hess. Gewerbs-Vereins (s. das.). Die heilige Geistkirche dient als Waarenhaus und einstweilen im Winter noch zum Turnunterricht.

Ganz beseitigte öffentliche Kultus-Gebäude.

Die 988 erbaute Liebfrauen-Kirche, auf der Stelle des heutigen gleichnamigen Platzes, unten am Dom. Sie war ein Muster des

schönsten gothischen Styls und hatte ein bewunderungswürdiges Portal. Die französ. Verwaltung ließ sie 1803 abreissen. Die Kirche des Agnesen-Klosters, am obern Ende der Ludwigs-Straße, abgetragen 1809. Die Weißfrauen-Klosterkirche am Thiermarkt, jetzt Straße, beseitigt 1812. Die Pauls-Kirche, am Münsterthor, demolirt 1669. Die Odenmünster-Kirche, am Petersplatz, beseitigt 1742. Die Schloßkirche zum heil. Gangolf, unten am deutschen Hause, auf der Stelle des jetzigen Gartens, abgebrochen 1814. Die alte Peters-Kirche, oben am Sicherheitshafen, abgetragen 1774 und an den Schloßplatz versetzt. Die Kirche des Franziskaner-Klosters, in der gleichnamigen Straße, beseitigt 1833. Die Kirche des Dominikaner- oder Prediger-Klosters, auf der Stelle der Fruchthalle und gegen den Dominikanerplatz, abgetragen 1816. Die Jesuiten-Kirche, der Universitäts-Kaserne gegenüber, demolirt 1811. Die heil. Mauritius-Kirche auf dem gleichnamigen Plätzchen, abgerissen 1804. Die Kapuziner-Kirche, nahe am Neuthor, zerstört 1793, später beseitigt. Die Benediktiner-Kirche auf dem Jakobs-Berge (Zitadelle) hatte dasselbe Schicksal. Die Lyzeums-Kirche, jetzt Wohnung, und viele andere kleinere Kirchen oder Kapellen.

Militär- und Zivil-Gebäude, Denkmäler und Anstalten.

Holzthorthurm. Er wurde im altdeutschen oder gothischen Styl im 15. Jahrhundert erbaut, steht auf der alten Stadtmauer am Rhein, ist über 100 Fuß hoch, oben mit vier Eckthürmchen besetzt und dient als Gefängniß für schwere Verbrecher. Im Thorbogen ist die Höhe der Ueberschwemmungen von 1565 und 1784 angedeutet. Der etwas niedrigere vilzbacher Zollthurm, am Bocksthor, war in demselben Geschmack erbaut, eben so auch der alte Gauthorthurm, der später verändert worden ist.

Zeughaus. Seitwärts von den an den Grundpfeilern der alten 2500 Fuß langen Römer-Brücke befestigten 16 Schiffmühlen, zeigt sich die großartige Vorderseite des 1736, unter dem Kurfürsten Filipp Karl, erbauten Zeughauses. Um den großen Waffensaal in demselben zu sehen, wendet man sich an den hinter dem Gebäude wohnenden k. k. östr. Zeugwart. Die Merkwürdigkeiten des Waffen-Saales bestehen, nächst verschiedenen alten Rüstungen, Hellebarden und andere Waffen, in 32,000 Flinten, einigen tausend Pistolen, Säbeln, ungeheuern Feuerschlünden ꝛc. Ein Hintergebäude des Zeughauses, dessen Fundament auf dem ersten Pfeiler der Römer-Brücke ruht, wird unter dem sonderbaren Namen der Sautanz bezeichnet.

Deutsches Haus. Durch eine offene Altan-Gallerie reihet sich an das Zeughaus der großherzogliche Palast, das von 1714 bis 1716 erbaute Deutschordenshaus. Von 1804 bis 1813 diente es mehrmals dem Kaiser Napoleon und seiner Gemahlin Josefine als Absteige-Quartier. Für eine kurze Zeit war es auch zu den Studiensälen der Artillerie-Schule eingerichtet. Später wohnten der Erzherzog Karl von Oestreich, der Herzog vom Württemberg und der Prinz Wilhelm von Preußen, als Gouverneure der Bundesfestung Mainz, in diesem schönen Gebäude, das hinfort jährlich während einiger Monate die höchststehenden Glieder des großherzoglichen Hauses als Residenz benutzen werden. Dieser Palast — wozu zwei Pavillons auf der Stadtseite gehören, von denen der eine früher als Kapelle (auf dem Punkte der ältern Elisabeth-Kirche), später als Wachthaus diente — wurde durch die Gnade des Landesherrn als Hauptlokal zu der großen Gewerbe-Ausstellung im J. 1842 verwendet. In seinem durch zwei Stockwerke gehenden Mittel-Saale ist ein gutes Decken-Gemälde von Zick. Auch sind darin die Bildnisse des Kurfürsten Franz Ludwig, in der Tracht eines Deutschordens-Meisters und seines Nachfolgers, des Kurfürsten Klemens August von Köln, aufgehängt.

Altes Schloß. Das ehemalige kurfürstliche Schloß, dessen älterer mit dem Rhein in gleicher Linie sich hinziehender Flügel von 1627 bis 1678, unter den Kurfürsten Georg Friedrich und Damian, an den Vordertheil des früheren kurfürstlichen Residenz-Schlosses, der Martinsburg, sich anlehnend, erbaut wurde, dient jetzt größtentheils zum Lagerhaus des Freihafens. In den auf der Seite gegen das Deutschordenshaus dem Schlosse angehängten neuere Gebäuden befinden sich die Büreaux des gr. hess. Hauptzollamts, von denen sich eine unter der französischen Herrschaft erbaute hohe Mauer gegen den neuen Flügel des Schlosses zieht, und den Schloßhof von dem Schloßplatze absondert.

Der vorbezeichnete neue Bau, der sich vom Rhein gegen die Bleichen erstreckt, datirt von 1752 und den folgenden Jahren. Auch dieser Flügel war in den letzten Jahren ein Waaren-Speicher. Er wurde in dem kurzen Zeitraum von einem halben Jahre, mit einer Ausgabe von 35,000 fl. aus dem städtischen Aerar, unter Leitung des Provinzial-Baumeisters Jgn. Opfermann, so zweckmäßig wieder hergestellt, daß er, bei der im September desselben Jahres stattgefundenen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, bereits zu jenen Zwecke dienen und die Sammlungen der rheinischen naturforschenden Gesell-

ſchaft, wie die Alterthümer-Sammlung von Mainz, in ſich aufnehmen konnte.

Seine Hauptzierde iſt der große Akademieſaal, deſſen Wände und Säulen mit mehrfarbigem Gypsmarmor bekleidet ſind und deſſen Decke von dem berühmten Zick gemalt iſt. Dieſer Saal, früher zu Konzerten, ſpäter zu den Verhandlungen des Jakobinerklubbs, dann der Aſſiſen und neuerdings zu den öffentlichen Sitzungen der deutſchen Naturforſcher verwendet, geht durch zwei Stockwerke und iſt im obern Theile mit einer ringsum laufenden Gallerie verſehen. Er iſt mit den Bildniſſen des Großherzogs Ludwigs II. und des Kurfürſten Friedrich Karl geſchmückt.

Während der Belagerung von 1795 wurde das Schloß in ein Militär-Krankenhaus verwandelt und ſowohl dadurch, als durch das zwei Jahre nachher erfolgte Auffliegen eines in der Nähe befindlichen Laboratoriums, ſehr verwüſtet. Später diente es einige Zeit als Kaſerne, ſodann, wie zum Theil noch jetzt, als Lagerhaus.

Gendarmerie-Kaſerne, große Bleiche, D. 352 und 353. Dies gr. heſſ. Staatsgebäude iſt hübſch und ſeinem ſpeziellen Zweck ganz entſprechend eingerichtet.

Artillerie- oder Militär-Bauhof, am untern Ende der mittlern Bleiche, E 113, 136 bis 142, ein ausgedehntes, nicht beſonders hohes Gebäude, das ſich, vom Schloßplatz hinweg, mit ſeinen Zugehörungen und Höfen, über zwei Quadrate erſtreckt. Es wurde unter der Regierung des letzten Kurfürſten aufgeführt, hat noch ſeine urſprüngliche Beſtimmung und dient nächſtdem als k. k. öſtr. Artillerie-Kaſerne. An ſeinem obern Eck iſt ein k. pr. Wachthaus und ein Militär-Spritzenhaus.

Goldene Roß- und Löwenhof-Kaſernen. Dieſe beiden ziemlich großen, aber nicht beſonders anſehnlichen Gebäude ſind einander gegenüber auf der großen Bleiche gelegen. Das erſte iſt unter E 13 und 14, das andere unter D 343 bis 347 bezeichnet. Durch ein auf ihrem Vordergiebel angebrachtes ſtark vergoldetes Pferd, in ſich bäumender Stellung leicht erkenntlich, enthielt die letzte früher den kurfürſtlichen Marſtall nebſt der

Reitbahn, die im erſten Viertel dieſes Jahrhunderts als Schauſpielhaus diente. Der Löwenhof wurde an der Stelle verſchiedener Hofgebäude, wie der Schreinerei, Sattlerei und Schmiede, des Pro-

viant-Hauses, der Kutschen-Remisen ꝛc. aufgeführt. Er diente ebenfalls einige Zeit zum Marstall.

Neubrunnen. Auf einem kleinen, viereckigen Platze gewahrt man den von dem Kurfürsten Franz Lothar erbauten, anfänglich nach seinem Familien-Namen benannten Schönborn, oder neuen Brunnen. Derselbe erhält sein gutes Trinkwasser durch eine 1842 erneuerte Leitung vom Dorfe Bretzenheim, eine halbe Stunde von der Stadt. Aus dem auf drei Staffeln ruhenden Becken erhebt sich ein 42 Fuß hoher Obelisk in ägyptischem Geschmack, mit Sinnbildern des Handels, der Künste, des Staatswesens und des Kriegs geziert. Die früher auf der Vorderseite angebrachte Metall-Tafel, mit einer Inschrift zum Lobe der Vorsehung, befindet sich seit 1806 auf der Rückseite. Zwei Löwen mit ägyptischer Kopfbedeckung, von Jos. Scholl, lassen das Wasser aus ihren Rachen fließen. Rechts und links sitzen die Götter des Rheins und des Mains.

Stadtbibliothek. Auf der andern Seite des Neubrunnen-Platzes befindet sich das Gebäude der Stadtbibliothek oder Burse, E. 39, das an sich keineswegs ansehnlich und bequem, doch reiche Bücherschätze enthält. Früher weniger bedeutend, wurden diese besonders durch die Einverleibung der Bibliotheken des 1772 aufgehobenen Jesuiten-Klosters, der Karthäuser- und andrer Klöster vermehrt. Obgleich nicht mehr so reich an Inkunabeln und andern alten Drucken, als früher, bietet sie in dieser Beziehung immer noch wichtige Gegenstände, namentlich einige Donat-Fragmente, die zweite Ausgabe des Psalters von Fust und Schöffer, von 1459, das Katholikon von Gutenberg, von 1460 und die Bibel von Fust und Schöffer von 1462. Jedenfalls gehört die mainzer Stadtbibliothek zu den bedeutendsten in Süddeutschland. Sie enthält über 100,000 Bände und wird fortwährend vermehrt, indem jährlich 1000 fl. zu neuen Anschaffungen bestimmt sind. In der aus etwa 600 Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung ist manches werthvolle, vorzüglich gute Handschriften juristischer Quellen, Vokabularien und Kirchenväter, sehr alte Evangelien, ein Gebetbuch mit Miniatur-Zeichnungen und mehr als ein schön geschriebener Koran. Dazu kommt noch eine beträchtliche Sammlung alter Urkunden, die zur Erläuterung der vaterländischen Geschichte verwendet werden kann. Die vier letzten Bibliothekare, Forster, Fischer, Bodmann und Lehne, waren als Gelehrte und Schriftsteller gleich aus-

gezeichnete Männer. Gegenwärtig befindet sich der, auch als Literat geschätzte, Dr. Külb an der Spitze dieser Anstalt.

Das ebenfalls hier befindliche Münzkabinet umfaßt alle mainzer Münzen, ferner eine nicht unbedeutende Anzahl griechischer, römischer und eine Auswahl neuerer Münzen. In der Gemälde-Sammlung zählt man 60 Nummern. Die ausgezeichnetsten davon betreffen Werke von Domenichino, Annibal Caracci, Guercino da Cento, Lorenzo di Credi, Tremoullier, Filipp von Champagne, Albrecht Dürer, Jordaens, Lukas von Leyden, Snyders, Otto Venius und Grünewald.

Hier ist auch die von dem Augustiner Johann verfertigte astronomische Uhr, ein vollendetes Meisterwerk, aufgestellt; ebenso ein Holzmodell von der steinernen Brücke, welche Napoleon nach dem von St. Far entworfenen Plane über den Rhein bauen lassen wollte.

Kommandantur-Palast, einige Jahre lang Wohnung des Vize-Gouverneurs der Bundes-Festung. Dieser ehemalige Hof der Grafen von Stadion, E. 55 u. 56, ist auf der großen Bleiche gelegen. Unter der französischen Herrschaft war er Sitz der Gerichte. Er ist in einem ziemlich großartigen und geschmackvollen Styl gebaut.

Johannis-Kaserne, hintere Bleiche, E. 189 u. 190. Früher war dies Gebäude ein Militär-Krankenhaus und hatte seine eigene Kapelle, nebst Kirchhof. Jetzt dient es als k. k. östr. Minirer-Kaserne. Derselben schräg gegenüber ist ein k. pr. Militär-Hospital im ehemaligen sogenannten Lappenhaus, E. 182.

Regierungs-Palast, D. 186 in der Thiermarktstraße, worin die großh. hess. Provinzial- und Kreisbehörden ihren Sitz haben. Dies schöne Gebäude, früher der Familie Erthal gehörig, welche dem Kurstaat einen Regenten gegeben, dient gegenwärtig, neben seiner vorgedachten Bestimmung, auch dem verdienstvollen Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Lichtenberg, zur Amtswohnung. Die innere Einrichtung dieses in gutem Stande erhaltenen Hauses ist nicht nur eine sehr entsprechende, sie wird auch durch den in diesen Räumen herrschenden Geist für den Besucher derselben eine recht erfreuliche. Unter der Fremdherrschaft war hier das Lokal der Präfektur des Departements vom Donnersberg.

Altmünster- und Universitäts-Gebäude. Die ehemals unter diesem Namen bezeichnete Häuser-Reihe, E. 195 bis 202 in der Thiermarkt-Straße und E. 241 bis 249 in der neuen Universitäts-Straße, gehörten, die ersten von 1699 bis 1702 erbauten zum Altmün-

ster-Nonnenkloster, die letzten, 86 Jahre später aufgeführten acht Gebäude zur Universität, welche sie zu Wohnungen für die Professoren und andern Lehrer eingerichtet hatte, ebenso wie die beiden Häuser E. 193 u. 194 am Münsterplatz, weshalb das ganze Stadtviertel die Universitäts-Insel genannt wurde. Die Franzosen bemächtigten sich derselben und verwandelten sie in Militär-Wohnungen, welche Bestimmung sie noch jetzt haben.

Militär-Krankenhaus, im gewesenen Altmünster-Nonnenkloster, E. 221. Es hat immer noch ein klösterliches Ansehn und ist auf der einen Seite für die östreichischen, auf der andern für die preußischen Kranken der Bundes-Besatzung bestimmt. Die ehemalige Kirche ist in mehre Stockwerke geschieden und zu Kranken-Sälen eingerichtet. Ein k. pr. Rekonvaleszentenhaus ist in Nähe des Gauthors, hinter der mittelalterlichen Stadtmauer, dem alten Gauthorthurm gegenüber.

Schönborner Kaserne, E. 203 bis 205, in der Thiermarkt-Straße. Im Mittelalter stand hier der schwabenheimer Hof, an dessen Stelle die gräfliche Familie Schönborn gegen Mitte des 18. Jahrhunderts den nach ihr benannten Hof erbaute, zu dem ein großer und schöner Garten gehörte, wovon jetzt ein Theil als k. preuß. Wachtparadeplatz benutzt wird. Nach der französischen Revolution diente dies Gebäude einige Zeit als Militär-Krankenhaus; das obere Stockwerk ist jetzt Kaserne. Im Erdgeschoß befindet sich das Lokal des kön. preuß. Militär-Kasinos. Unfern davon ist das Kasino des k. k. östr. Offizierkorps, im Vorderhause des ehemaligen Weißfrauen-Klosters.

Bassenheimer-Kaserne, E. 207, am Thiermarkt. Ein schönes, großes, leider durch seine schmutzige Außenseite etwas düstres Gebäude, früher der im vorigen Jahrhundert erbaute bassenheimer Hof. Es war einige Zeit Sitz der großh. hess. Ober- und Kreisgerichte, jetzt ist es eine k. pr. Artillerie-Kaserne.

Gouvernements-Palast, F. 325. Dies von der gräflich ostein'schen Familie ebenfalls im 18. Jahrhundert erbaute Hotel, erhebt sich am Fuße der Gaugasse und ist mit seiner Vorderseite gegen den Thiermarkt gewendet. Es enthält sehr anständige Räumlichkeiten und diente früher dem Kommandanten, jetzt dem Gouverneur und dem Vize-Gouverneur der Bundes-Festung, als Wohnung.

Schauspielhaus. Auf dem Gutenbergs-Platze erhebt sich dies schöne, in den Jahren 1832 u. 1833 aufgeführte Gebäude. Es besteht

Digitized by Google

DAS GUTTENBERGS MONUMENT IN MAINZ

MONUMENT DE GUTTENBERG AT MENZ — MONUMENT DE GUTTENBERG À MIYENCE

Druck & Verlag v. G. G. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

aus einem gegen den Platz vorspringenden Rundbau und zwei Flügeln auf beiden Seiten. Nach den von dem geheimen Baurath Dr. Moller in Darmstadt entworfenen Zeichnungen und Plänen, wurde dasselbe von dem Baumeister Wetter aufgeführt. Seine innere Einrichtung ist eine sehr wohl verstandene. Im westlichen Flügel des Theater-Gebäudes befinden sich die Versammlungs-Lokale des Vereins für Kunst und Literatur (worin einstweilen auch die rheinische naturforschende Gesellschaft ihre Sitzungen hält), der Liedertafel und der damit verbundenen Vereine Der Rundbau wird während einem Monate in der schönen Jahreszeit zu den großen Ausstellungen des Kunstvereins benutzt. In der im östlichen Flügel bestehenden Industrie-Halle werden die verschiedenartigsten Erzeugnisse des mainzer Gewerbstandes, unter Garantie einer eignen Prüfungs-Kommission und zu festen Preisen, die an jedem Stück angedeutet sind, verkauft.

Gutenbergs-Denkmal. Dem Rundbau des Schauspielhauses gegenüber, erhebt sich die 1835 von Thorwaldsen in Rom modelirte und 1837 von Crozatier in Paris gegossene schöne Bronze-Bildsäule, welche die Stadt Mainz dem Erfinder der Buchdruckerkunst im August 1837 gesetzt. Die Statue an sich hat eine Höhe von 12 Fuß, der röthliche Marmor-Sockel und die dazu gehörigen Stufen von grauem Marmor, haben eine solche von 15 Fuß, was für das ganze Denkmal eine Höhe von 27 Fuß macht. Auf der Vor- und Rückseite des Sockels sind Metall-Inschriften. Die beiden andern Seiten sind mit Bronze-Basreliefs geschmückt, die ebenfalls von dem vorgenannten Künstler modelirt und gegossen worden. Das Ganze ist mit einem doppelten achteckigen eisernen Geländer umgeben und nimmt die Mitte des Platzes ein. Der Umfang des Denkmals, an dem innern gothischen Geländer, mißt 70 und der an der äussern Abwehr 115 Fuß. Wenn es der Stadt nicht mehr an gutem Quellwasser gebricht, soll hier ein Laufbrunnen errichtet und auf dem Platze hinter der Bildsäule soll einst ein neues Stadthaus erbaut werden.

Fruchthalle. Dies große, massive Gebäude, unfern des Theaters, zwischen der Präsenz- und Gymnasiums-Gasse, hat eine Länge von 157 rheinl. Fuß, bei einer Breite von 111 und einer Höhe von 56 Fuß. Es wurde von dem Baumeister Dr. Geier in den Jahren 1838 und 1839 aufgeführt. Der Architekt hatte sich bei diesem Bau die Aufgabe gesetzt, den bedeutenden Raum ohne Unterstützungen im Innern (die dem Betriebe des Fruchtmarktes hinderlich geworden wären) zu

Stande zu bringen. Er stellte deshalb nur zwei schmale Säulen-Galerien auf beide Seiten des Gebäudes, welche in einer Entfernung von 78 Fuß von einander einen hinlänglich geräumigen Platz für den Marktverkehr einschließen. Auf diesen Säulen-Reihen ruht die Konstruktion des großen Dachwerkes.

Sowohl bei Gelegenheit der 400jährigen Gedenk-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst, im Jahr 1840, als bei jener der 25jährigen Jubel-Feier der Vereinigung von Mainz und Rheinhessen mit dem Großherzogthum Hessen im folgenden Jahre, und der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, wie der ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung im Jahre 1842, wurden in diesem großartigen Lokale, welches zu dem bezeichneten Behufe besonders festlich eingerichtet worden, große Mahlzeiten, Konzerte, Bälle ꝛc. gegeben, bei welchen letzten 7000 Personen den ungeheueren Raum kaum zu füllen vermochten.

Gymnasium. In der gleichnamigen Gasse, **D.** 129 bis, hinter der Fruchthalle. Früher stand hier der Hof zum dürren Baum, später nassauer Hof genannt. Derselbe wurde in Mitte des vorigen Jahrhunderts zum Seminar eingerichtet. Ein provisorisches Gymnasium wurde 1814, und 4 Jahre nachher die gegenwärtige Lehranstalt von der großh. hess. Staatsregierung hier organisirt. Es gehört dazu die sehr einfache St. Josefs-Kapelle, worin jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst gehalten wird; ferner eine aus einigen tausend Bänden bestehende Schulbibliothek, ein hübsches fysikalisches Kabinet und eine Mineralien-Sammlung. Bei dieser in acht Klassen gesonderten Lehranstalt, die von 260 Schülern besucht wird, sind 18 Haupt- und Nebenlehrer angestellt. Das Unterrichtsgeld beträgt für jeden Zögling 18 bis 22 fl. jährlich. In kurzem soll das Gymnasium in das Lyceums-Gebäude verlegt und das bisherige Gymnasiums-Gebäude für die städtischen Mädchen-Schulen eingerichtet werden.

Realschule. Diese 1836 errichtete großherzogliche Lehranstalt befindet sich in dem großen, im Hintergrunde eines geräumigen Hofes gelegenen Gebäude des frühern Welschnonnen-Klosters, **D.** 81. Der Eingang ist in der Steingasse. Die Zahl der Lehrer beläuft sich auf 14 und die der Schüler auf 260. Letztere entrichten jeder 12 fl. jährlich.

Anstalt für Stammelnde. Sie besteht seit 1835 unter der Leitung des Herrn Hellermann mit bestem Erfolg. Das Lokal ist in einer sehr gesunden Lage, in der Stefans-Straße, **F.** 57½.

Digitized by Google

Englisches Fräuleinstift, C. 457, in der vordern Rindsfuß-Gasse. Die in demselben bestehende Unterrichts-Anstalt wird von jungen Mädchen wohlhabender Bürger-Familien besucht.

Elementar-Schulen. Es gibt sieben katholische und eine evangelische Pfarrschulen, jede mit zwei bis drei Klassen für Knaben und Mädchen, unter 37 Lehrern und Lehrerinnen. Im Waisenhaus besteht auch eine Schule, ebenso im Zuchthaus und die Freischule im Karmeliter-Kloster. Die Gesammtzahl aller Elementar-Schulen beträgt 42; dazu kommen noch 18 christliche und drei israelitische Privatschulen, welche alle zusammen von etwas mehr als tausend Kindern (zwischen 5 und 14 Jahren) besucht werden.

Jesuiten-Kaserne. In der alten Universitäts-Gasse, C. 108½, erhebt sich dies große Gebäude, mit seinem Nachbar, dem Schauspielhause, das höchste in der Stadt. Früher **Domus universitatis**, Hauptsitz der mainzer Universität, worin von 1562 bis 1773 die Jesuiten die oberste Leitung der Studien handhabten, ist dieser zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gebaute Musensitz seit 1793 eine Kaserne und dient als solche einem Theile der k. k. östr. Bundes-Besatzung.

Stadthaus, in der gleichnamigen Gasse, C. 170 bis 172. Dies nicht besonders großartige Gebäude, früher zum spitzen Würfel genannt, enthält in ziemlich beschränkten Räumen die Geschäfts-Zimmer der verschiedenen städtischen Behörden, nebst einem kleinen Saal, worin das Bild Thorwaldsens, Ehrenbürgers von Mainz, gemalt von Dr. Heuß, aufgehängt ist. In dem in den obern Räumen befindlichen städtischen Archiv sollen sich sehr wichtige Urkunden und Handschriften über die ältere Geschichte von Mainz befinden. Im Mittelalter war das Stadt- und Rathhaus (**Praetorium**) zuerst bis 1527 auf der Stelle des heutigen Gasthauses zum europäischen Hof und der Neben-Gebäude, das sogenannte Vikariat mit einbegriffen. Von da wurde es in die alte Münze am Speisemarkt, jetzt C. 55½, verlegt, wo es bis Ende des letzten Jahrhunderts blieb.

Justiz-Palast. In der Klaren-Straße, C. 163, liegt dies großartige 1715 von vier Brüdern der freiherrlich dalberg'schen Familie gemeinschaftlich aufgeführte Gebäude, das der daran angebrachten Eberköpfe wegen gewöhnlich zu den drei Sauköpfen genannt wurde. Schade, daß es nicht auf einem freien Platze oder in einer breiteren Straße sich befindet, wo seine Vorder-Seite durch ihre Größe noch mehr imponiren würde. Es wurde 1793 mit den angränzenden Häu-

Digitized by Google

fern dergestalt zusammengeschossen, daß nur die Mauern aufrecht blieben. Die Stadt kaufte es in solchem Zustande 1809. Es wurde 1817 ausgebaut, 10 Jahre nachher an die Staats-Regierung abgetreten und von dieser zum Justiz-Palast eingerichtet. Die Ober-, Kreis-, Zuchtpolizei-, Handels-, Rheinzoll- und Friedens-Gerichte halten darin ihre Sitzungen. Für die Verhandlungen der Assisen ist der große Mittelsaal bestimmt. Im Hintergrunde des zu diesem Gebäude gehörigen Hofes ist das neue Korrektions-Gefängniß, dessen innere und äußere Einrichtung recht zweckmäßig ist.

Entbindungs-Anstalt, Rosen-Gasse, **D.** 64. Verbunden mit einem Institut zur theoretischen und praktischen Bildung für Hebammen, besteht diese Anstalt seit 1806 in den Gebäulichkeiten des ehemaligen armen Klarissen-Klosters. Die Kirche ist zu Sälen und Wohnzimmern umgebaut. Es befindet sich darin eine Sammlung anatomischer Präparate und eine solche chirurgischer Instrumente. Ein Saal ist für die unentgeldliche Einimpfung der Kuhpocken bestimmt.

Lyzeum. Eine abgeschlossene Häuserinsel, umgränzt von kleinen Gassen, hinter dem Hofe zum Gutenberg und der Kristofs-Kirche, wurde diese weitläufige Gebäude-Masse auf der Stelle der früheren Patrizierhäuser zum Geldhus, zum Hammerstein und zum Eselweck, später isenburger Hof, 1702 und folgende Jahre, nebst der dazugehörigen jetzt zu anderm Gebrauch verwendeten Kirche, von den Jesuiten aufgeführt. Nach Aufhebung ihres Ordens blieb es bis gegen Ende 1792 ein Seminar. Sodann wurde das Lyzeum hier eingerichtet. Von 1814 bis 1841 als Kaserne für k. pr. Truppen benutzt, ist es jetzt nach wie vor städtisches Eigenthum. Einstweilen ist darin in einigen Sälen die sogenannte Metzler'sche Gemälde-Sammlung, welche der Stadt gehört, aufgestellt. In kurzem sollen sämmtliche städtische Pfarrschulen und das Gymnasium hier ihre Lehrlokale erhalten.

Kleinkinder-Bewahranstalt, im ehemaligen Karmeliten-Kloster, in der gleichnamigen Gasse, **C.** 281. Sie besteht seit 1839, wird, unter Beihilfe der Stadtkasse, durch Privat-Beiträge erhalten und von nahe an 200 Kindern beiderlei Geschlechts besucht. Unterricht und Aufsicht sind mehren Lehrern und Lehrerinnen anvertraut.

Gebäude, welche sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehen. Hof zum Gensfleisch, später wambolder Hof, **D.** 55. Dieß große Gebäude bildet das Eck der großen Emmerans- und Pfandhaus-Gasse. Es ist die geschichtlich erwiesene Geburts-Stätte

Digitized by Google

des Erfinders der Buchdruckerkunst, wo er 1398 das Licht der Welt erblickte. Das alte Gebäude wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts abgebrochen und das gegenwärtige aufgeführt. Der jetzige Eigenthümer desselben ließ 1825 in der Vorhalle eine schwarze Marmor-Tafel einsetzen, deren Inschrift die vorangedeuteten Umstände bestätigt.

Hof zum Gutenberg, das heutige Kasino-Gebäude, C. 192, am Eck der Schuster- und vordern Kristofs-Gasse. Hier stand das PatrizierGebäude, nach welchem der Erfinder der Buchdruckerkunst sich den Namen Gutenberg beilegte. Es wurde 1633 von den Schweden abgerissen und auf dessen Stelle 28 Jahre später das jetzige Haus aufgeführt. Die schon 1507 von Jvo Wittig zu Ehren des Johann Gensfleisch von Gutenberg auf dieser Stelle gesetzte Inschrift, ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abhanden gekommen. Zu der 1824 von der Kasino-Gesellschaft in dem zu diesem Gebäude gehörigen Garten gestifteten Inschrift, wurde 1827 durch den Verein für Kunst und Literatur noch ein sechs Fuß hohes Standbild Gutenbergs, auf einem fünf Fuß hohen Sockel, in Mitte der Garten-Anlage hinzugefügt. Diese Bildsäule ist von Jos. Scholl. Ihre Vorderseite zeigt eine zum größern Theile von Jvo Wittig entlehnte Inschrift in lateinischer Sprache. Die deutsche Inschrift auf der Rückseite ist von Lehne.

Hof zum Jungen, auch brimser oder brömser Hof genannt, D. 121 u. 122. Er ligt am Franziskaner-Plätzchen und der Franziskaner-Gasse. Im Hofe dieses ersten Druckhauses Gutenbergs und Fust's, von 1443 bis 1450, wie Fusts und Schöffers, bis 1453, sieht man zwei 1828 gesetzte Denksteine, und am Fenster-Gewände im ersten Zimmer zu ebener Erde das Wappen der Familie zum Jungen, drei Jagdhörner. Die hintere rundbogige Hofthür scheint aus dem 12. Jahrhundert herzurühren. Einige andere Theile dieses Hauses sind ebenfalls sehr alt.

Haus zum Korb, in der Korbengasse, C. 409. Das zweite Druckhaus Fusts und Schöffers. Es besteht noch heute in derselben Form, wie es im 14. Jahrhundert erbaut worden. An der Ecke springt ein langgedehntes Thürmchen vor. Der Hauseingang ist spitzbogig, der Giebel staffelförmig und die hintere Mauer mit Zinnen versehen. Die auf gestauchten Säulen ruhende Bogen-Halle im Hofe ist sehr alterthümlich.

Hof zum Humbrecht, später Dreikönigshof, C. 88 und 89, in der Schuster-Gasse. Dies dritte Druckhaus Fusts und Schöffers hing früher unmittelbar mit dem dahinter liegenden Hause zum Korb zu-

sammen. Hier wurde, wie eine im Hofe befindliche Inschrift besagt, 1457 die erste vollkommen eingerichtete Buchdruckerei errichtet und das Gebäude deshalb der Druckhof genannt, worin bis 1553 jene alte Druckerei blieb. Das jetzige Gebäude im Hofe wurde 1584 gebaut. Früher stand hier eine Kapelle, in welcher die Reliquien der heiligen drei Könige niedergelegt worden, als man sie nach Köln brachte, woher auch der Name Dreikönigshof rührt.

Stadions-Kaserne und **östreichische Hauptwacht,** C. 202. Ein großes Gebäude am Flachsmarkt, der Schuster- und Stadions-Gasse, auf der Stelle des alten Hauses zum Affen, später stadioner Hof. Es dient jetzt als k. k. östreichische Infanterie-Kaserne und hängt zusammen mit der in neuerer Zeit im guten Styl angebauten, mit einer Trofäe geschmückten, k. k. östreichischen Hauptwacht.

Militär-Bäckerei, in dem ehemaligen Kloster der reichen Klarissen, deren große Kirche zum Korn- und Mehlspeicher eingerichtet worden. Die Gebäulichkeiten sind ziemlich ausgedehnt, haben jedoch nichts bemerkenswerthes.

Marktbrunnen. Die Zeit seiner ersten Errichtung ist unbekannt. Er stand schon, als von 1347 bis 1349 die schreckliche Pest wüthete, woran in Mainz über 6000 Menschen starben. Ein Jude, der damals das Wasser des Marktbrunnens vergiftet haben sollte, wurde verbrannt und der Brunnen kam außer Gebrauch. Kurfürst Albrecht ließ ihn 1527 wieder herstellen und an den drei Säulen verschiedene Steinbilder anbringen, welche sich zum Theil auf die Sage von der Vergiftung, zum Theil auf Franz I. Gefangennehmung bei Pavia und die Beendigung des Bauern-Krieges beziehen. Der Brunnen wurde 1767 und 1836 wieder erneuert und verdient nicht unbeachtet gelassen zu werden.

Preußische Hauptwacht, auf dem Liebfrauenplatz. Sie wurde 1828 in den ehemaligen Kreuzgang der 1803 abgetragenen Liebfrauenkirche hineingebaut und ist ein ihrem speziellen Zweck ganz entsprechendes recht hübsches Gebäude, mit einer von 6 Pfeilern getragenen Vorhalle. Der Hauptwacht schräg gegenüber bemerkt man den Schnörkelbau des ehemal. Gasthauses zum römischen Kaiser, aus zwei Spitzgiebeln auf beiden Seiten und einem achteckigen Thürmchen in der Mitte bestehend.

Domkustorie-Gebäude, F. 222, am gleichnamigen oder Bischofsplatz. Es dient jetzt als Wohnung des Landes-Bischofs, hat äußerlich nichts besonders ausgezeichnetes und ist nur dadurch merkwürdig,

Digitized by Google

daß es das alleinige, noch vorhandene größere, der früher so zahlreichen Gebäulichkeiten des alten Metropolitan-Kapitels von Mainz ist. Dahinter ist ein ziemlich großer Garten.

Heilig Grab, F. 191. Hier stand früher ein Ordenshaus der Malteser-Ritter, von dem nichts mehr zu sehen ist, ebensowenig als von der früher dazugehörigen Kapelle. Jetzt befindet sich in dem neuen Gebäude die k. pr. Genie-Direktion.

Rochus-Hospital, F.125, in der engen Armenhaus-Gasse, wo dies große und schöne Gebäude viel weniger bemerkt wird, als wenn es auf einem freien Platze stünde. Es wurde 1721 gebaut und entging 1793 der fast allgemeinen Verwüstung. Unter der französischen Verwaltung wurden, zu Anfang 1798, die übrigen früher in Mainz bestandenen Hospitäler mit diesem ursprünglichen Armen-Hause (wozu eine hübsche von einem Thürmchen überragte Kirche gehört) verbunden. Im Armen-Hause befinden sich gegenwärtig an 400, und im Kranken-Hause etwa 150 Personen. Der freundliche Hof ist mit 5 Bildsäulen und zwei langen Altanen geschmückt. Das jährliche Einkommen des Rochus-Spitals beläuft sich durchschnittlich auf 45,000 fl. und die jährliche Ausgabe auf 10,000 fl. mehr, welche letztere aus der Stadtkasse zugeschossen werden.

Die Zentral-Armen-Kommission, gestiftet 1817, der man eine allgemeine bessere Armenpflege verdankt, besorgt vorzüglich die Vertheilung von verschiedenartigen Unterstützungen an Geld, Kleidungsstücken, Brennmaterial, Lebensmitteln, Arzneien ꝛc. an etwa 600 arme Haushaltungen.

Der Frauen-Verein wirkt zu demselben Zwecke. Vereine zu gegenseitiger Unterstützung, Kranken- und Sterb-Vereine bestehen in fast allen Gewerben.

Waisenhaus, B. 194, in der Kappelhof-Gasse. Dies äußerlich sehr bescheidene Gebäude und die damit verbundene Wohlthätigkeits-Anstalt, deren innere Einrichtung ganz zweckmäßig ist, wurde 1665 gegründet. Es befinden sich darin etwa 90 Kinder und einige 50 Lehrlinge bei Handwerkern. Im Hofe steht ein Denkmal zur Erinnerung an Anton Mentges, der 34 Jahre Lehrer in diesem Hause war.

Sparkasse. Dies Institut besteht seit 1827, empfängt und verzinst Einlagen von 1 bis 24 fl. Kapital, mit 2 Kreuzer vom Gulden jährlich; größere Summen mit 4 Prozent. Jahraus jahrein werden über 100,000 fl. eingelegt und etwa halb so viel zurückbezahlt.

Pfandhaus, im ehemaligen Hof zum Dusburg, D. 102. Dies Leihhaus wurde 1818 gestiftet und erhebt 10 Prozent Gebühren. Binnen 10 Jahren, von 1830 bis 1839 sind 2,012,600 Pfänder eingekommen, worauf 1,336,379 fl. geliehen wurden. Nur 9,015 Pfänder wurden versteigert alle übrigen aber wieder eingelöst.

Zuchthaus, B. 215, in der gleichnamigen Gasse. Mit der dazu gehörigen Kapelle wurde es 1738 erbaut. Am Haupteingang ist ein Wachthaus. Das Korrektions-Gebäude umschließt drei Höfe und ist ziemlich geräumig aber düster und gedrückt. Ueber einer Hinterthür ist ein allegorisches Steinbild, ein mit lustigen Leuten besetzter Wagen, der von zwei Schweinen, worauf ein Reiter, zwei Löwen und zwei stolz ihre Geweihe tragenden Hirschen gezogen wird, nebst einer darauf sich beziehenden Inschrift.

Proviant-Magazin. Dies lange, nicht besonders hohe Gebäude, mit zwei Seitenflügeln, stand früher am Schloßplatz, wo es 1842 abgebrochen und an seiner gegenwärtigen Stelle, am Militär-Holzhof, wieder errichtet wurde. Es standen hier die ehemaligen Dragoner-Ställe. In der Nähe ist die aus kurf. Zeiten herrührende jakobsberger Kaserne, von k. pr. Infanterie besetzt.

Defensions-Kaserne, auf der Eisgrube. Ein großes, imposantes, bombenfestes Gebäude von rothem Sandstein. Es wurde von 1839 bis 1842 aufgeführt, und ist auf der Rückseite mit Schießlöchern für Kanonen, zwei kleinen Eckthürmchen und einem großen vorspringenden Mittelthurm versehen. Längs dieser ganzen Seite der Kaserne zieht sich ein gemauerter Graben hin. Beim Bau derselben wurden die Grundmauern eines Römer-Tempels ausgegraben und nebst dem noch viele andere römische Alterthümer gefunden, die abhanden gekommen sind. Dieser von k. pr. Infanterie bewohnten Kaserne gegenüber zeigen sich zwei von k. k. östr. Infanterie eingenommene, wenig ansehnliche Häuser, ihres grünlichen Anstrichs ungeachtet, die rothe Kaserne genannt, weil sie zu kurfürstl. Zeiten von einer roth gekleideten Truppen-Abtheilung besetzt war. Von hier aus ging früher ein unterirdischer Gang nach dem Zitadelle-Graben. Der geräumige Platz zwischen dem alten und dem neueren Militär-Gebäude wurde, der Länge nach, von der mittelalterlichen Stadtmauer durchschnitten.

Rheinbäder. Die sowohl im Freihafen als oberhalb der Rheinbrücke anlegenden Fahrzeuge, sind von sehr verschiedener Größe; sie laden von 1100 bis zu 11,000 Zentner. Zwischen denselben gewahrt

man drei große Badschiffe, die zu warmen und kalten Rheinbädern bequem eingerichtet sind. Eins davon stationirt zwischen dem Holz- und Bocksthor; die beiden andern, zwischen dem ersten und dem Fischthor. Man zahlt 24 bis 36 Kreuzer für ein Bad; im Abonnement etwa ein Viertel weniger. Die Preise des kalten Flußbades am Bocksthor, wie deren vor dem Reuthor und vor dem Raimundithor, sind fast um die Hälfte geringer, ebenso auch die in der bürgerlichen und in der Militär-Schwimmschule vor den beiden ebengenannten Thoren. Am bequemsten im offenen Rhein badet man am rechten Ufer zwischen der Mainspitze und Kastel, und oben bei der Petersau; am linken Ufer nur auf eine kleine Strecke oberhalb der Innundations-Schanze. Alle übrigen Stellen im Rhein wie im Main sind, in der nächsten Umgebung von Mainz, mehr oder minder gefährlich.

Vereine.

Verein für Kunst und Literatur. Derselbe besteht seit 1823. Sein Zweck ist, Sinn und Liebe für Kunst und Literatur zu fördern; in Verbindung mit den Kunstvereinen zu Darmstadt, Karlsruhe, Mannheim und Straßburg, welche mit dem in Mainz existirenden den rheinischen Kunstverein bilden, jährliche große Kunstausstellungen zu veranstalten und in Folge derselben sowohl Gemälde für sein bleibendes Eigenthum, als zur Verlosung an Aktionäre zu erwerben. Die Gesellschaft zählt etwa 180 wirkliche und 36 Ehrenmitglieder. Der jährliche Beitrag der ersten beläuft sich auf 5 fl. 24 kr. Das Lokal des Vereins ist im westlichen Flügel des Schauspielhauses, im zweiten Stock. Es sind darin eine Reihe schöner Gemälde und mehre plastische Werke aufgestellt.

Musikalischer Verein, bestehend aus der 1831 gestifteten Lieder-Tafel und dem fünf Jahre später entstandenen Damen-Gesangverein, welche zusammen etwa 380 aktive und nichtaktive Mitglieder zählen, die zwischen 6 fl. bis 7 fl. 12 kr. jährliche Beiträge entrichten. Das Lokal dieser Vereine ist ebenfalls im westlichen Flügel des Schauspielhauses, im ersten Stock. Der 1842 gebildete Instrumental-Musik-Verein, von etwa 50 Mitgliedern, war auch mit der Liedertafel verbunden, hat sich aber vor kurzem davon getrennt. Er versammelt sich einstweilen im Frankfurterhof.

Rheinische naturforschende Gesellschaft. Sie wurde 1834 gegründet, zählt etwa 300 aktive und befördernde, nächstdem auch viele korrespondirende Mitglieder. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 7 fl. Die bereits sehr ansehnliche naturgeschichtliche Sammlung dieser Gesellschaft ist im alten Schlosse (s. das.) aufgestellt. Ihr Versammlungs-Lokal ist einstweilen in dem des Kunstvereins.

Gartenbau-Verein. Er wurde 1839 gestiftet, besteht aus 160 aktiven und 20 korrespondirenden oder Ehrenmitgliedern. Die ersten zahlen jährlich 3 fl. 30 kr. Ihr Versammlungs-Lokal ist im Hof zum Gutenberg.

Lokalgewerb-Verein. Die mainzer Sektion des gr. hess. Landesgewerb-Vereins besteht seit 1840. Sie zählt etwa 600 Mitglieder, wovon jedes jährlich 3 fl. entrichtet und versammelt sich im ehemaligen Karmeliter-Kloster.

Alterthumsforschungs-Verein. Er ist erst im Entstehen, wird aber bald an Ausdehnung und Wirksamkeit gewinnen, da sein spezieller Zweck Erforschung vaterländischer Geschichte und Alterthümer ist.

Verschiedene Sehenswürdigkeiten.

Nächst der Stadtbibliothek, der städtischen Gemälde und Alterthümer, wie des Münzkabinets, nächst der ausgezeichneten Sammlung des naturhistorischen Vereins und der Gemälde-Sammlung des Kunstvereins, deren bereits in vorstehendem Abschnitt gedacht worden ist, gibt es noch ziemlich bedeutende Sammlungen von Gemälden, alten seltenen Büchern, Handschriften, Kuriositäten ꝛc. bei den Herren Bollermann, Vize-Gerichts-Präsident Dr. Schaab, Professor N. Müller und Domdekan Dr. Werner. Schöne Gemälde, Kupferstiche und Handzeichnungen besitzt Freiherr v. Klein. Herr Kristof Lennig hat eine ausgezeichnete Münzen-Sammlung und Herr Pfarrer Schmitt eine solche von Käfern. Der Maler Kieser hält gute Original-Gemälde und andre Kunstgegenstände zum Tausch und Verkauf.

Aussichten.

Stefansthurm. Die umfassendste Aussicht im Innern der Stadt Mainz hat man auf dem 220 Fuß hohen Stefansthurm, der an seinem Fuße bereits 100 Fuß über den Rhein erhöht ist, daher einen vollkom-

Digitized by Google

Digitized by Google

AMERICA. VIEW OF NEW YORK.

Digitized by Google

men freistehenden von keinem andern Gegenstand behinderten Umsichtspunkt bildet. Um den Thurm zu besteigen, hat man eine seitwärts von seiner Thüre befindliche Schelle in Bewegung zu setzen, wonach der Wächter den Schlüssel herunter wirft, den man wieder hinauf zu bringen hat. Die Ersteigung ist etwas mühsam und unbequem, und zwar mehr noch auf der obern wie auf der untern Wendel-Treppe, ein Mißbestand, dem leider nicht abgeholfen werden kann. Ueber die Einzelnheiten der Aussicht s. Stefans-Kirche.

Domthurm. Die Aussicht von dem 238 Fuß hohen Hauptthurm des Doms, der an seinem Fuße 20 Fuß über den Rhein erhöht ist, kann zwar nicht als so ausgedehnt bezeichnet werden, wie die auf dem Stefansthurm, namentlich nicht gegen das Innere von Rheinhessen, doch ist sie immer noch sehr schön. Zudem ist die Ersteigung des Thurms angenehm und leicht. Man hat sich deßhalb an den Glöckner, bei der Leichhofs-Thüre des Doms, zu wenden. Für das weitere s. Dom und Domthürme.

Quintinsthurm. Auch von diesem Thurm, auf dem sich ein Wächter befindet, der durch eine Schelle gerufen als Cicerone dient, hat man einen freundlichen Blick auf die Stadt, den Rhein und die ganze Gegend bis zum Taunus und Melibokus.

Eichelstein. Zur Ersteigung dieses alten Römer-Denkmals (s. Alterthums-Ueberreste) in der Zitadelle, bedarf man einer schriftlichen Bewilligung des Platzmajors, die ohne Anstand und unentgeldlich ertheilt wird. Die Aussicht kommt der vom Domthurm ziemlich nahe.

Windmühl-Hügel, auf der Eisgrube, ein auch in archäologischer Hinsicht merkwürdiger Punkt. (s. Oertlichkeits-Zustände: Eisgrube). Man überblickt den größten Theil der Stadt und ihre Umgebung, bis auf 3 oder 4 Stunden in östlicher und südlicher Richtung.

Kästrich. Auf der Stelle der nördlichen Mauerfronte des römischen Kastrums, in dem danach benannten innerstädtischen Weinberg Kästrich, wo ein neuer Stadttheil angelegt werden soll, breitet sich vor den Blicken ein sehr freundliches Panorama des Rheins und seines rechten Ufers aus.

Dem Rhein noch näher, hat man eine herrliche Aussicht von den Dachaltanen der meisten Gasthäuser in der Rheinstraße, namentlich des englischen, rheinischen und europäischen Hofes, wie aus den oberen Stockwerken dieser und der übrigen Gasthäuser in der eben bezeichneten Straße. Sehr reizend ist auch die Aussicht auf der Schiffbrücke über

Digitized by Google

den Rhein, die deshalb an schönen Abenden immer stark besucht wird. Stromaufwärts sieht man am linken Ufer, nächst dem obern Theile der Stadt Mainz und der Zitadelle, die neue Anlage und das Dorf Weißenau; auf dem rechten die Dörfer Ginsheim, Bauschheim und Kostheim, die Mainmündung, mit dem Fort auf der Mainspitze; und stromabwärts im Rhein die Inseln Petersau und Ingelheimerau, ferner am rechten Ufer Kastel, Fort Montebello, Biebrich, Mosbach und Schierstein, wie am linken Mombach, das Fort Hartenberg, die Windmühle, die Rheinallee, das Fort Hauptstein und den untern Theil von Mainz. Ebenso erfreut man sich einer hübschen Aussicht im alten Schlosse, im deutschen Hause und längs des Rheins, vom Bocksthor bis zum Raimundithor.

Oeffentliche Behörden.

Die öffentlichen Behörden zu Mainz sondern sich in großherzogl. hess. Staats- und städtische Behörden und in Militär-Behörden der deutschen Bundesfestung. An der Spitze der ersten befindet sich ein Provinzial-Kommissär und Kreisrath. Der geistlichen Verwaltung katholischer Konfession steht vor der Landesbischof, der evangelischen Konfession der Superintendent für Rheinhessen und der israelitischen Konfession ein Rabinats-Verweser. Die Gerichtspflege besteht in Friedens-Gerichten, deren die Stadt zwei hat, einem Polizei-Gericht, einem Rheinzoll-Gericht und einem Handels-Gericht; ferner in einem Kreisgericht (resp. Zuchtpolizei-Gericht), und einem Obergericht. Ein Obergerichtsrath ist Präsident der Assisen. Die Rheinschiffahrts-Inspektion wird durch einen General-Inspektor versehen. Die städtische Verwaltung beruht auf einem Bürgermeister, zwei Beigeordneten und 28 Stadträthen. Außer zwei Polizei-Kommissären gibt es noch einen Zentral-Kommissär, einen Polizei-Sekretär und einen Polizei-Lieutenant. Die Pässe werden auf dem Stadthause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr visirt.

An der Spitze der Verwaltung der deutschen Bundesfestung fungiren ein Gouverneur, ein Vizegouverneur, ein Festungs-Kommandant, ein Platzoberst, ein Platzmajor, ein Artillerie-Direktor und ein Genie-Direktor.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe.

Handel. Die natürliche Lage von Mainz ist für Handel und Verkehr jeder Art sehr vortheilhaft. Im Mittel-Alter eine der ersten Handels-Städte Deutschlands, wurde 1254 der rheinische Städtebund in ihr gegründet. Im 13., 14. und 15. Jahrhundert war es einer der Hauptstapelplätze des Handelszuges aus Italien nach den Niederlanden, und gelangte dadurch zu hoher Wohlhabenheit, welche leider durch den verrätherischen Ueberfall Adolfs von Nassau, im J. 1462, vernichtet wurde. Nur langsam blühte dieselbe im Laufe des 16. Jahrhunderts wieder auf; doch hatte der Welthandel indeß eine andere Richtung genommen und die Schrecken des 30jährigen Krieges stürzten die unglückliche Stadt abermals in den Abgrund des Verderbens. Unter der weisen Regierung seiner beiden letzten Kurfürsten, war Mainz wieder zu hohem Flore gediehen, als die französische Staatsumwälzung ausbrach, und auch diese Stadt mit ihren Drangsalen heimsuchte. Seit der Wiedervereinigung mit Deutschland, vorzüglich aber seit dem Anschluß des Großherzogthums Hessen an den deutschen Zollverein, haben in Mainz Handel und Gewerbe in einem verhältnißmäßig bei weitem größern Maaßstabe sich entwickelt, als je zuvor. Sein Hafen-Verkehr gibt im Durchschnitt jährlich eine Gesammtmasse von 1,600,000 Zentner angekommner und eine solche von 1,200,000 Zentner abgegangener Güter. Ein- und umgeladen werden zur Thalfahrt über anderthalb Millionen Zentner, zur Bergfahrt 1,700,000 Zentner und zur Mainfahrt über eine Million Güter. Die Menge der von hier abgegangenen Quantitäten an Floßholz, Nutzholz ꝛc. beträgt nahe an 400,000 Kubikmeter, und der Schiffsverkehr wird im Ganzen auf 7600 Fahrzeuge verschiedener Größe, ohne die Dampfschiffe, berechnet. Auf dem Getreidemarkt werden jährlich zwischen 400,000 und 500,000 Malter Getreide, nebst bedeutenden Quantitäten Wicken, Linsen, Erbsen u. s. w. umgesetzt.

Gewerbe. Die beachtungswürdigsten Industrien zu Mainz sind: die große Leder- und Saffian-Fabrik von Maier, Michel und Deninger, die bedeutenden Luxus- und Hausmöbel-Fabriken von Bembe, Fischer, Heininger, Kimbel, Knußmann, Rauch und vielen andern; die Flügel-, Pianos- und andre musikalische Instrumenten-Manufakturen von Alexander, Diehl, Korn, Maar, Müller, Schaubruch, Schott, Voll ꝛc.; die Wagen-Fabriken von Becht, Berdelle, Gastell, Harig, Horn und Rüder; die schäumenden Rheinweine von Dael, Humann, Lau-

Digitized by Google

teren und Mappes, die Korkpropfen-Fabrik von Girbal, die Perlen-Fabrik von Wagner, die Muschelwaaren-Fabrik von Kopp, die Baumwollen- und Wollen-Fabrik von Frenay, die Roßhaartücher von Heinrich, Kohlmaier und Ludwig, die Schriftgießerei von Kupferberg, die Buchdruckereien von Hellermann und Comp., Kupferberg, Prickarts, Wirth und Th. v. Zabern, die Kupferdruckerei von Lehnhardt und Mänzel, die Steindruckereien von Börner, Götz, Gunst, Kupferberg, Lehnhardt, Mayer, Steinbach, Wasserburg, D. v. Zabern, Th. v. Zabern und Zimmermann, die Buchhandlungen von Evler, Halenza, Kirchheim Schott und Thielmann, Kunze, Kupferberg, le Roux, Stenz, Wirth und V. von Zabern. die Kunsthandlungen von Appiano, Evler, Halenza, Walter, Wirth und V. von Zabern.

Es gibt in Mainz vier geschickte Verfertiger chirurgischer Instrumente, mehre ausgezeichnete Mechaniker und Optiker, viele Gold- und Silber-Arbeiter, Juweliere, Uhrmacher, Messerschmiede, Gewehrmacher und Schwertfeger, Lampen-Verfertiger, Glocken- und Messing-Gießer, Zeug-Schmiede, Feuerspritzen-, Maschinen- und Zylinder-Fabrikanten, Tapeten-Verfertiger, Fayenceofen-Fabrikanten ꝛc. In der Nähe der Stadt sind zwei Dampfmühlen, eine für Hölzer, die andre für Mehl in Weißenau. Von besondrer Wichtigkeit sind die Weinhandlungen, die Bierbrauereien, die Seilereien, die Küfereien, der Oel-, Steinkohlen-, Holz- und Borden-Handel, ꝛc. ꝛc.

Vergnügungen und Spaziergänge.

Theater. Im Winter werden, auſſer dem aufgehobenen Abonnement, wöchentlich regelmäßig vier Vorstellungen gegeben, im Sommer aber gewöhnlich deren nur zwei. Dem herrschenden Zeitgeschmack gemäß, wird der Oper mehr Theilnahme zugewendet als dem Schauspiel. Die Preise sind: erster Rang und Sperrsitz 1 fl., zweiter Rang 48 kr., Parterre 36 kr., Amfitheater 30 kr., dritter Rang 24 kr. und Galerie 12 kr.

Gesellige Vereine. Die Gesellschaft der Freunde zur Eintracht bildete sich 1838 aus den beiden Logen „der vereinigten Freunde“ und „Ludwig zur Eintracht.“ Sie besteht aus etwa 160 Theilnehmern. — Die Kasino- und Lese-Gesellschaft im Hofe zum Gutenberg gab sich 1825 ihr jetziges Statut. Sie zählt 180 wirkliche Mitglieder (Aktien-Inhaber) und über 200 Ehren-Mitglieder. Es werden von ihr eine

engliſche, 10 franzöſiſche und nahe an 50 deutſche Zeitungen und Zeitſchriften gehalten. Der jährliche Beitrag eines Mitgliedes, die 4 Winterbälle mit indegriffen, beläuft ſich auf 17 fl. — Der 1838 geſtiftete geſellige Verein zählt 200 Mitglieder, hält etwa 20 deutſche und 4 franzöſiſche Zeitungen, gibt im Winter Bälle und Abend-Unterhaltungen, ꝛc. Jedes Mitglied zahlt jährlich 12 fl. — Die israelitiſche neue Reſſource beſteht aus 60 Mitgliedern und hält eine franzöſiſche nebſt 8 deutſchen Zeitungen. Sie gibt ebenfalls jeden Winter einen Ball und ein Feſtbankett. In alle dieſe Geſellſchaften können Fremde eingeführt werden. — Die der beiden k. k. öſtreichiſchen und k. preußiſchen Militär-Kaſinos haben denſelben Zweck, wie die bürgerlichen Vereine dieſer Art. Sie halten ebenfalls deutſche und franzöſiſche Zeitungen und Zeitſchriften, geben im Winter Bälle und laden viele Bürgerliche zu dieſen Vergnügungen ein. Häufig beſucht ſind auch im Winter die Verſammlungen der Karnevals-Geſellſchaft, in der ſogenannten Narrhalla, während den Monaten Januar und Februar im Saale des frankfurter Hofes, und während den andern Monaten die Sonntags-Soireen in demſelben Lokal. — Im Sommer ſind die öffentlichen Freitags-Konzerte in der neuen Anlage (ſ. daſ.) ſehr ſtark beſucht, ebenſo im Winter die Karnevals-Bälle im Theater und an andern Orten. In der guten Jahreszeit ziehen die Kirchweihen in den benachbarten Dörfern und in Kaſtel viele Beſucher an.

Spaziergänge. Die beliebteſte Promenade, namentlich an ſchönen Frühlings- und Sommer-Abenden, iſt die auf der Rheinbrücke, wo ſich ſtromauf- und abwärts die herrlichſten Ausſichten, verbunden, mit der lebhafteſten Bewegung auf dem Lande und auf dem Waſſer bieten. Eben ſo angenehm und vielleicht noch abwechſelnder iſt der Spaziergang längs des Rheines, inner dem ganzen Bereiche der Stadt; ferner der über den Schloßplatz, die große Bleiche, den Thiermarkt, die Ludwigs-Straße und den Speiſemarkt, der immer ſtark beſucht iſt. Entlegner, aber reizend und ausſichtsvoll, iſt der Gang über die Eisgrube nach dem Windmühl-Hügel und zur Zitadelle, wie der über den Käſtrich, wo man bei dem Eiskeller die große Bleiche in ihrer ganzen Länge überſieht. Die Spaziergänge außerhalb der Stadt ſind in dem folgenden Abſchnitt angedeutet.

Digitized by Google

Nächste Umgegend.

Südöstliche Seite, zwischen Neuthor und Gauthor. Festungs-Bereich am Neuthor. Zwischen dem Neuthor und dem äußern Schlage desselben, wie abwärts bis zum Rhein, stand von 1277 bis 1655 die Vorstadt Vilzbach; zwei Länge- und drei Quergassen durchschnitten sie. Von den ersten wurde die vorzüglichste die Säugasse genannt. Sie erstreckte sich von der Neupforte, in der Gegend des heutigen Neuthors, bis zur obern Rheinpforte, unweit des jetzigen äussern Wachthauses, wo die gegen das Viktorsstift, bei Weißenau, ansteigende noch vorhandene Abtsgasse begann. Von der obern Rheingasse kam man, durch die Nikolai-Pforte, auf der Stelle des heutigen mittlern Walles, in die nach dem Albansstift führende unbebaute Gasse. Weiter oben, auf dem ersten Hügel-Vorsprung, zum Theil auf der neuen nach Hechtsheim führenden Landstraße, stand die kleine St. Niklaus-Kirche, wohin die Einwohner von Vilzbach vor dem 30jährigen Kriege eingepfarrt waren. In der Vorstadt selbst war noch eine zweite Kapelle, bei dem Katharinen-Hospital, auf der Stelle des heutigen ersten Grabens, unterhalb der Brücke. Die Vorstadt wurde von einem kleinen Bache bewässert, der ihr den Namen gab und manchmal Verheerungen anrichtete. Seine Quelle ist noch vorhanden, doch sehr unbedeutend. Die Vilz wurde durch einen andern kleinen Bach aus dem Biederborn verstärkt, der jetzt den zweiten Festungs-Graben bewässert. Oberhalb der Brücke war ein ziemlich großer Weiher, von der Vilz genährt.

Die freundlichste Oertlichkeit vor dem Neuthor ist die neue Anlage. Der also genannte öffentliche Garten beginnt gleich vor dem äußersten Schlage des Neuthors. Sein Eingang ist vom Mittelpunkte der Stadt, dem Gutenbergs-Platze, eine Viertelstunde entfernt. Man hat sodann noch 10 Minuten bis zu der auf dem höchsten Punkte gelegenen Speise-, Wein- und Kaffe-Wirthschaft. Früher war, auf der Stelle derselben, ein 1308 gestiftetes, 1781 aufgehobnes und während der Belagerung von 1793 zerstörtes, aus 16 bis 18 größern und kleinern Gebäuden, nebst einer Kirche, bestehendes Karthäuser-Kloster.

Weiter unten gegen die Stadt befand sich ein 1715 angelegtes, 1793 ebenfalls zusammengeschossenes kurfürstl. Lustschloß, die Favorite, auf der Stelle der heutigen Ziegelbrennerei, von wo die dazu gehörigen Gärten mit ihren Alleen, steifen Taxus-Hecken, Gebäuden, Wasserpartien, ꝛc. sich bis zum äußern Wallumschluß der Festung ausdehnten und auch noch den Raum der jetzigen Landstraße in sich be-

Digitized by Google

griffen. Zu der Favorite gehörten die sechs Orangerie-Pavillons, die sich terrassenförmig über einander erhoben und mit dem eigentlichen Orangerie-Hause eine oben abgestumpfte Pyramide bildeten. Der Gipfel derselben wird durch einen halbrunden Terrassen-Vorsprung angedeutet, unfern dem Rundplatze, auf welchem 1804 Schinderhannes und 21 seiner Mitschuldigen hingerichtet worden. Von dem Mittelpunkte dieses Platzes hat man, mittelst acht Avenüen, nach jeder Seite einen andern Fernblick, wovon der anziehendste immer der von der malerischen Dommasse in Mainz gebotene ist. Recht angenehm ist auch die Perspektive, in der mit einem steinernen Tisch versehenen Rundlaube, auf einem kleinen vorspringenden Hügel.

Aussicht. Am schönsten und ausgedehntesten ist jedoch die Aussicht auf der Terrasse vor dem Gasthause. Sie reicht vom Odenwald bis zum Taunus, jenseit Rauenthal. Ihre vorzüglichsten Gesichtspunkte sind: der Melibokus und der Otzberg, Schloß Frankenstein und Darmstadt, in der Ebene die Dörfer Ginsheim, Bauschheim, Astheim und Bischofsheim, die Flecken Rüsselsheim und Flörsheim, die kleinen Städte Großgerau, Hochheim und Kastel, die Gasthäuser Gustavsburg und Mainkur, die Ziegelei und das neue Fort auf der Mainspitze, bei dem ersten; ferner die Dörfer Kostheim, Wickert und Diedenbergen, der Bergrücken über dem letzten gegen Wildsachsen; Altkönig, Feldberg und Glaskopf, die Orte Nordenstadt, Erbenheim, nebst seiner mittelalterlichen Warte, Bierstadt, Kloppenheim und Medenbach, das Fort Montebello, die Stadt Wiesbaden, darüber das Jagdschloß Platte, mit den Bergen Trompeter und Rendmauer rechts und links; im Rhein die Insel Petersau, darüber hinaus Mosbach und Biebrich, mit dem Sommer-Palaste des Herzogs von Nassau, weiterhin das Dorf Dotzheim und das Chausseehaus, und ganz zur linken, als herrlicher Rahmen des wundervollen Rundgemäldes, die Stadt Mainz, mit ihren von vielen Thürmen überragten Häuser-Massen.

Ganz in der Nähe der Terrasse und des Wirthschafts-Gebäudes ist das große Musikzelt, wo von den Musikern der k. k. östr. und k. pr. Bundes-Besatzung im Sommer jeden Freitag unentgeldlich öffentliche, sehr stark besuchte Konzerte gegeben werden.

Seitwärts von der jetzigen Sonnenuhr befanden sich die Wasser-Partien der Favorite, von dem feuchten Winkel, wo die 6 oder 7 merovingischen Skulpturstücke leider vermodern, hinweg, bis gegen den Rhein, stufenweis absteigend von der obern Kaskade und der darüber

befindlich gewesenen Fontäne Pluto's u. Proserpinens, zum Bassin und der Neptuns-Fontäne, der Grotte und dem großen Wasserbecken, nebst der offenen Galerie. Daneben erhob sich das Porzellanhaus, nebst dem Boulingrin, hinter welchem die große 460 Fuß lange Promenade längs der Abtsgasse sich hinzog. Ausser den vorangedeuteten Wasser-Künsten war noch eine Kaskade inmitten des Orangerie-Amfitheaters, vor dem Orangeriehause; ferner ein hoher und wasserreicher Springbrunnen im großen Bassin, und endlich die Thetis-Grotte. Unten am Rhein stand das Garten-Gebäude, mit einer mit sogenannten musikalischen Bildsäulen besetzten Treppe. Auf der entgegengesetzten Seite, auf dem Rücken des Hügels, war der 145 Fuß lange und 100 Fuß breite Wasser-Behälter, dessen Vorrath bei feierlichen Veranlassungen die sonst ruhenden Wasserkünste nährte. Er war nur 35 Fuß vom Orangeriehause entfernt.

Die Karlsschanze (früher Albansberg) oberhalb dem untern Theil der neuen Anlage, deutet genau den Platz an, wo das von Karl dem Großen im Anfang des 9. Jahrhunderts gegründete Albans-Kloster, später ein Ritterstift, mit der dazu gehörigen schönen gothischen Kirche stand. Die letzte wurde bei dem Bürger-Aufstand von 1320 angezündet, zerstört und in Mitte des 17. Jahrhunderts, nebst den dazugehörigen Gebäulichkeiten, beseitigt. Auf Merians geometrischem Grundriß und auf seiner Ansicht der Stadt Mainz von 1633, erblickt man sie in einem ziemlich guten äußerlichen Zustande Selbst als Ruine würde sie noch eine Zierde der Gegend sein.

Folgt man von der Anlage der nach Oppenheim und Worms führenden Straße, so gelangt man, vorüber an einer aussichtreichen, gut eingerichteten Garten-Wirthschaft, in 5 Minuten zu der zum sogenannten weißenauer Lager gehörigen, von k. pr. Infanterie besetzten Kaserne. Sie steht auf der Stelle des frühern Nonnen-Klosters Allerheiligenberg. Weiterhin ist das langgedehnte Dorf Weißenau mit seiner Dampfmühle, seiner aussichtreichen Kirche, auf der Stelle jener des alten St. Viktorstifts, seinen Bierbrauereien zum Karpfen und zum Löwen, 5 oder 6 Gasthäusern (Stern, Gutenberg, Löwe, goldnes Schiff, weißer Schwan ꝛc.) und 1400 Einwohnern. Jenseit dieses Ortes, auf der Anhöhe über dem großen Steinbruch am Rhein, lag das obere trajanische Kastell, von dem noch einzelne Mauern-Ueberreste an dem steilen Abhang gegen den Rhein und auf der Seite gegen Laubenheim bemerkbar sind. Das von 800 Seelen bevölkerte, seines vorzüglichen

Digitized by Google

Reben-Gewächses wegen bekannte Dorf Laubenheim, iſt ¾ Stunden von Weißenau und 1¼ Stunden von Mainz entfernt. Gaſthaus beim Bürgermeiſter Möhn.

Sowohl von Laubenheim, als von Weißenau, kann man über die ausſichtreiche Höhe nach Mainz zurückkehren. Auf dieſem Wege folgt man eine Strecke weit der Richtung der römiſchen Via Domitia vom obern Kaſtell zum Hauptkaſtrum. Rechts, am ehemaligen Marsfelde auf dem Rücken des Mars- oder Märtirer-Hügels, dem ſpätern Jakobsberge, bezeichnet durch die heutige Zitadelle, ſieht man den mehrgedachten Eichelſtein, in deſſen Nähe die Porta principalis dextra der Kriegsſtadt war. Folgt man von der Karlsſchanze der in grader Linie zwiſchen einer Fruchtbaum-Allee ſich nach Hechtsheim ziehenden Landſtraße, ſo gelangt man nach der Stelle, wo am Fuße der erſten Hügel-Reihe die 1016 erbaute Kirche des h. Kreuzſtiftes, mit den dazu gehörigen Gebäuden ſtand. Während der Belagerung von 1793 in Brand geſteckt und zerſtört, wurde die gothiſche Kirche 6 Jahre nachher geſprengt und der ganze Häuſerbezirk ſo vollkommen abgetragen, daß jetzt nicht mehr die geringſte Spur davon vorhanden iſt. Dieſe Stelle iſt ¾ Stunden von Mainz entfernt. Ueberſteigt man die ausſichtreiche Höhe (wo ein befeſtigtes Römer-Gehöft geſtanden haben ſoll), ſo gelangt man in 20 Minuten nach dem Dorfe Hechtsheim, das über 1500 Einwohner und mehre Wirthshäuſer hat, wovon das des Bürgermeiſters Braun am meiſten beſucht wird.

Südliche und weſtliche Seite, zwiſchen Gauthor und Münſterthor. Sowohl innerhalb des Gauthors, bis gegen die Mitte der Gaugaſſe, des Käſtrichs und der Eisgrube, als auſſerhalb dieſes Thors, bis jenſeit der Filipps-Schanze und des doppelten Zangenwerks, befindet man ſich auf der Stätte der alten römiſchen Kriegsſtadt Magontiacum. Die über Alzei nach Paris führende Hauptſtraße durchſchneidet den ſüdöſtlichen Theil des Kaſtrums, von dem hier keine weſentliche Spur mehr ſichtbar iſt. Unmittelbar unter der hechtsheimer Schanze, links von der Steinbrücke, war das Amfitheater, deſſen Umriß nur noch auf der Hügelſeite erkenntlich iſt. Eine Stunde von Mainz iſt das Chauſſeehaus an der Landſtraße, worin Wirthſchaft getrieben wird, und von dieſem 10 Minuten zur Linken, der Heiden-Keller, eine römiſche Mansio, deren nie ſorgfältig durchforſchte Ueberreſte jetzt verſchüttet und auf keine Weiſe mehr erkennbar ſind. Bei dem rechts gelegenen Dorfe Mariaborn, das 600 Einwohner hat, und zu deſſen Kirche

alljährlich im Juli eine jetzt weniger stark als früher besuchte Wallfahrt unternommen wird, sind die im Boden noch ziemlich häufig verborgenen Alterthümer, namentlich die Todten-Hügel, nie wissenschaftlich erforscht worden.

Auf der rechts außerhalb des Gauthors abgehenden und bald nachher sich links wendenden Straße, kommt man, vorüber an der neugebauten Klubbisten-Schanze, nach dem zu Mainz gehörigen Dorfe Zahlbach, dessen 360 Einwohner in die Gesamtzahl jener des ersten mit inbegriffen sind. Diese Oertlichkeit ist reich an Alterthums-Ueberresten. Der Abhang des Hipperich, unter den Klubbisten- und Zahlbacher Schanzen, war einer der vorzüglichsten Begräbnißplätze der römischen Besatzung, und selbst jetzt sind noch 8 bis 10 römische Grabsteine hier aufgestellt. Westwärts neben dem Dorfe ragen 57 Pfeilerstumpfe von der alten Wasser-Leitung mehr oder weniger hoch aus dem Boden empor. Auf der Stelle des Hauses Römerthal und in dessen Nähe befanden sich mehre Brandgruben, worin die Leichname der Verstorbenen zu Asche verwandelt wurden. Neben der römischen Wasser-Leitung, im Grunde des vom Zey- oder Zahlbach bewässerten Thalgeländes, stand das 1153 erbaute, 1802 aufgelöste Zisterzienserinnen-Kloster Dalheim, dessen Kirche und übrige Gebäulichkeiten bis 1812 gänzlich beseitigt wurden. Auf dieser Stelle soll die erste christliche Kirche bei Mainz gestanden haben, in welcher noch im 10. Jahrhundert die Grabmäler von 10 der ersten Bischöfe waren. In Zahlbach sind 5 bis 6 Garten-, Wein- und Tanzwirthschaften, wovon die besuchtesten bei Maas, Könninger und Finger sind.

Durch die Linden-Mühle hängt Zahlbach mit dem großen Dorfe Bretzenheim beinah zusammen. Dies letzte hat über 1600 Einwohner und mehre Gasthäuser. Folgt man von Zahlbach dem Thalgrunde des Wildgrabens, auf dessen westlicher Seite im Alterthum Gebäude gestanden haben sollen, so kommt man nach dem 1803 angelegten und den 31. Mai desselben Jahres eröffneten städtischen Fried- oder Kirchhof, auf welchem, da in Mainz im Durchschnitt jährlich 1000 Individuen sterben, bis jetzt bereits nahe an 40,000 Personen beerdigt sind. Die früher hier gestandene Aureus-Kapelle wurde 1795 zerstört. Nach einigen Alterthums-Forschern soll zu den Zeiten der Römer auf diesem Punkte eine große Schulanstalt bestanden haben, eine Voraussetzung, wofür einige hier gefundene Steinschriften zu sprechen scheinen. Am äußern Schlage des Festungs-Umschlusses son-

Digitized by Google

dert sich die nach Bingen, Kreuznach und Köln führende Landstraße von der nach Zahlbach gehenden ab. Man kommt auf jener in 1½ Stunden nach dem großen Dorfe Finthen, in dessen Nähe, bei Nathans Stärke-Mühle, der Königsborn ist, wo die römische Wasser-Leitung ihren Anfang nahm. Seitwärts von Finthen, auf der Höhe, liegt das kleine Dorf Drais, dessen Name von einigen von dem des römischen Feldherrn Drusus abgeleitet wird.

Weiter unten, gegen die mit magrer Kiefern-Waldung bedeckten Sandhügel, zeigt sich das einem Städtchen nicht unähnliche Dorf Gonsenheim, das nahe an 2200 Einwohner hat, die starken Gemüsebau treiben und mit den Erzeugnissen desselben die Märkte zu Mainz und Wiesbaden versorgen. Nach der ½ Stunde weiterhin am Saume des Waldes gelegenen 14 Nothhelfer-Kapelle, wird alljährlich im Juni eine starkbesuchte Wallfahrt unternommen. Seiner schönen Aussicht nach dem Rheingau wegen, wird der Lena- oder Magdalenaberg, ein an sich unbedeutender Hügel, mit einem Schaudichum, häufig bestiegen. Ein zweiter Weg führt durch die sogenannte gonsenheimer Pohl und über den sandigen Hügel-Rücken ebenfalls von Mainz nach Gonsenheim, doch ist er kaum 10 Minuten kürzer, als die Landstraße.

Diese beiden Wege umschlingen den 1713 erbauten Hauptstein, eines der stärksten und vorzüglichsten Aussenwerke der Bundesfestung, in dessen unterirdischen Räumen noch viel römisches Gemäuer angetroffen wird. Denn auf dieser Stelle, nur etwas mehr gegen West hinausgebaut, erhob sich das untere trajanische Kastell, von dem außer den eben namhaft gemachten, keine andren Ueberreste mehr vorhanden sind. Am südlichen Fuße des Hauptsteines stand das ansehnliche Gastgebäude des Sonnen-Gartens, nebst den dazu gehörigen Garten-Anlagen. Alles wurde durch das von einem Wolkenbruch herrührende Gewässer des Wildgrabens im Sommer 1795 zerstört. Auf dem Abhange des Berges liegen 16,000 französische Krieger in ungeheuern Grüften begraben. Sie wurden 1813 und 1814 binnen wenigen Monaten vom Lazareth-Fieber hinweggerafft. Vorüber an Dosleins Garten-Wirthschaft kehrt man nach der Stadt zurück.

Nordwestliche Seite, zwischen Münsterthor und Raimundithor. Dieser Raum wird, unmittelbar von den Festungswerken hinweg, in der mittlern Breite einer Viertelstunde, durch die Häuser und Garten-Anlagen des Gartenfeldes ausgefüllt. Die 400 Einwohner dieser Vorstadt von Mainz sind theils Kunstgärtner, Wein- und Tanzwirthe,

theils Bleicher, Schiffbauer und Fischer. Auch haben viele wohlhabende Einwohner der Stadt hier Gärten, mit kleinern oder größern Lusthäusern, weshalb die Oertlichkeit sehr angenehm und in der schönen Jahreszeit stark besucht ist. Nahe am Sicherheitshafen stand früher die Wendelins-Kapelle, und auf der entgegengesetzten Seite, am Anfang des Wiesenfeldes, die im 10. Jahrhundert erbaute und 600 Jahre später abgetragene Theonestus-Kirche. Das von Weiden-Alleen durchschnittene Wiesenfeld erstreckt sich bis zur Studenten-Allee, jenseit welcher die Bruchwiesen sind, wo 1235 der große Reichstag abgehalten wurde.

Gleichlaufend mit dem Rhein zieht sich, von der Stadt bis zum Stern am Militär-Schießplatze, auf eine halbstündige Strecke, eine breite und schöne Hauptallee mit zwei Nebenalleen, wovon die eine für Reiter, die andre für Fußgänger bestimmt ist. Fast am Ende dieser Alleen ist die Inundations-Schanze, bei deren Erbauung, zu Anfang unsers Jahrhunderts, verschiedene römische Alterthümer ausgegraben wurden, die voraussetzen lassen, daß hier eine Meierei oder ein Landhaus gestanden. Unter den letzten Kurfürsten war der Stern, am Ende der Rheinallee, das Stelldichein aller derjenigen, welche auf guten Ton oder Wohlhabenheit Anspruch machten und die in einem großen Bretterſaal und verschiednen Zelten ihre Mahlzeiten hielten. Jetzt ist die Stelle durchaus leer, dagegen wird die vordere Hartenmühle, die nur 10 Minuten von dieser Stelle entfernt ist, sowohl in der Woche, als vorzüglich Sonntags, stark besucht. Darüber auf dem Hügel befindet sich das starke Fort Hartenberg, dessen Bau von den Franzosen begonnen wurde. Sie nannten es Gibraltar. In neuster Zeit diente es einige Jahre als Staatsgefängniß. Weithin sichtbar ist die danebenstehende Windmühle, welche Eichenrinde zu Gerber-Lohe mahlt.

Hinter der Hartenmühle ist die neue Anlage, ein Landhaus mit den dazu gehörigen Pflanzungen, inmitten einer unfruchtbaren Sandfläche. Weiter unten am Rhein befindet sich eine Ziegelei, verbunden mit einem Kalkofen und einer Leimfabrik. In einer Viertelstunde kommt man von hier nach dem von mehr als 1000 Seelen bevölkerten Dorfe Mombach, ausgezeichnet durch sein vortreffliches Quellwasser. Seine Wirthshäuser sind unbedeutend. Bei diesem Orte am Rhein ist eine Ueberfahrt nach Biebrich. Man umschifft dabei die an Größe sehr verschiedenen Inseln Ingelheimer- oder Johannisau,

Digitized by Google

Rettbergsau und Biebricherwörth. Auf den beiden ersten sind mehre nicht unbedeutende Gebäude, ebenso auch auf der weiter oben befindlichen Petersau, wo sie in drei vereinzelten Gruppen sich zeigen. Auf dieser Insel und der Ingelheimerau befinden sich auch zur Bundes-Festung gehörige Verschanzungen.

Nördliche und östliche Seite. Mainz gegenüber, am rechten Rheinufer, liegt die großh. hess. Stadt und einen Theil des Bereiches der Bundes-Festung Mainz bildende Festung zweiten Ranges **Kastel.** Der früher sehr niedrige und zum Theil sumpfige Boden, auf welchem dieser Ort erbaut war, ist in neuster Zeit mehr erhöht und ausgetrocknet worden. Doch veranlaßt das stehende Gewässer in der alten Mainlache und in den Gräben auf der Nordostseite immer noch zeitweise Fieber, die erst durch eine vollständigere Verbesserung beseitigt werden können. Auch fehlt es dem Orte an gutem Trinkwasser. Die vortreffliche Quelle des Ochsenbrunnens, am Fuße der Höhe von Erbenheim, diente bis jetzt nur dazu, die nördliche Niederung, hart an den Festungs-Werken, in einen Sumpf zu verwandeln. Sie soll nun aber regelmäßig nach der Stadt geleitet und in derselben, in der Nähe des Eisenbahn-Hofes, ein hübscher Laufbrunnen errichtet werden.

Gleichzeitig mit dem **Castrum Maguntiacum**, ließ Drusus das nach ihm benannte Kastell erbauen, dessen innerer Umschluß höchstens 20 Minuten im Umfang hatte. Dies Kastell befand sich auf der Nordseite des heutigen Städtchens, und war mit dem linken Ufer durch eine 2500 Fuß lange und 54 Fuß breite Steinbrücke verbunden, deren Erbauung in die Jahre 97 bis 101 unsrer Zeitrechnung, unter Trajan, bestimmt werden muß. Sie ruhte auf 24 Pfeilern, wovon 18 im Rheinbette, drei auf dem linken und drei auf dem rechten Ufer befindlich waren. Jeder dieser Pfeiler war 36 Fuß dick und von dem andern 64 Fuß entfernt. Die Höhe der Bogen über dem mittlern Wasserstand mochte 35 bis 40 Fuß betragen. Auf der Ostseite des Drusus-Kastells bestand, wahrscheinlich vom Jahr 150 unsrer Aera hinweg, eine bürgerliche Niederlassung, anfänglich **Vicus norus** (neues Dorf), später Ort der Melonier und, vom Anfang des dritten Jahrhunderts, Mattiakenstadt (**Civitas Mattiacorum**) genannt. Mehre in und bei dem heutigen Kastel ausgegrabene Steinschriften bestätigen das vollkommen.

Die heutige Stadt Kastel besteht aus drei oder vier Längen- und ebensoviel Quergassen. Die längs der Eisenbahn ist noch nicht ausgebaut, verspricht aber binnen wenigen Jahren die schönste und vorzüg-

lichſte von allen zu werden. Schon erheben ſich an ihr das große Gebäude des Gaſthauſes erſten Preiſes: zum Bären und die der Gaſthäuſer zweiten Preiſes: Taunus, Anker (zugleich Bierbrauerei) und weißes Roß. In der frankfurter Straße ſind die Gaſthäuſer des zweiten und dritten Preiſes: mainzer Hof, drei Könige, Stadt Frankfurt, weiße Taube, goldnes Lamm und drei Kronen. In der Herrngaſſe iſt das kleine Gaſthaus Krone, und in der wiesbadner Gaſſe der Schützenhof und die bairiſche Bierbrauerei von Bauer. Kaſtel hat 3600 Einwohner, wovon nur wenige Israeliten und noch weniger Proteſtanten ſind. Die katholiſche Kirche (vor welcher man die Gußmauer des letzten Brücken-Pfeilers in der Erde bemerkt) hat nichts beſonders ausgezeichnetes und die Synagoge iſt ſehr klein. Es beſteht in dieſer Stadt eine Eiſenbahn-Werkſtatt und eine Zucker-Raffinerie. Am meiſten in die Augen fallend ſind jedoch die hübſchen Bahnhof-Gebäude der Taunus-Eiſenbahn, zwiſchem dem als Brückenkopf und Kaſerne dienenden doppelten Zangenwerke und den zuerſt genannten Gaſthäuſern.

Die militäriſche Beſatzung der Feſtung Kaſtel beſteht zur Hälfte aus k. k. öſtr. und k. pr. Militär, zuſammen etwa 600 Mann. Zu Kaſtel gehört noch das eine Viertelſtunde nördlich davon gelegene Fort Montebello, zwiſchen welchem und dem Rhein die Straße nach Wiesbaden ſich hinzieht, während die Eiſenbahn an der entgegengeſetzten oder Oſtſeite vorüberführt. Der Ueberreſt des Forts Mars, auf der Südſeite des Städtchens beſteht in einer großen Schanze und einem Wachthauſe. Der Spaziergang gegen dieſe Schanze, durch die Pappel-Allee jenſeit der Mainlache und bis zur Mainſpitze, wo der Main in den Rhein mündet, iſt recht angenehm. Man hat auf demſelben eine ebenſo reizende als großartige Anſicht des gegenüber befindlichen Mainz. Im Sommer bietet dieſe Strecke die ſicherſten, am meiſten beſuchten Badplätze im offenen Rhein, zu welchem Zwecke für das Militär zwei beſonders bezeichnete Plätze beſtimmt ſind, wo jedoch auch Zivil-Perſonen baden können.

Auf der linken Seite der Mainmündung erhebt ſich ein neues Fort, unterhalb der Stelle, wo im 30jährigen Kriege die Feſtung Guſtavsburg angelegt wurde, und wo ſchon zur Römerzeit das **Munimentum Trajani** beſtanden haben ſoll, von dem man, beim Bau der Guſtavsburg, nicht unbedeutende Ueberreſte und ſchöne Steindenkmale ausgegraben. Dieſer Stelle ſchräg gegenüber, auf der jetzt nur das Gaſthaus Guſtavsburg vorhanden iſt, dehnt ſich das hübſche Dorf Koſtheim, mit 1600

Digitized by Google

Einwohnern, am rechten Mainufer aus. Es hat einige gute Wirthshäuser (Mainluſt, Krone, Adler ꝛc.) und erzeugt in ſeiner Gemarkung einen beliebten Wein, der im Handel als Hochheimer verkauft wird. Im frühern Mittelalter hieß dieſer Ort Kuffſtein. Es ſoll hier eine kaiſerliche Pfalz geſtanden haben. In den letzten Kriegen wurde Koſtheim mehrmals abgebrannt und beſteht jetzt größtentheils aus neuen Gebäuden. Die Hauptſtraße von Darmſtadt nach Mainz führt hier durch, weshalb eine fliegende Brücke über den Main eingerichtet iſt.

Das Städtchen Hochheim, in freier Lage auf einem reichen Weinhügeln iſt 1¼ Stunden von Mainz, entfernt und gehört zum Herzogthum Naſſau, ebenſo die übrigen Ortſchaften auf dieſer Seite, namentlich Delkenheim, Nordenſtadt, Erbenheim, letzteres mit ſeiner Warte; ferner Biebrich und das damit zuſammenhängende Mosbach, ausgezeichnet durch das ſchöngelegene Schloß des Herzogs von Naſſau, nahe am Rhein, und den dahinter ſich ausdehnenden, eine Stunde im Umfang haltenden, Garten. Dieſer Orte iſt weiter unten näher Erwähnung zu thun. Als eine ſpezielle Merkwürdigkeit muß auch des alten Landgrabens erwähnt werden, der auf dieſer Seite die kurmainziſche Gränze bezeichnete. Er iſt größtentheils noch erkennbar und nimmt ſeinen Anfang dieſſeit der Kurfürſten-Mühle, bei Biebrich, zieht ſich von da gegen die erbenheimer Warte, den einzigen noch vorhandenen alten Wartthurm auf dieſer Linie, wovon der zweite auf dem alten Römer-Steinwege von Kaſtel nach Diedenbergen, der dritte jenſeit Hochheim und der vierte bei Wicker ſtand.

Karte der Umgegend. Die beſte Spezialkarte der Umgegend von Mainz und der Taunus-Bäder, iſt die im Maßſtab von 1=300,000 von Dr. J. E. Wörl entworfene und bei V. von Zabern (Höfchen B. 14) erſchienene. Auf dieſer ſehr deutlich geſchriebenen Karte, die den Lauf des Rheins von Worms bis Koblenz und den des Mains von Offenbach bis zu ſeiner Mündung; ferner Darmſtadt, die Bergſtraße und einen Theil des Odenwaldes, die Provinz Rheinheſſen, einen Theil der bairiſchen Pfalz und der k. pr. Rheinprovinz, das Taunus-Gebirg, mit ſeinen ſämmtlichen Bad- und Kurorten, ꝛc. enthält, iſt die jetzige Bevölkerung aller Orte in eingeklammerten und die Entfernung derſelben von Mainz in offenſtehenden Zahlen angegeben. Auch die Berghöhen und viele andre Merkwürdigkeiten ſind auf ihr angedeutet. Ihr Preis beträgt roh 1 fl. 21 kr. oder 24 ſgr. und, auf Leinwand gezogen, nebſt Futeral, 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr.

Landstraßen und Entfernungen.

Unmittelbar von Mainz aus gehen nur drei Landstraßen erster Klasse und vier Neben- oder Provinzial-Straßen. Die Hauptstraße nach Köln führt durchs Münsterthor über Finthen, Nieder-Ingelheim, Gaulsheim, Kempten, Bingen ꝛc. Die Entfernung von Mainz bis Bingen beträgt 5¾ Stunden oder 3½ Meilen, und von Mainz bis Köln 23½ Meilen oder 39¼ Stunden. Bei Gau-Algesheim geht von dieser zuerst durch Karl den Großen angelegten, unter der französischen Verwaltung wieder hergestellten, Straße eine zweite ab, nach dem 8 Stunden oder 4¾ Meilen von Mainz entfernten Kreuznach.

Die pariser Straße beginnt am Gauthor und geht über Klein-Winternheim, Nieder-Olm, Wörrstadt, Enzheim und Albich nach der 7 Stunden oder 4¼ Meilen von Mainz entfernten Stadt Alzei und von da über Kirchheim-Boland, Kaiserslautern und Metz nach Paris, welches letzte 57 Meilen oder 95 Stunden von Mainz entlegen ist.

Die Straße nach Worms, Mannheim und Straßburg geht vom Neuthor über Weißenau, Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim, Nierstein und Oppenheim (4¼ Stunden von Mainz); ferner über Dienheim, Ludwigshöhe, Guntersblum (5¼ Stunden von Mainz), Rheindürkheim nach dem 9½ Stunden von Mainz entfernten Worms, und von da einerseit über Frankenthal und Oggersheim nach Mannheim, (14½ Stunden oder 8½ Meilen von Mainz), auf der andern Seite über Speier und Lauterburg, wie über Landau und Weißenburg nach Straßburg (22½ Meilen oder 37½ Stunden von Mainz).

Eine Straße zweiter Klasse geht vom Münsterthor nach Mombach und von da weiter nach Budenheim, 1¾ Stunden von Mainz. Sie soll über Heidesheim bis Nieder-Ingelheim und Freiweinheim fortgesetzt werden. Durch die Rheinallee, vor dem Raimundithor, kommt man ebenfalls nach Mombach. Von der nach Bingen führenden Straßen geht, ½ Stunde von Mainz, eine Nebenstraße ab nach Gonsenheim, und von da einerseit nach Budenheim und auf der andern Seite nach dem 3 Stunden von der Stadt entlegnen Heidesheim. Ein anderer Nebenweg führt nach dem nur halb so weit entfernten Drais und ein solcher nach Zahlbach, in einer halben Stunde. Eben dahin und nach dem eine Viertel-Stunde weiterhin befindlichen Dorfe Bretzenheim, geht eine am Gauthor beginnende Straße, wonach man auf Feldwegen Drais und Mariaborn erreichen kann. Der vom Chausseehause, auf

Digitized by Google

der pariser Straße, nach dem letzten sich ziehende Weg ist jedoch vorzuziehen. Eine Seitenstraße geht von Klein-Winternheim über Ober-Olm, Essenheim, Sauer-Schwabenheim und Groß-Winternheim nach Ober-Ingelheim und Freiweinheim. Die sogenannte Gaustraße beginnt am Neuthor und führt über Hechtsheim, Gau-Bischofsheim Harrheim und Mommernheim rechts nach Gau-Odernheim und Alzei und links nach Oppenheim oder Guntersblum. Die Entfernungen nach den drei letzten Orten sind, auf dieser Straße von Mainz hinweg fast die gleichen, wie auf den Hauptstraßen; doch sind für Wagen die letzten vorzuziehen.

Von Kastel gehen ebenfalls drei Hauptstraßen und mehre Nebenwege aus. Vom äußern Schlage des frankfurter Thors führt die Straße zur Rechten über Kostheim (wo eine fliegende Brücke über den Main ist), Main-Bischofsheim, Schönauerhof, Groß-Gerau und Büttelborn in 7 Stunden oder 4¼ Meilen nach Darmstadt. Die Straße zur Linken geht über Hochheim, Wicker, Weilbach, Hattersheim, Sindlingen, Höchst und Nidda in 7½ Stunden oder 4½ Meilen nach Frankfurt. Die dritte Straße geht vom wiesbadner Thor über Mosbach nach Wiesbaden in 2 Stunden, und von da einerseit über die Platte in 4¼ Stunden nach Idstein, in 8 Stunden nach Limburg an der Lahn und in 13 Stunden nach Weilburg, und auf der andern Seite über den Abhang der hohen Wurzel in 3½ Stunden nach Langen-Schwalbach, in 7¼ Stunden nach Ems und in 9¾ Stunden oder 5¼ Meilen nach Koblenz. Von dieser Straße geht bei Mosbach eine andere ab über Biebrich, Schierstein, Nieder-Walluf, Eltvill, ꝛc. nach dem 6½ Stunden von Mainz gelegenen Rüdesheim. Unterhalb Schierstein steigt eine Straße an über Neudorf nach Schlangenbad (4¼ Stunden) und von da über Wambach und Schwalbach (1½ Stunden). Nebenwege führen von Kastel nach Erbenheim in 1¼, Bierstadt 1¾, Nordenstadt 1¼, Delkenheim 1½ und Diedenbergen 2½ Stunden.

Postverbindung von Mainz.

Mit Köln und Düsseldorf.

Eilwagen, Abgang täglich 8 Uhr Abends, über Bacharach.
Ankunft „ 12 — 1 Uhr Nachts.
„ Abgang „ Morgens, Eisenbahn bis Wiesbaden, dann Eilwagen über Ems.
Ankunft „ 3 Uhr Nachmittags, durch Eisenb. üb. Wiesb.

Eilwagen, Abgang täglich Morgens, Eisenbahn bis Wiesbaden, dann Postwagen über Limburg.
Ankunft „ 3 Uhr Nachmitt., durch Eisenb. über Wiesb.
Preise: bis Bingen 1 fl. 46 kr.; bis Koblenz a) über Bingen u. b) über Wiesbaden 5 fl. 15 kr.; bis Bonn 8 fl. 31 kr.; bis Köln a) über Bingen u. b) über Wiesbaden u. Koblenz 9 fl. 57 kr., c) über Wiesbaden u. Limburg 7 fl. 52 kr.

Mit Paris

Mallepost, Abgang tägl. 8—9 Uhr früh. Ankunft tägl. Mittags.
Diligence, „ „ 9 Uhr früh. „ „ 2—3 U. Nachm.
Preise: bis Alzei Mallepost 3 fl. 53 kr., Diligence 1 fl. 30 kr.; bis Kaiserslautern Malley. 9 fl. 6 kr., Diligence 3 fl. 48 kr.; bis Homburg Malley. 13 fl. 3 kr., Dilig. 5 fl. 23 kr.; bis Saarbrücken Malley. 16 fl, 36 kr., Dilig. 6 fl. 48 kr.; bis Metz Malley. 22 fl. 56 kr., Dilig. 12 fl. 77 kr.; bis Paris Malley. 50 fl. 19 kr., Dilig. 23 fl. 53 kr.

Mit Straßburg.

Eilwagen, tägl. 8 Uhr Morg. bis Oggersheim; von da geht wöchentlich zweimal eine Diligence nach Speier, und von dieser Stadt aus täglich früh 9 Uhr eine Diligence nach Weissenburg und Straßburg.
Ankunft täglich 3—4 Uhr Nachmittags resp. wöchentlich zweimal.
Eilwagen, Abgang täglich 8 Uhr Morgens über Mannheim.
Ankunft „ 3—4 Uhr Nachmittags über Mannheim.
„ Abgang „ 4 (5) Uhr Nachmittags über Darmstadt.
Ankunft „ 9—10 Uhr Vormitt. „ „
Preise: bis Oppenheim 50 kr., bis Worms 1 fl. 56 kr., bis Frankenthal 2 fl. 16 kr., bis Speier 4 fl. 42 kr., bis Landau 5 fl. 52 kr., bis Weissenburg 7 fl. 30 kr., bis Straßburg a) über Weissenburg 11 fl. 14 kr., b) über Mannheim 12 fl. 7 kr., c) über Darmstadt 15 fl. 28 kr.

Mit Karlsruhe.

Eilwagen, Abgang täglich 8 Uhr Morgens über Mannheim.
Ankunft tägl. 3—4 Uhr Nachmitt. „ „
„ Abgang „ 4—5 Uhr Abends über Darmstadt.
„ Ankunft „ 9—10 Uhr Vormittags über Darmstadt.
Preise: bis Mannheim 2 fl. 46 kr., bis Heidelberg a) über Mannheim 3 fl. 28 kr., b) über Darmstadt 5 fl. 37 kr.; bis Bruchsal a) über Mannheim 5 fl. 58 kr., b) über Darmstadt 8 fl.

Digitized by Google

7 kr., bis Karlsruhe a) über Mannheim 6 fl. 24 kr. b) über Darmstadt 9 fl. 45 kr.

Mit Stuttgart.

Eilwagen, Abgang täglich 4—5 Uhr Abends, über Darmstadt.
„ Ankunft täglich 9—10 Uhr Morgens.
Preise: bis Heilbronn 9 fl 52 kr., bis Ludwigsburg 11 fl. 22 kr., bis Stuttgart 12 fl. 22 kr.

Mit Nürnberg.

Eilwagen, Abgang tägl. Morgens und Nachmitt. 3 Uhr, durch Eisenb. bis Frankfurt.
Ankunft täglich Morgens und Nachmitt. 4½ Uhr, durch Eisenbahn von Frankfurt.
Preise: bis Frankfurt 1 fl. 52 kr., bis Aschaffenburg 4 fl. 46 kr., bis Würzburg 10 fl. 10 kr., bis Nürnberg 17 fl. 46 kr.

Mit München und Wien.

Eilwagen, Abgang und Ankunft wie mit Nürnberg.
Preise: bis Augsburg 23 fl. 45 kr., bis Regensburg 24 fl. 9 kr., bis München 27 fl. 45 kr., bis Wien 63 fl.

Mit Darmstadt.

Eilwagen, Abgang tägl. Morgens 6 u. Nachmitt. 5 (im Winter 4) Uhr.
Ankunft täglich Vormittags 10 und Abends 8 Uhr.
Preis: bis Darmstadt 1 fl. 20 kr.

Mit Leipzig.

Eilwagen, Abgang tägl. 5—6 Uhr Abends durch Eisenb. bis Frankfurt.
Ankunft tägl. Mitt. od. 4½ „ „ „ von „
Preise: bis Hanau 3 fl. 19 kr., bis Fulda 10 fl. 24 kr., bis Eisenach 16 fl. 39 kr., bis Gotha 18 fl. 56 kr., bis Erfurt 20 fl. 54 kr. bis Weimar 22 fl. 52 kr., bis Leipzig 31 fl. 35 kr.

Mit Kassel und Hamburg.

Eilwagen, Abgang tägl. Morg. u. 5—6 Abd. durch Eisenb. bis Ffurt.
Ankunft „ „ „ 6½—7½ „ „ „ von „
Preise: bis Friedberg 3 fl. 45 kr., bis Gießen 5 fl. 57 kr., bis Marburg 7 fl. 42 kr., bis Kassel 13 fl. 27 kr., bis Göttingen 17 fl., bis Hannover 25 fl. 37 kr., bis Hamburg 37 fl. 24 kr.

Mit Münster.

Eilwagen, Abgang tägl. 5—6 Uhr Abends durch Eisenb. über Ffkrt.
Ankunft „ 6½—7½ „ „ „ „ „ „

Preiſe: bis Wetzlar 5 fl. 38 kr., bis Siegen 8 fl. 52 kr., bis Arnsberg 13 fl. 52 kr.

Mit Ems.

Eilwagen, Abgang täglich Morgens durch Eiſenbahn bis Wiesbaden. Ankunft tägl. 3—4 Nachmitt. „ von „

Preiſe: bis Wiesbaden 36 kr., bis Schwalbach 1 fl. 45 kr., bis Ems 4 fl. 25 kr.*)

Ankunft u. Abgang der Briefpoſten nach allen Richtungen täglich.

Andre Fahrgelegenheiten.

Von Mainz geht täglich, um 9 Uhr Morgens, eine Kutſche nach Alzei und trifft von da um 9 Uhr Abends in Mainz wieder ein. Abfahrt beim Gaſthauſe zur Stadt Kreuznach. Preis 48 kr. Ein zweiter Lokal-Wagen geht um 4 Uhr Nachmittags vom Gaſthauſe zu den drei Kronen ab und kommt um 9 Uhr Morgens daſelbſt an. Preis 1 fl. Der ſogenannte Blamage-Wagen fährt ebenfalls um 4 Uhr Nachmittags vom Gaſthauſe zur Stadt Kreuznach ab und trifft um 10 Uhr Morgens bei demſelben ein. Preis 36 kr. So lange das Lokalbot nicht den Dienſt zwiſchen Mainz u. Bingen verrichtet, fährt täglich ein Wagen um 5 Uhr Abends von dem erſten nach dem letzten, und trifft Morg. um 9 Uhr von Bingen in Mainz ein. Abfahrt beim Gaſthauſe zur Stadt Bonn. Preis 48 bis 54 kr. — Dreimal wöchentlich, jeden Montag, Mittwoch und Freitag, um 11 Uhr Vormittags, kommt die Kutſche, das ſilberne Roß, von Darmſtadt in Mainz, beim Gaſthauſe zum rheiniſchen Hof, an, und fährt von da an denſelben Tagen, um 4 Uhr Nachmittags, nach Darmſtadt zurück. Preis 1 fl. Für Darmſtadt laden Dienſtag und Freitag Abends Fuhrmann Hegendörfer im Hahnerhof und Fuhrmann Böttinger in der Stadt Köln.

Mit den Marktſchiffen von Biebrich, Nieder-Walluf, Eltville, Hattenheim, Oeſtrich, Winkel, Geiſenheim und Rüdesheim kann man am Dienſtag und Freitag Nachmittag ſehr wohlfeil nach dieſen Orten gelangen; ebenſo mit den Fahrzeugen nach Rüſſelsheim, Ginsheim, Nackenheim, Oppenheim, Gernsheim, ꝛc. ꝛc.

*) Vorſtehende genaue Angabe über die Poſtverbindung von Mainz verdanken wir dem gefälligen Entgegenkommen der Oberpoſt-Direktion zu Frankfurt a. M.

Mainzer Droschken und Omnibus.

Die Preise dieses Stadtfuhrwerks sind festgestellt wie folgt:

Zeit.	Für Einspänner.				Für Zweispänner.			
Stunde.	1 und 2 Personen.		3 und 4 Personen.		1 und 2 Personen.		3 und 4 Personen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
¼	—	12	—	18	—	18	—	24
½	—	24	—	36	—	36	—	48
¾	—	36	—	48	—	48	1	—
1	—	48	1	—	1	—	1	12
1¼	1	—	1	18	1	18	1	30
1½	1	12	1	36	1	36	1	48
1¾	1	24	1	54	1	54	2	6
2	1	36	2	12	2	12	2	24
2¼	1	48	2	24	2	24	2	36
2½	2	—	2	42	2	42	2	54
2¾	2	12	3	—	3	—	3	12
3	2	24	3	12	3	12	3	24
Neue Anlage unten	—	12	—	18	—	18	—	24
" " oben	—	18	—	24	—	24	—	30
Hartenmühle . . .	—	24	—	30	—	36	—	48
Kirchhof	—	18	—	24	—	27	—	36
Zahlbach	—	24	—	30	—	36	—	48
Weißenau	—	24	—	30	—	36	—	48

1) Eine einzelne Fahrt (Tour) in der Stadt, zahlt für eine Viertelstunde; 2) Kinder, wenn sie mit Erwachsenen fahren, werden unentgeltlich mitgenommen; 3) der Kutscher hat dem Fahrenden bei Fahrten nach der Zeit, vor dem Einsteigen die Uhr vorzuzeigen; 4) über die Rheinbrücke bleibt derselbe Preis, nur muß der Brückenzoll für hin und wieder zurück vergütet werden; für einen Koffer werden 6 kr. bezahlt, kleinere Reise-Effekten sind frei; 5) zur Nachtzeit ist der Kutscher verpflichtet, die Laternen anzuzünden; 6) im Sommer nach 10 und im Winter nach 9 Uhr, wird die doppelte Taxe bezahlt; 7) der Kutscher darf kein Trinkgeld verlangen. Man findet die Wagen auf allen Hauptpunkten in der Stadt.

Nächstdem stationiren die größern Omnibus an allen Landungsplätzen der Dampfschiffe, wie im Eisenbahnhofe zu Kastel. Die Person zahlt 12 kr. und, beim Fahren über die Rheinbrücke, das Brückengeld. Man wird von den Omnibus in den Gasthäusern und anderwärts, zu der im voraus bestimmten Stunde, abgeholt.

Taunus-Eisenbahn.

In ihrer ganzen Ausdehnung von Frankfurt a. M. bis Wiesbaden, nebst der Zweigbahn bis Biebrich, ist die Taunus-Eisenbahn seit dem 3. August 1840 im ununterbrochenen Gebrauch. Die gegenseitige Entfernung der Stationen, von Kastel hinweg, ist nachstehende:

Hochheim,	18,154 rh. Fuß	oder	1 Wegstunde	13	Minuten,
Flörsheim,	21,284 „	„	1 „	25	„
Hattersheim,	17,432 „	„	1 „	10	„
Höchst, .	18,137 „	„	1 „	16	„
Frankfurt,	28,013 „	„	1 „	52	„
Wiesbaden,	27,544 „	„	1 „	50	„

Ohne den Aufenthalt bei den Zwischen-Stationen, ist die mittlere Schnelligkeit auf der Taunus-Eisenbahn 8 Wegminuten in einer Zeitminute, also von Kastel bis Hochheim 10, Flörsheim 12, Hattersheim 13, Höchst 12 und Frankfurt 15 Minuten. Im Ganzen von Kastel bis Frankfurt 1 Stunde 2 Minuten. Von Kastel bis Wiesbaden 18 Minuten und bis Biebrich ebenso viel.

Während des Sommers gehen von Kastel nach Frankfurt täglich 6 Züge, nämlich Morgens 6½, 9 und 11½ Uhr, und Nachmittags 3, 5½ und 8½ Uhr. Genau um dieselbe Zeit gehen ebenfalls 6 Züge von Frankfurt nach Kastel, wo sie um 7¼ und 10¼ Uhr Morgens, wie um 12¼, 4¼, 6¼ und 9¼ Uhr Nachmittags eintreffen, und sogleich nach Biebrich und Wiesbaden weiter gehen. Außerdem geht noch Nachmittags um 2 Uhr ein Zug blos nach Wiesbaden.

Auf der Station Kastel zahlt man:

Eine Person. (Kinder die Hälfte)	Wagen-Klassen. Erste. fl. | kr.	Zweite. fl. | kr.	Dritte. fl. | kr.	Vierte. fl. | kr.
Bis Hochheim	— 21	— 15	— 12	— 9
„ Flörsheim	— 42	— 30	— 21	— 15
„ Hattersheim	1 9	— 48	— 33	— 24
„ Höchst	1 30	— 3	— 42	— 30
„ Frankfurt	2 6	1 27	1 —	— 42
„ Biebrich	— —	1 12	— 9	— 6
„ Wiesbaden	— 36	— 24	— 18	— 12

Billete sind spätestens ¼ Stunde vor Abgang der Wagenzüge zu lösen. Reisegepäck, welches mit dem Namen des Reisenden und des

Bestimmungs-Ortes versehen sein muß, ist bis zu 40 Pfund frei, und muß spätestens ½ Stunde vor der Abfahrt im Bahnhof abgeliefert sein. Die Expedition der Güter für die Taunus-Eisenbahn befindet sich bei Fr. Dü Mont, Wittwe, Lit. C Nr. 7. am Fischthor. Sie ist geöffnet Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Dampfschifffahrt.

Die Landungsplätze der verschiedenen den Rhein und Main befahrenden Dampfschiffe, sind auf nachstehenden Punkten: kölnische Gesellschaft (Agentur, Rheinstr. E. 272), für die Fahrten zu Berg (Mannheim, Straßburg und Basel), vor dem Gasthaus zum rheinischen Hof, für die Fahrten zu Thal (Koblenz, Köln, ꝛc.) vor dem Zeughause; — düsseldorfer Gesellschaft (Agentur, hintere Bleiche E. 250), unterhalb der Rheinbrücke; — niederländische Gesellschaft (Agentur, Bauhofstr. E. 12), vor dem deutschen Hause; — Adler-Gesellschaft (Agentur, Flachsmarktstr. D. 351), vor dem rheinischen Hof; — frankfurter *Main-Dampfschiff*, vor dem europäischen Hof, (Agentur, Bocksgasse A. *107)*; — mainzer Markt-Dampfschiff (Agentur, Bocksgasse A. 100), am Bockesthor.

Während der guten Jahreszeit gehen drei Dampfschiffe der kölnischen Gesellschaft von Mainz zu Thal, um 5½, 8 und 10½ Uhr Vormittags, und drei zu Berg um 8 und 11 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags. Die düsseldorfer Dampfschiffe gehen jeden Morgen um 6 und 8½ zu Thal. Die niederländischen gehen ebenfalls täglich um 7 Uhr Morgens zu Thal. Die Adler des Oberrheins gehen täglich um 7 Uhr Morgens zu Berg. Die Maindampfschiffe fahren jeden Tag Morgens um 9½ und Nachmittags um 5½ Uhr nach Frankfurt, und von Frankfurt nach Mainz um 5½ Uhr Morgens und 2½ Uhr Nachmittags. Das mainzer Marktdampfschiff soll, wenn dasselbe erbaut sein wird, täglich Morgens um 6 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr von Mainz nach Frankfurt gehen, so wie von Frankfurt nach Mainz täglich Vormittags um 9 Uhr und Abends um 6 Uhr. Preise: 24 und 36 kr.

Ueber das Umständlichere, hinsichtlich der Dampfschifffahrt auf dem Rhein, s. Einleitung von Seite 21 bis 32, wo auch die Preise, die Schnelligkeit der Dampfschiffe und andre bemerkenswerthe Umstände angegeben sind.

Digitized by Google

Gast-, Speise-, Kaffee-, Wein- und Bier-Wirthschaften, Konditoreien ꝛc.

Die Gasthäuser, deren Lagen je nach den Straßen, bereits in den „Oertlichkeits-Zuständen," auf Seite 49 u. f., angegeben ist, scheiden sich nach ihren Preisen in solche ersten, zweiten und dritten Ranges. Zu denen ersten Preises gehören: rheinischer Hof, holländischer Hof, europäischer Hof, englischer Hof, hessischer Hof. Zweiten Preises: drei Reichskronen, frankfurter Hof, mainzer Hof, Königin Victoria, schöne Aussicht, Karpfen, Rheinberg, pariser Hof, Landsberg, Schützenhof, rothes Haus, Stadt Bingen, goldne Schippe, leipziger Hof, Stadt Lüttich, Stadt Bonn, Rheinfels, Sonnenberg, Stadt Koblenz, Stadt Kreuznach, Rechen, Donnersberg, nassauer Hof. Dritten Preises: alte Krone, weißer Schwan, weiße Taube, Stadt Köln, Rheinthal, Stern, goldner Engel, hahner Hof, Goldstein, grüne Allee, goldne Eichel, rother Ochs, Stadt Frankfurt, Lämmchen, Stadt Mannheim, goldner Schwan, brandenburger Hof, goldner Löwe, Rose, großer Gallhof, Elefant, goldner Apfel, schwarzes Röschen, Gastwirthschaft treiben nächstdem noch J. Lemb, Johannisstraße; L. Bernad, Brand; Bergold, Brand; Eierle, Augustinergasse; Waldmann, Kappelhof; Laubenheimer, an der Rheinbrücke; Löffel, Karmeliter-Gasse; Hergen, Leergasse; Mangold, Gaugasse; Zimmermann, Viehhof; Matthes, deutsche Hausgasse; Pohl, ebendaselbst, Burkard, Zuchthaus-Gasse; Marin, Emmerans-Gasse und mehre andere.

Die vorzüglichsten Kaffeehäuser sind: rheinisches Kaffeehaus, an der Rheinbrücke; italienisches Kaffeehaus, Gutenbergsplatz; Otto, Emmeransgasse; Vogt, Franziskanerplatz; Adlon, Gymnasiums-Gasse.

Konditoren und Kuchenbäcker: Schucan, hinterm Theater; Schipp, Korbengasse; Thomann, Ludwigsstraße; Gerock, Schustergasse; Alisky, Speisemarkt; Alisky, große Bleiche; Bernard, große Bleiche; Janson, kleine Emmerans-Gasse; Moyat, Augustiner-Gasse; Esser, obere Leergasse; Gaul, ebendaselbst. Kuchenbäcker: Klein, Emmerans-Gasse, Klein, Augustiner-Straße; Seemann, am Rechen; Klein, auf der Insel, u. a.

Speisewirthschaften: goldnes Schaf; schwarzer Schlüssel; Mayer, am Zuchthaus; Ruff, Gaugasse; Bersche, Graben-Gasse, Trabnich, ebendaselbst; Götz, kl. EmmeransGasse, Heusling, Armenhaus-Gasse, Mathis, mittlere Bleiche, u. v. a.

Weinwirthschaften: Suppus, untere Leergasse; Blees, ebendaselbst; Laubenheimer, rheinisches Kaffeehaus; Gottschalk, Ludwigsstraße; Fichet, Dominikanergasse; Roth, ebendaselbst; Strobel, Betzelsgasse; Racky, Braud; Nikolai, im Himmel; Nikolai, Theaterplatz; Specht, Franziskaner-Gasse; Andres, im grünen Baum, obere Leergasse; Roth, Thiermarkt-Straße; März, hintere Judengasse; Wallau, Steingasse; Berdolt, Stadthaus-Straße; Berdolt, vordere Präsenz-Gasse; Gillig, ebendaselbst; Philipps, Rheinstraße; goldner Adler, Mitternacht; Hellmeister, Holzgasse; Hellmeister, Gräber-Gasse; Bergold, Brand; Bellroth, Brandgasse; Frey, hintere Flachsmarkt-Gasse; Funck, große Langgasse; Hahn, untere Gaugasse; Bayer, Emmeransgasse; Burk, Gaugasse; Kathreiner, Köther-Gäßchen; Höflich, Schafsgasse; Hofmann, Betzels-Gasse; Düsterow, Grabengasse u. v. a.

Bierbrauereien und Bierwirthschaften: Stadt Mainz, Hirsch, Kleeblatt, alle drei große Bleiche; Tannenbaum, Sackgasse; Heidelberger Faß, hintere Bleiche; Rößchen, Rose und Donnersberg, alle drei Gaugasse; weißes Täubchen, vordere Präsenz-Gasse; grüner Wald und Goldstein, Kirschgarten; Schlender Augustiner-Gasse; Wolf und schwarzer Bär, Holzgasse; Schieferstein, Graben; drei Mohren, Hundsgasse; drei Löwen, Bocksgasse; rother Löwe, Himmelgasse; schönes Thal, Gräber-Gasse; Stadt Frankfurt, Fischthor; Silberberg, Markt; rother Kopf, rothe Kopfgasse; Stadt Mailand, Mailands-Gasse; goldner Rebstock, Marktgasse; Korb, Korbengasse; alte Krone, Brand; weißes Roß, Postplatz; Birnbaum, Birnbaumgasse; Sonne, Betzels-Gasse; weißes Bierhaus, Rosen-Gasse; Pflug, Pfandhaus-Gasse; goldnes Fäßchen, vordere Christofsgasse.

Verschiedene Nachweisungen.

Adreßbuch der Stadt Mainz, von Jacobi; beim Verfasser, Pfandhaus-Gasse **D.** 57.

Antiquare: J. Jourdan, Schöffer-Gasse; M. Jourdan, kleine Emmeransgasse.

Antiquitäten und Kuriositäten bei Ph. Kiefer, Emmerans-Gasse **D.** 118.

Auktionen, s. Versteigerungen.

Badanstalten, (S. 98).

Banquiers: Cahn, Goldschmidt, Hamburg, Humann, Gebr. Mayer, Nachmann, Spielmann (s. auch Geldwechsler).

Bestätter: V. Jos. Dillenius, DuMont, J. B. Kempf, ꝛc.

Boten und Fuhren. Die Menge derselben ist zu groß, um sie näher andeuten zu können. Man erfrägt sie leicht in mehren der vorangedruckten Gasthäuser, Gast-, Wein- und Bierwirthschaften. Vergl. ebenfalls: „Adreßbuch der Stadt Mainz."

Buchdruckereien: Hellermann und Komp., Kupferberg, Seifert, (Prickarts), Wirth, Theodor v. Zabern.

Buchhandlungen: Faber, (Evler), Ludwigs-Straße C. 116½; Halenza, Ludwigs-Straße F. 346; Kirchheim Schott u. Thielmann, Leichhof-Straße B. 2; Kunze, Thiermarkt; Kupferberg, große Bleiche D. 335; Le Roux, Karmeliterplatz C. 285; Stenz, Franziskaner-Gasse D. 118½; Wirth, Betzels-Gasse C. 128; Viktor v. Zabern, Höfchen B. 14.

Geldwechsler: Bondi, Fuld, S. Goldschmidt, Mayer.

Industrie-Halle im östlichen Flügel des Schauspielhauses. Verkauf verschiedener Gegenstände der mainzer Gewerbthätigkeit zu festen Preisen und unter Garantie (vergl. S. 91.)

Kommissionäre und Geschäftsbesorger: Bärmann, Hugo Cassel, Geinsheimer, Gillig, Koch, u. a.

Kunsthandlungen: Appiano, Schuster-Gasse C. 98; Faber, Halenza, Kirchheim Schott und Thielmann, Wirth, Viktor v. Zabern.

Leihbliotheken: Cüny, Flügel, Gräf, J. Jourdan, M. Jourdan, Kupferberg, Walther, Viktor v. Zabern.

Lesezirkel: Cüny, Kupferberg, Le Roux, Wirth.

Lohnbedienten befinden sich bei allen Gasthäusern ersten und mehren zweiten Preises. Sie erhalten für einen einzelnen Gang 24 bis 30 kr. und für einen Tag 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Münze-Gleichstellung. Im gewöhnlichen Verkehr rechnet man in Mainz nach dem 24½ Guldenfuß (1 Mark feines Silber = 24½ fl.) Die alten französ. Louisd'or gelten 11 fl. 6 kr.; Dukaten 5 fl. 36 kr.; Zwanzigfrankenstücke 9 fl. 24 kr.; holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 54 kr.; preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr.; andre Friedrichsd'or 9 fl. 35 kr.; Souveränd'or 11 fl. 45 kr.; Kron- oder Brabanter-Thaler 2 fl. 42 kr.; halbe Kronthaler 1 fl. 20 kr.; Konventions-Thaler 2 fl. 24 kr.; Fünffranken-Thaler 2 fl. 20 kr.; preuß. Thaler 1 fl. 45 kr.; Guldenstücke 60 kr; halbe Gulden 30 kr.; Zwanziger oder Sechsbätzner

Digitized by Google

24 kr.; halbe Zwanziger 12 kr. Man hat ferner 6, 3 und 1 Kreuzerstücke. Ein Batzen ist = 4 kr.; ein Groschen = 3 kr.; und ein Albus = 2 kr.

Musikalien-Handlungen: Appiano, B. Schott Söhne.

Musikalische Instrumenten-Handlungen: (s. S. 105.)

Pässe. Dieselben werden auf dem Stadthause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr visirt. Die Pässe sind zu solchem Zweck, bald nach der Ankunft des Fremden, dem resp. Gastwirth zu behändigen.

Pferdeverleiher und Lohnkutscher: Dahlmüller, Gutzwiller, J. Ohaus, Gottfried Ohaus, Steinberger, Stumpf u. a. (s. auch "mainzer Droschken und Omnibus).

Privat-Sammlungen, (S. 100).

Putzmacherinnen: Betz, Bornschlegell, Bossing, Brückner, Dibelius, Eckel, Eulenhaupt, Hammer, Kuhn, Pauli, Wagner, u. m. a.

Rheinbrücke. Jede Person, welche über die Schiffbrücke bis zum Zollhause bei Kastel geht, hat 2 kr. zu bezahlen. Kinder unter 8 Jahren passiren frei, ebenso alle Militär-Personen und Zivil-Beamten. Ein Reiter entrichtet für sich und sein Pferd 6 kr. Man zahlt für einen mit einem Pferde oder Maulthier bespannten hängenden Wagen 12 kr., mit 2 Pferden 18 kr., mit 3 Pferden 29 kr., mit 4 Pferden 51 kr., mit 5 Pferden 1 fl. 36 kr., mit 6 Pferden 3 fl. 5 kr., für jedes Pferd ꝛc. über sechs 56 kr. Alle in den Wagen befindlichen Personen haben die persönliche Taxe, ausser der für das Fuhrwerk festgestellten noch besonders zu entrichten. Nicht hängende und Lastwagen haben, bei Bespannung mit 3 bis 4 Pferden und mehr, nach einem bedeutend niedrigern Tarif zu bezahlen.

Schreibmaterialien-Handlungen: Appiano, K. L. Bendix, Borhauer, Cüny, Ermus, Flügel, Fuchs u. Pohl, Gräf, J. Jourdan, Kamp, Kern, Krick, Löffel, Mayer, Roth, Scholz, Walther ꝛc.

Sektionen. Inner dem Festungs-Bereich ist die Stadt in 6 Sektionen geschieden, welche durch die Buchstaben **A**, **B**, **C**, **D**, **E** und **F** bezeichnet werden. Die städischen Zugehörungen haben die Buchstaben **G**, **H**, **I**, **K** und **L**. Zu näherer Nachweisung, hinsichtlich dieser Eintheilung, dient das Adreßbuch der Stadt Mainz.

Theater, (S. 104).

Thore. Die Land- und Wasserthore (vergl. „Oertlichkeits-Zustände," S. 49 u. f.) werden im Sommer um 4 Uhr Morgens geöffnet und

um 11 Uhr Nachts geſchloſſen. Mainz hat vier Landthore: das neue, Gau-, Münſter- und Raimundithor; Kaſtel hat deren zwei: das frankfurter und das wiesbadner Thor. Bei verſpäteter Ankunft der Dampfſchiffe, werden die betreffenden Waſſerthore geöffnet.

Verdinger. Für männliche Dienſtboten: Gillig; für weibliche: Doſſlein, Kertell, Mauter.

Vergnügungsorte, (S. 105).

Verſteigerungen werden in dem mainzer Wochenblatt und der mainzer Zeitung angezeigt.

Wochenblatt, mainzer, erſcheint jeden Mittwoch und Samſtag, Morgens, in der Seifert'ſchen Buchdruckerei. Einrückungs-Gebühr ein Kreuzer für die Zeile. Abonnementspreis 30 kr. vierteljährlich.

Wohnungen, möblirte und andre, ſ. Wochenblatt.

Zeitungen und Zeitſchriften. Mainzer Zeitung, erſcheint täglich, Morgens, in der Hofbuchdruckerei von Theodor von Zabern. Einrückungsgebühr 6 Kreuzer die Zeile. Mainzer Unterhaltungsblätter, Beiblatt der mainzer Zeitung. Abonnementspreis zuſammen für beide 2 fl. vierteljährlich. Rheiniſche Handelszeitung, wöchentlich einmal, 6 fl. jährlich. Der Gemeinnützige, wöchentlich einmal; 1 fl. jährlich. Der rheiniſche Telegraph, wöchentlich zweimal; 4 fl. 40 kr. jährl. Das Rheinland, wöchentl. dreimal; 10 fl. 48 kr. jährl. Der Kurſaal, im Sommer wöchentlich einmal. Narrhalla-Zeitung, während des Karnevals wöchentlich einmal. Intelligenzblatt für den Landbezirk des Kreiſes Mainz, wöchentlich einmal. Abonnementspreis 1 fl. 30 kr. jährlich.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 2, Zeile 1 v. o. statt: versündflutlichen Thieren, lese man: „vorsündflutlichen Thieren."
„ 3, „ 4 v. o. statt: von 1822: 28,800, lese man: „von 1822: 26,800."
„ 3, „ 4 v. o. ist einzuschalten: „von 1828: 28,439."
„ 3, „ 1 v. u. statt: S. 48, lese man: „S. 16."
„ 21, „ 12 v. o. ist hinzuzufügen: „welches seit kurzem nach N. 110 in der großen Emmerans-Gasse verlegt worden."
„ 25, „ 6 v. u. statt: Normal-Schule, lese man: „Real-Schule."
„ 27, „ 12 v. u. statt: mit einer mit jonischen Säulen-Halle, lese man: „mit einer jonischen Säulen-Halle."
„ 30, „ 9 v. u. zwischen dem Titel und Namen des Departemental-Baumeisters das Komma zu streichen.
„ 32, „ 6 v. u. statt: ist das Gasthaus, lese man: „sind die Gasthäuser."
„ 38, „ 16 v. o. statt: S. 47, lese man: „S. 15."
„ 47, „ 14 v. o. statt: Einschließung, lese man: „Einschießung."
„ 52, „ 4 v. o. statt: einen, lese man: „einem."
„ 68, „ 17 v. o. statt: spezieler, lese man: „spezieller."
„ 71, „ 1 v. u. statt: Rüder, lese man: „Röder."
„ 72, „ 7 v. o. statt: Mänzel, lese man: „Mämpel."
„ 77, „ 11 v. u. statt: Magontiacum, lese man: „Maguntiacum."
„ 77, „ 5 v. u. statt: Chausseehaus, worin Wirthschaft getrieben wird, lese man: „das ehemalige Chausseehaus, jetzt Gasthaus zur schönen Aussicht."
„ 83, „ 13 v. u. statt: 1 = 300,000, lese man: „1 = 130,000."
„ 84, „ 1 v. u. lese man: vom ehemaligen Chausseehause, dem jetzigen Gasthause zur schönen Aussicht.
„ 91, „ 1 — 4 v. u. fallen gänzlich weg.
„ 93, „ 1 v. u. statt: S. 98, lese man: „S. 66."

Digitized by Google

Seite 94, Zeile 3 v. o. zu den Beſtättern den Namen Hänlein hinzuzufügen.
„ 94, „ 20 v. u. ſtatt: S. 91, leſe man: „S. 59.“
„ 94, „ 18 v. u. zu Kommiſſionäre hinzuzufügen: „Weſtenberger.“
„ 95, „ 5 v. o. ſtatt: S. 105, leſe man: „S. 73.“
„ 95, „ 13 v. o. ſtatt: S. 100, leſe man: „S. 68.“
„ 95, „ 3 v. u. ſtatt: S. 104, leſe man: „S. 72.“
„ 96, „ 1 v. o. ſtatt: 11 Uhr, leſe man: „12 Uhr.“
„ 96, „ 7 v. u. ſtatt: S. 105, leſe man: „S. 73.“

Digitized by Google